Die „Abendpost" hat eine Tägliche Auflage von 39,500.

Abendpost

Anzeigen in der „Abendpost" haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 12. März 1895. — 5 Uhr-Ausgabe. | 7. Jahrgang—Nr. 60

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Die New Orleanser Unruhen.

Sie verschlimmern sich noch mehr!

New Orleans, 12. März. Die an anderer Stelle erwähnten Streik- und Rassen-Unruhen an den Schiffswerften brachen heute wieder, und zwar in schlimmerer Form, aus. Als um 7 Uhr Morgens die farbigen Arbeiter der Crowwell-Linie sowie der Harrison-Linie sich zur Arbeit meldeten, gaben etwa 50 Weiße sofort auf sie Feuer. Mehrere der Farbigen — die genaue Zahl ist noch nicht bekannt — wurden getödtet, und andere verletzt.

(Später.) Um 8.45 Uhr herrschte vorläufig wieder Ruhe, — die Ruhe des Friedhofs! Es sind 8 Neger erschossen (4 derselben starben erst im Hospital). Auch ein Weißer, der Schuhmacher James A. Carribeen, ist erschossen worden. Zwei Weiße, nämlich der Zahlmeister des britischen Dampfers „Engineer" und Brooks Robert, sind als verletzt bekannt; sie werden Beide nicht mit dem Leben davonkommen. Zur Zeit des Krawalls herrschte dichter Nebel auf dem Schauplatz, sodaß man kaum 10 Fuß weit sehen konnte. Man fürchtet noch mehr Unruhen, und es mag zur Herausrufung der Miliz kommen. Die Polizei scheint der Situation nicht gewachsen; überdies war im obigen Fall ihre Macht nicht konzentrirt, da ungefähr gleichzeitig auch anderwärts ein Krawall stattfand.

Nette Gesetzgeber!

Indianapolis, 12. März. Die Staatslegislatur von Indiana hat sich gestern Abend vertagt. Vorher aber gab es noch einen blutigen Krawall im Abgeordnetenhause, und beinahe eine halbe Stunde lang erfüllte ein heulender Pöbelhaufe das Kapitol, und die Herren Gesetzgeber vermöbelten sich nach Kräften. Veranlassung von alledem war eine von der Legislatur angenommene Vorlage, wonach der Thürwächter Griffin, der ein Demokrat ist, durch einen Republikaner ersetzt werden soll. Der Gouverneur beabsichtigte, diese Vorlage mit seinem Veto zu belegen, aber mit der Veto-Botschaft bis zu den letzten Minuten zu warten, damit die Gesetzgebung dann durch die Vertagung verhindert würde, die Vorlage über das Veto hinweg anzunehmen. Die Republikaner aber schlossen erst den Privatsekretär des Gouverneurs, als er mit der Botschaft eintraf, im Fahrstuhlschacht ein, dann verschlossen sie die Thür des Abgeordnetensaales, die Demokraten sprengten aber die Thüre auf, und nun gab es eine allgemeine Schlacht, wobei auch Stühle und Pulte zertrümmert wurden. Die Polizei war machtlos. Viele Personen wurden niedergeschlagen, und manche blutieten aus zahlreichen Wunden. Nach und nach arbeiteten sich die Demokraten, mit dem Privatsekretär des Gouverneurs, vorwärts; gerade aber, als dieser, dem übrigens die Kleider vom Leibe gerissen waren, mit der Veto-Botschaft das Pult des Sprechers erreichte, brüllte dieser mit Donnerstimme, indem er Alles zurückstieß: „Das Haus ist vertagt!" Gleichzeitig entriß irgend ein Kerl dem Sekretär die Gouverneursbotschaft und sprang damit davon. Damit war die „Ordnung" wiederhergestellt. Nicht weniger, als zwei Dutzend Personen waren verwundet, darunter der verletzte Abgeordnete Adams sehr schwer. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen.

Indianapolis, 12. März. Man glaubt jetzt, daß der Sekretär des Staatsgouverneurs, Myron D. King, welcher bei dem blutigen Krawall in der Staatslegislatur so übel zugerichtet wurde, nicht mit dem Leben davonkommen wird. Eine Rippe ist gebrochen und drückt sich von innen gegen sein Herz! Große Aufregung herrscht jetzt allenthalben, und die schlimmsten Raufbolde unter den Legislatur-Mitgliedern haben die Stadt verlassen, um der Verhaftung zu entgehen.

Endlich wieder frei.

St. Joseph, Mo., 12. März. Der Dampfer „Petoskey", welcher schon seit mehr, als zwei Monaten in unserem Hafen im Eis feststeckte, ist heute früh endlich wieder freigeworden und setzt nun ohne Weiteres seine regelmäßigen Fahrten nach Milwaukee fort, da er nicht beschädigt ist.

Möbelarbeiter-Streik.

Rockford, Ill., 12. März. Zweihundert Angestellte der „Forest City Furniture Co.", der größten in der Stadt, legten heute wegen einer Lohn-Herabsetzung die Arbeit nieder. Der Streik dürfte noch weitere Ausdehnung erlangen, scheint aber durchaus ruhig zu verlaufen.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: La Normandie von Havre; Amsterdam von Rotterdam.

Gibraltar: Neckar, von New York nach Genua u.s.w.

Neapel: Augusta Victoria, von New York nach Orient-Häfen.

Liverpool: Indiana von Philadelphia; Laurentian von Portland über Halifax.

Antwerpen: Pennsylvania von Philadelphia.

Schlimme Explosion.

Bayside, L. J., 12. März. In dem Hause eines Mannes Namens Stile ereignete sich eine schreckliche Explosion, und sämmtliche Insassen wurden schwer verletzt; das eine Kind kann nicht mit dem Leben davonkommen. Man vermuthet, daß die Explosion durch eine heimliche Schnapsbrennerei im Hause verursacht wurde.

Brandunheil.

Brooklyn, N. Y., 12. März. Das vierstöckige „Tivoli Hall"-Gebäude, an der Ecke von Erster Straße und Fünfter Ave., brannte heute Nachmittag nieder, und die Flammen verpflanzten sich auch auf zwei Braunstein-Etagenwohnungen, auf der entgegengesetzten Seite der Straße, welche schwer beschädigt wurden. Auch der Hochbahn-Bau vor dem erstgenannten Gebäude gerieth in Brand. Verschiedene Nachbargebäude wurden durch Hitze und Wasser beschädigt. Gesammtverlust etwa $225,000, wovon $100,000 auf das Tivoli entfallen.

Waupun, Wis., 12. März. Eine Feuersbrunst zerstörte mehrere Geschäftshäuser dahier, und 6 Personen wurden durch eine einstürzende Mauer schwer verletzt. Das Feuer war in einem Kleinwaaren-Laden ausgebrochen.

Noch mehr Grubenunglück!

Winnipeg, Man., 12. März. Gestern gegen Abend gerieth das Schachthaus der bekannten „Sultana"-Goldgrube in Brand, und die Luft-Zufuhr für die Grube hörte auf. 20 bis 25 Mann waren zur Zeit in der Grube beschäftigt. Vier derselben wurden nach einiger Zeit heraufgeschafft und waren wie todt; die Wiederbelebungs-Versuche hatten nach den letzten Berichten wenig Aussicht. Alle noch in der Grube befindlichen Arbeiter, werden als todt aufgegeben; sie hinterlassen sämmtlich Familien.

Schule und Konfession.

Harrisburg, Pa., 12. März. Im Abgeordnetenhaus der Staatslegislatur wurde die Vorlage, wonach es den Personen, die in öffentlichen Schulen Unterricht ertheilen, verboten ist, irgend ein die Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft bezeichnendes Kleidungsstück zu tragen, als Spezial-Geschäftsordnung erörtert. Long von York sprach gegen, Spangler von Cumberland aber sehr entschieden für die Vorlage.

Lohnbeschneidung.

Pittsburg, 12. März. Die Angestellten aller Werkstätten und Transferirungs-Aemter der Pennsylvania-Bahn sind in Kenntniß gesetzt worden, daß vom nächsten Montag an ihre Löhne bedeutend herabgesetzt, auch alle ihre Fahrpässe widerrufen werden, sodaß die Leute auf ihre eigenen Kosten zur Arbeit fahren oder von derselben zurückkehren müssen. Die Lohnherabsetzungen belaufen sich in manchen Fällen auf 40 Prozent! Diese Verfügungen haben große Aufregung verursacht, und es ist stark davon die Rede, an den Streik zu gehen.

Selbstmord aus Prozeßfurcht.

Elbert, Col., 12. März. Frau Frank Edinger, welcher von Nachbarsleuten, mit denen sie Streit gehabt hatte, mit einem Prozeß bedroht war, beging Selbstmord, indem sie eine Dose Strychnin nahm, und gab auch ihrem 7jährigen Söhnchen das Gift. Die Mutter ist gestorben, das Kind aber wird mit dem Leben davonkommen.

Völkerrechts-Verletzung.

New York, 12. März. Der von Colon, Zentralamerika, eingetroffene Dampfer „Alliance", unter Kapitän Croßman, hat ein sensationelles Erlebniß zu berichten. Am 8. März, gegen 7½ Uhr Morgens, kam unweit des östlichen Endes der Insel Cuba eine kriegsschiffmäßig aufgetakelte Brigantine, mit spanischer Flagge, in Sicht und fuhr etwa anderhalb Meilen weit in derselben Richtung, wie der Dampfer. Dieser senkte in der üblichen Weise zum Gruß die Flagge, und der Gruß wurde in derselben Art vom spanischen Schiff erwidert. Wenige Minuten darauf aber gab letzteres zweimal auf den Dampfer Feuer. Kapitän Croßman, der übrigens etwas von Seegefechten versteht und eines der Kreuzerboote der brasilischen Regierung im letzten Kriege daselbst befehligte, nahm anfangs keinen Vermerk von den Schüssen, sondern setzte seine Fahrt nordwärts fort. Darauf änderte das spanische Kriegsschiff seinen Kurs, fuhr jetzt direkt hinter dem Dampfer her und feuerte noch dreimal, beinahe den Dampfer treffend. Dann wandte er sich um dampfte wieder rückwärts. Kapitän Croßman kann sich dieses raufboldenhafte Betragen der Spanier in keiner Weise erklären; er wird die Angelegenheit unverzüglich dem amerikanischen Staatssekretär Gresham unterbreiten. Vielleicht werden sich die Spanier wieder mit einer „Verwechslung" auszureden suchen.

Ausland.

Wird verbrannt werden.

Frankfurt a. M., 12. März. Die Leiche des jüngst verstorbenen Romanschriftstellers Leopold Ritter v. Sacher-Masoch wird, seiner eigenen testamentarischen Bestimmung entsprechend, in Heidelberg, Baden, verbrannt werden.

Der Staatsrath wird eröffnet.

Berlin, 12. März. Heute Nachmittag um 1 Uhr wurde die vielbesprochene Staatsrathssitzung, welche sich mit landwirthschaftlichen Reformen zu beschäftigen hat, vom Kaiser Wilhelm eröffnet.

Berlin, 12. März. Kaiser Wilhelm sagte in seiner Rede bei der Eröffnung der Staatsraths-Tagung:

„Die anhaltend ungünstigen Verhältnisse der Landwirthschaft machen es zur Pflicht Meiner Regierung, nach Mitteln und Wegen auszuschauen, um den Ertrag der Landwirthschaft zu erhöhen und die Gefahr zu vermeiden, welcher die Landwirthe ausgesetzt sind. Je lebhafter die Erörterung ihres Nothstandes wird, desto zahlreicher werden auch die Fundamental-Vorschläge zur Abwehr und Abhilfe, und desto sorgfältiger sollten Sie in der Erörterung dieser Vorschläge sein.

Ich habe daher den Staatsrath zusammenberufen und seine numerische Stärke noch erhöht, indem ich ihm Männer von praktischen und wissenschaftlichen Kenntnissen beigab. Ich erwarte praktische Ergebnisse von dieser Tagung. Ich erwarte, daß die so weit von einander abweichenden Vorschläge durch die Debatte in eine ausführbare Gestalt gebracht werden und so eine brauchbare Grundlage für die weiteren Erörterungen der Regierung selbst abgeben können. Es wird Mir Befriedigung gewähren, wenn, ohne Schädigung anderweitiger Interessen, Hilfsmittel für die gedrückte Lage der Landwirthschaft gefunden werden."

Kaiser und Bismarck.

Leipzig, 12. März. Die Wahrheit der Angabe, daß Kaiser Wilhelm am 1. April mit allen Prinzen, Ministern und Bundesrathsmitgliedern nach Friedrichsruh gehen wolle, um dem alten Bismarck zu seinem Geburtstag zu gratuliren und ihm den erblichen Titel „Fürstliche Hoheit" zu verleihen, wird jetzt stark angezweifelt.

Sind gegen die Währungskonferenz.

Berlin, 12. März. Die Senioren der Berliner Kaufmannsschaft haben beschlossen, dem Reichstag und dem Kanzler Hohenlohe eine Petition gegen die Einberufung einer internationalen Währungskonferenz zu überreichen. Es ist indeß nicht wahrscheinlich, daß die Regierung diese Petition beachten wird, da sie eifrig mit der Ausarbeitung eines Programms für jene Konferenz beschäftigt ist.

Kriegt vom Großherzog einen Orden.

Berlin, 12. März. Der Großherzog von Baden hat dem preußischen Minister des Innern v. Köller das Großkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen. Diese Ordensverleihung hat unter den augenblicklich obwaltenden Verhältnissen eine weitergehende Bedeutung. Sie muß als eine Art Dementi der in letzter Zeit verbreiteten Gerüchte, daß die Stellung des Ministers wacklig sei, aufgefaßt werden. Jedenfalls sind alle Meldungen über einen bevorstehenden Rücktritt des „Polizeiministers" mit Vorsicht aufzunehmen.

Fürstliches Familienereigniß.

Darmstadt, 12. März. Die Großherzogin Victoria Melita von Hessen (Tochter des Herzogs von Edinburgh, jetzigen Großherzogs von Sachsen-Koburg-Gotha) ist von einer Tochter entbunden worden. Sie hatte sich bekanntlich im April v. J. mit dem Großherzog Ernst von Hessen verheirahet, und der in Koburg stattgefundenen Hochzeit hatten der deutsche Kaiser, die Königin Victoria und der jetzige Zar von Rußland beigewohnt.

Oberbürgermeister Stübel gestorben.

Dresden, 12. März. Der Oberbürgermeister unserer Stadt, Dr. Stübel, ist gestorben. Er bekleidete seit dem Jahre 1877 das Amt und hat sich um Dresden wohlverdient gemacht. Stete Pflichttreue im Kommunaldienst hatte ihn die höchste Staffel der Stadtverwaltung erklimmen lassen.

Der Schnutz-Leuß-Schmutzprozeß.

Berlin, 12. März. Der Skandalprozeß gegen Frau Schnutz und den früheren antisemitischen Reichstagsabgeordneten Leuß hat in Hannover endlich sein Ende erreicht. Bekanntlich hat sich Dr. Schnutz von seiner Ehefrau scheiden lassen. Als Mitbeklagter war der Schriftsteller Leuß genannt. Beide, Frau Schnutz und Leuß, beschworen, daß sie nicht in ehebrecherischen Beziehungen gestanden hätten, die Frau brach aber später im Verhör zusammen und legte ein offenes Geständniß ab. Leuß wurde darauf am 26. Dezember v. J. wegen Meineids zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt. Das nunmehr ergangene Urtheil lautet unter Zubilligung mildernder Umstände auf 9 Monate Gefängniß gegen Frau Schnutz wegen Meineids und auf weitere vier Monate Gefängniß gegen Leuß wegen Verleitung zum Meineid. pellation gegen das Urtheil zu vertreten, das auf 5 Jahre Strafhaft und 3000 Franken Geldstrafe (wegen Erpressungen am Baron de Reinach) lautete.

Dr. Herz wieder einmal.

Paris, 12. März. Der Staatsanwalt hat den vom Panama-Schwindelprozeß her so bekannten Dr. Cornelius Herz auffordern lassen, sich im Gericht dahier zu stellen und seine Ap-

„Ruhm" für Waldeck-Rousseau.

Paris, 12. März. Der „Figaro" sagt, man glaube in politischen Kreisen allgemein, daß Waldeck-Rousseau in nächster Zeit französischer Premierminister werde, an Stelle von Ribot.

Seltenes Bahnunglück.

Warschau, 12. März. Auf einem Bahnzug ist in der Nähe von Mlava ein mit Aether gefüllter Ballon geplatzt. Dabei wurden 3 Personen getödtet und 17 verwundet.

Dampferzusammenstoß.

London, 12. März. Die Dampfer „Queen Olga" von Hamburg und "Cadoxton" von Smyrna stießen während der Nacht auf der Höhe von Beachy Head zusammen. Letzteres Schiff ging unter, aber alle Insassen wurden gerettet.

Großfürst Michaelowitschs Leiche.

St. Petersburg, Rußland, 12. M. Die Leiche des jüngst in San Remo, Italien, gestorbenen Großfürsten Alex Michaelowitsch traf gestern hier am Nikolaus-Bahnhofe ein und wurde in feierlichem Zug von da nach der Kathedrale von Peter und Paul gebracht. Heute findet das Haupt-Leichenbegängniß statt.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Kurz und Neu.

* Eine Delegation der Handelskammer von Cincinnati traf heute Vormittag in Chicago ein, um das in den hiesigen Getreidespeichern gebräuchliche System des Wiegens von Getreide zu prüfen.

* Hilfs-Sheriff Fleming legte heute das Waarenlager des Spezereienwaarenhändlers William Croßdale, Nr. 967 S. Kedzie Ave., mit Beschlag, um ein gerichtliches Schuldbekenntniß im Betrage von $236 zu decken.

* Die Explosion einer Petroleumlampe veranlaßte heute Morgen einen Brand in den Räumlichkeiten des Vendome-Klubs, an der 62. Straße und Oglesby Ave., wodurch ein Schaden von etwa $200 angerichtet wurde.

* Frank Taylor, der gestern Abend in einem zur Zeit leerstehenden Hause Nr. 40 Aberdeen Straße bei einem Röhrendiebstahl auf frischer That abgefaßt und verhaftet worden war, wurde heute von Richter Doyle unter $500 Bürgschaft zum Prozeß festgehalten.

* Der Südtown-Kollektor Martin Honan hat heute Nachmittag eine Summe von $50,000 an den County-Schatzmeister abgeliefert. Dieser Betrag war innerhalb der letzten vierzehn Tage kollektirt worden. Seine Schlußabrechnung wird Herr Honan am 18. März einreichen.

* Richter Kersten schickte heute Frau Mary Mannise, die unter der Anklage der Trunksucht stand, auf fünfzig Tage in die Bridewell. Die pflichtvergessene Mutter ließ ihre kleinen Kinder ohne Aufsicht und Pflege, während sie ihre Kneiptouren machte. Die „Humane Society" hat sich der unglücklichen Kinder angenommen.

* Mayor Hopkins wird der in der letzten Stadtraths-Sitzung von Ald. O'Neill eingereichten und angenommenen Resolution betreffs nochmaliger Prüfung der 211 durchgefallenen Polizisten keine Beachtung schenken, da er allein für das Polizei-Departement verantwortlich zu sein behauptet.

* Das Schulverwaltungs-Komite des städtischen Schulraths wird heute Nachmittag spät eine Sitzung abhalten und aller Wahrscheinlichkeit nach über die jüngsten Vorgänge in der Burroughs-Schule einen bestimmten Beschluß fassen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Oberlehrer Harrison von der Anklage, den jungen Rolfston geprügelt zu haben, freigesprochen werden wird.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Für heute Abend leichter Schneefall und morgen klar und kälter. Veränderlicher Wind. In den Golf-Staaten, den mittleren und südlichen atlantischen Staaten, in Tennessee und Kentucky fällt seit heute Morgen leichter Regen, und im Ohio-Thal, in der See-Region, in Montana und Süd-Dakota schneit es.

Seit gestern ist es in den See-Regionen, im Ohio-Thal, im mittleren Mississippi-Thal, in Kansas, im Indianer-Territorium und dem nördlichen Texas um 10—15 Grad wärmer, dagegen in beiden Dakotas, Wyoming und Montana um 10—20 Grad kälter geworden.

In Chicago stellt sich der Thermometerstand seit unserem letzten Bericht wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 28 Grad, Mitternacht 28 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 29 Grad und heute Mittag 32 Grad über Null.

— Aus Szegedin wird vom 13. Februar gemeldet: Die Tochter der hiesigen Menageriebesitzerin Kupetzki will gegen den Willen ihrer verwittweten Mutter einen Thierbändiger heirathen und verlangt die Herausgabe des väterlichen Erbtheils, das aus Löwen, Tigern und anderen Thieren besteht. Heute erschien nun die behördliche Kommission in der Menagerie, um die Ausfolgung der Erbschaft an die Tochter durchzuführen. Als die Kommission eintraf, riß Frau Kupetzki die Thüren der Käfige auf und rief den Amtsorganen zu, sie möchten doch von der Hinterlassenschaft Besitz ergreifen. Entsetzt wichen die Beamten zurück und veranlaßten die Frau, die Thüren wieder zu schließen. Gegen die Menageriebesitzerin wurde die Anzeige erstattet.

Wichtiger Fang.

Eine Diebshöhle von der Polizei in Kensington ausgehoben.

Fünf Männer hinter Schloß und Riegel.

Die Polizei von Kensington verhaftete gestern Nachmittag in einem kleinen Häuschen an der Wentworth Ave. und 109. Place fünf Männer, welche im Verdachte stehen, an zahlreichen, während der letzten Zeit verübten Einbruchsdiebstählen thätigen Antheil genommen zu haben, Ihre Namen sind:

John Moth,
Martin Jackscht,
John Jones,
Joseph Gedville und
John Jackscht.

In dem oberen Stockwerke des genannten Hauses entdeckte man ein förmliches Waarenlager, bestehend aus großen Quantitäten von Fleischwaaren aller Art, Schuhen und Kleidungsstücken, Material- und Schnittwaaren, Handwerkszeug u. dgl. m. Selbst mehrere mit Mehl und Zucker gefüllte Fässer wurden aufgefunden. Alle diese Gegenstände waren vermuthlich aus verschiedenen Grocery- und Schnittwaaren-Geschäften und Privatwohnungen in den südlichen Vorstädten während des Winters zusammengestohlen worden.

Die Gefangenen wurden heute dem Richter Quinn vorgeführt, der jedoch auf den Wunsch der Polizei die Verhandlung des Falles auf den nächsten Samstag verschob.

Die Verhaftung selbst war das Resultat eines anonymen Briefes, den Polizeilieuteant Barrett gestern Morgen erhalten hatte. In dem Schreiben wurde der Polizei die Mittheilung gemacht, daß sich in einem einsam stehenden Hause an der Wentworth Ave., dessen innere Einrichtung und Lage genau beschrieben war, eine Diebshöhle befinde, die von oben bis unten mit gestohlenen Waaren vollgepfropft sei. Der Lieutenant begab sich daraufhin in Begleitung des Polizisten John Kerwitz und mit einem Durchsuchungs-Befehle in der Tasche nach dem bezeichneten Hause. In einem Zimmer zu ebener Erde fand man die fünf Männer, um einen Ofen sitzend und in aller Gemüthsruhe ihre Pfeifen rauchend. Sie leisteten auch nicht den geringsten Widerstand und wurden sofort in Haft genommen. Bei der Durchsuchung des Hauses stieß man in der zweiten Etage auf das bereits obenerwähnte Waarenlager. Ein großer Theil der gestohlenen Gegenstände ist bereits als das Eigenthum der folgenden Geschäftsfirmen identifizirt worden: Werner & Raynor, Ecke der 114. Straße und Michigan Ave.; Kleiderwaarengeschäft; Wilson & Jackson an 115. Straße, Eisenwaarenhandlung; Robert C. Henderson, 108. Pl.; Schnittwaarengeschäft; Robert Murray, Ecke der Wentworth Ave. und 129. Straße, Kleiderhandlung; Jakob Simons, 115. Straße und Wentworth Ave., Schneidergeschäft; und David Boresman, an der Michigan Ave. und 111. Straße, Kleiderwaarenhandlung.

Schon seit etwa vier Monaten waren in den verschiedenen Polizeistationen an der Südseite zahlreiche Klagen über Einbruchsdiebstähle eingelaufen, aber trotz aller Nachforschungen hatte man die Thäter niemals erwischen können.

Die fünf Gefangenen gehören sämmtlich dem Arbeiterstande an. Zwei von ihnen waren zuletzt in einem Holzhofe in West Pullman beschäftigt gewesen, während die Uebrigen seit einem halben Jahre überhaupt nicht mehr gearbeitet haben sollen.

Nach der Ansicht des Lieutenants Barrett hatte ein Mitglied der Diebesbande, um sich wegen irgend einer Zurücksetzung an seinen Kameraden zu rächen, den Brief geschrieben.

Streitende Ehegatten.

Vor Richter Wallace hatte sich heute eine gewisse Ernestine Posner wegen unordentlichen Betragens zu verantworten. Die Anklage war von ihrem eigenen Gatten, dem Bilderrahmen-Fabrikanten John Posner, dessen Geschäftslokal sich an der Ecke von Halsted und 35. Straße befindet, angestrengt worden. „Sie vertreibt mir meine Kunden, Euer Ehren, und will es mir unmöglich machen, meinen Lebensunterhalt zu verdienen," erklärte der erzürnte Ehemann, indem er gleichzeitig seine geballte Faust drohend emporhob. Diese Aussage wurde von einem Zeugen, Namens Edward Kelly, in vollem Umfange bestätigt. Er erzählte dem Richter, daß ihn Frau Ernestine, als er — der Zeuge — den Posner'schen Laden besuchte, fast mit Gewalt zurückgehalten und ihm den Rath gegeben habe, nur ja nichts zu kaufen. Dem gegenüber machte die Verklagte geltend, daß ihr Mann sie oft in brutaler Weise behandelt und einmal sogar aus dem Bette herausgestoßen habe. Die beiden Ehegatten überschütteten sich noch eine Zeit lang mit den heftigsten Vorwürfen, bis endlich der Richter Ruhe gebot und die Angeklagte mit einer Verwarnung entließ.

* Wegen Pferdediebstahls werden Frank Hayes und Wm. McGuire gegenwärtig in Richter Steins Gericht prozessirt. Die Beiden sind beschuldigt, ein Herrn Ralph Wolfer gehöriges Gespann am 24. Januar gestohlen zu haben.

Tödtliche Unfälle.

Der 19jährige George Cohen von einem Kabelbahnwagen überfahren und getödtet.

Ein beklagenswerther Unfall, bei welchem der 19jährige George Cohen sein Leben einbüßte, ereignete sich heute früh an der Ecke der Halsted- und O'Brien Str. Der junge Mann fuhr auf seinem Zweirad, wie er jeden Morgen zu thun pflegte, zur Arbeit. Als er die erwähnte Straßenecke erreicht hatte, versuchte er noch vor dem in rascher Fahrt daherkommenden Kabelzug der Halsted Str.-Linie den Straßendamm zu kreuzen, aber der Versuch schlug leider fehl. Die dünne Schneedecke hatte den Fahrdamm außerordentlich schlüpfrig gemacht, und der junge Mann kam gerade zu Fall, als der Kabelzug schon ganz dicht herangekommen war. Im nächsten Moment lag der Unglückliche auch schon unter den Rädern des Greifwagens, die ihn vollständig zermalmten. Als man ihn aufhob, war alles Leben bereits entflohen. Natürlich bemächtigte sich der Passagiere, welche selbst zumeist Arbeiter waren, eine große Aufregung. Viele sprangen herzu, aber menschliche Hilfe kam hier zu spät. Die Leiche Cohens wurde mittels Ambulanzwagens der Marwell Str.-Station nach seiner Wohnung, Nr. 2514 Archer Ave., geschafft.

Einen ebenso raschen und ebenso entsetzlichen Tod fand gestern Abend der 20 Jahre alte Sheridan Scott. Er wurde nämlich von einem Frachtzuge der Chicago- & Eastern Illinois-Bahn überfahren und auf der Stelle getödtet. Der unglückliche junge Mann war bis nach Chicago Heights auf dem Zuge mitgefahren und durch einen Fehltritt von einer Car heruntergefallen, wobei er so unglücklich unter die Räder zu liegen kam, daß er vollständig zermalmt wurde.

Störten den Gottesdienst.

Auf die Anklage des unordentlichen Betragens hatten sich heute die beiden Deutschen William Wiedenroth und George Hornburg, vor Richter Kersten zu verantworten, aber der Fall wurde nicht zu Ende geführt, vielmehr vertagte der Richter die Verhandlung bis zum Donnerstag d. W. Es ergab sich nämlich, daß die Angeklagten sich noch anderer Vergehen, u. A. der Lebensbedrohung, schuldig gemacht haben sollen, und für diesen Fall soll bis übermorgen das nöthige Beweismaterial zur Stelle geschafft werden. Als Ankläger trat Rev. A. Mathes, Pastor der evangelisch-lutherischen Jerusalemskirche, gegen die Beiden auf. Was derselbe in der heutigen polizeigerichtlichen Verhandlung über Wiedenroth und Hornberg erzählte, läßt dieselben in keineswegs günstigem Lichte erscheinen. Rev. Mathes sagte nämlich aus, daß die Genannten vor einiger Zeit zu ihm gekommen wären und sich als Abgesandte des Pastors der evang. St. Pals-Kirche ausgegeben hätten. Er habe ihnen damals Geld gegeben, als sie aber später wieder Geld verlangten, habe er sie fortgeschickt. Seitdem thun die Beiden, wie Rev. Mathes erklärt, alles Mögliche, um ihn zu schädigen. Sie kommen Sonntags in die Kirche und stören den Gottesdienst. Inzwischen hat er auch erfahren, daß die Beiden ihn betrogen hatten, da der Pastor der St. Pauls-Kirche sie gar nicht zu ihm geschickt hat.

Die weitere Verhandlung wurde, wie bemerkt, auf Donnerstag verschoben. Dieselbe verspricht noch manche interessante Einzelheiten über das seltsame Treiben der Angeklagten zu Tage zu fördern.

Gestrandete Ehen.

Maggie M. Henry, welche ein zehnjähriges Eheleben mit James F. Henry hinter sich hat, verlangt in einer im Kreisgericht eingereichten Klageschrift Scheidung von ihrem bisherigen Gatten. Sie behauptet, daß derselbe in letzter Zeit eine große Zuneigung zu anderen Frauenzimmern an den Tag gelegt habe. Besonders soll er mit einer gewissen Emma Boyd in gar zu intimen Beziehungen gestanden haben.

Auch Mary Parkinson will von ihren Ehefesseln befreit sein. Im Jahre 1882 verheirathete sie sich mit Melvin H. Parkinson. Im Laufe der Zeit gewöhnte sich derselbe das Trinken von berauschenden Getränken so sehr an, daß er nur selten nüchtern und daher nichts für ihren Unterhalt zu thun im Stande war. Sie verlangt Lösung des Ehetnotens, so daß Parkinson sie nicht mehr belästigen kann.

War nicht so schlimm.

Die Polizei des Viehhof-Bezirkes wurde gestern Abend durch die Nachricht nach dem Hause Nr. 2400 Ashland Ave. gerufen, daß Joseph Boland ermordet worden sei und daß seine Leiche dort in seiner Wohnung liege. Es stellte sich jedoch bald heraus, daß Boland nicht todt war, sondern an einer erheblichen Schnittwunde in der Seite litt. Die Bewohner des Hauses verweigerten der Polizei den Zutritt und beschränkten sich auf die Erklärung, daß Boland bei einer Schlägerei an der Ecke von Ashland Ave. und 44. Str. von einem Schweden gestochen worden sei. Nachdem sich die Polizei davon überzeugt hatte, daß Bolands Zustand nicht kritisch ist, ließ sie die Sache fallen.

Neue Mordprozesse.

James Johnson der Ermordung des Kondukteurs Andrew Sanders beschuldigt.

Die auf heute angesetzte Verhandlung in dem Mordprozesse gegen James Johnson ist von Richter Stein auf morgen Vormittag verschoben worden, weil Hilfsstaatsanwalt Morrison in Folge eines Unwohlseins am Erscheinen verhindert war. Johnson steht unter der Anklage, den Kondukteur Andrew Sanders am 1. November v. Jahres in einem Frachtwagen der Chicago & Great Western-Bahn erschossen zu haben. Der blutige Vorgang ereignete sich an der Kedzie Ave. Sanders erhielt vier Schüsse und starb an dem darauffolgenden Tage. Als einer der Hauptbelastungszeugen in dem Prozesse wird ein gewisser Leonard Miller fungiren, der gegenwärtig eine fünfjährige Zuchthausstrafe abbüßt. Es ist bereits ein Hilfssheriff nach Joliet abgereist, um den Gefangenen hierher zu bringen. Miller hatte vor einigen Monaten, als er wegen Einbruchsdiebstahls verhaftet wurde, ein Geständniß abgelegt, in dem er Johnson als den Mörder des Kondukteurs bezeichnete. Später widerrief er zwar diese Aussage, behauptete aber, daß Johnson ihm zu wiederholten Malen den Vorschlag gemacht habe, sich an einigen gutgeplanten Eisenbahn-Räubereien zu betheiligen.

Vor Richter Sears hat heute der Prozeß gegen Dr. E. R. McIntyer, dessen Office sich im Hause an der Ecke von N. Clark und Oak Str. befindet, begonnen. Die Anklage gegen den Arzt ist ziemlich schwerer Natur. Sie lautet dahin, daß Dr. McIntyer am 22. August v. J. durch falsche Anwendung chirurgischer Instrumente den Tod der Frau Elisabeth Raymond, von Nr. 205 Rush Str., veranlaßt habe. Frl. Mary Manning, eine Schwester der Verstorbenen, war die erste Zeugin. Nach ihr trat Leichenbestatter Gavin als Belastungszeuge auf. Letzterer gab eine Beschreibung von dem Zustande, in welchem sich die Leiche der Frau Raymond nach der Operation befand, und erklärte, daß ihm eine Leiche in ähnlich schrecklichem Zustande noch nicht vorgekommen sei.

Opfer eines Schwindels.

Wenn die von Herrn George Gregory in seiner Klage gemachten Angaben auf Thatsachen beruhen, dann ist er in der That das Opfer eines raffinirten Schwindels geworden. Gregory war bis vor Kurzem Eigenthümer eines gutgehenden Kohlengeschäftes in Englewood. Anfang d. J. verkaufte er sein Geschäft einschließlich des Hauses, Nr. 311 63. Straße, an einen gewissen Hanford Donnelly für die Summe von $1200. Er erhielt nicht etwa baares Geld, sondern eine Hypothek auf Grundeigenthum in Jackson County, Wis., und verschiedene Noten. Das betreffende Grundeigenthum sollte nach Donnellys Angaben einem gewissen John Wright in Black River Falls gehören und $4000 werth sein. Wie sich aber herausstellte, ist das ganze Land keine $40 werth. Jetzt verlangt der Kläger vom Gericht erstens einen Einhaltsbefehl gegen Donnelly, um denselben zu verhindern, über die Kaufvertragsurkunde zu disponiren, und zweitens die Aufhebung des Kaufvertrages, weil derselbe durch betrügerische Mittel herbeigeführt wurde.

Weitere 10 Prozent.

James C. Strain, der Massenverwalter der verkrachten „National Building, Loan & Investment Association", erstattete heute seinen zweiten Bericht an Richter Tuthill, in welchem er ankündigt, daß er im Stande sei, eine weitere Zahlung von zehn Prozent an die Kreditoren zu machen. Die erste Zahlung, welche bekanntlich am 9. Oktober gemacht wurde, belief sich auf zwanzig Prozent.

Kurz und Neu.

* Gegen 400 Straßenbahnangestellte der Südseite gehen mit dem Plane um, eine neue, unabhängige Organisation zu gründen, um eine Verbesserung ihrer Lage herbeizuführen.

* Während eines Familienstreites, der sich gestern Abend in der Wohnung von Thomas Fitzpatrick, Nr. 4241 S. Halsted Str., abspielte, stach Letzterer seinen Schwiegersohn Michael Taylor mit einem Taschenmesser in den Hals. Da die Wunde nur unbedeutend war, weigerte sich Taylor heute, seinen Angreifer prozessiren zu lassen.

* Prinz Nawab Imad Jung Bahadner von Heiderabad in Indien traf heute in Gesellschaft seiner Gemahlin und der Gräfin Kullmann von Oesterreich, welche als Dolmetscherin fungirt, in Chicago ein. Die hohe Gesellschaft stieg im Auditorium-Hotel ab und wird morgen die Weiterreise nach Europa antreten.

* Ober-Baukommissär McCarthy ordnete heute die sofortige Entfernung des an der Lake Front errichteten Schuppens an, in welchem die Freiheitsglocke untergebracht ist. Hr. McCarthy wurde durch einen von der Firma Montgomery, Ward & Co. erwirkten gerichtlichen Einhaltsbefehl betreffs Säuberung der Lake Front zu diesem Schritte veranlaßt.

Die „Abendpost" hat eine Tägliche Auflage von 39,500.

Abendpost

„Anzeigen" in der „Abendpost" haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

1 Cent. — Chicago, Dienstag, den 12. März 1895. — 5 Uhr-Ausgabe. — 7. Jahrgang—Nr. 60

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Die New Orleanser Unruhen.

Sie verschlimmern sich noch mehr!

New Orleans, 12. März. Die an anderer Stelle erwähnten Streik- und Rassen-Unruhen an den Schiffswerften brachen heute wieder, und zwar in schlimmerer Form, aus. Als um 7 Uhr Morgens die farbigen Arbeiter der Cromwell-Linie sowie der Harrison-Linie sich zur Arbeit meldeten, gaben etwa 50 Weiße sofort auf sie Feuer. Mehrere der Farbigen — die genaue Zahl ist noch nicht bekannt — wurden getödtet, und andere verletzt.

(Später.) Um 8.45 Uhr herrschte vorläufig wieder Ruhe, — die Ruhe des Friedhofs! Es sind 8 Neger erschossen (4 derselben starben erst im Hospital). Auch ein Weißer, der Schuhmacher James A. Carribeen, ist erschossen worden. Zwei Weiße, nämlich der Zahlmeister des britischen Dampfers „Engineer" und Brooks Robert, sind als verletzt bekannt; sie werden Beide nicht mit dem Leben davonkommen. Zur Zeit des Krawalls herrschte dichter Nebel auf dem Schauplatz, sodaß man kaum 10 Fuß weit sehen konnte. Man fürchtet noch mehr Unruhen, und es mag zur Herausrufung der Miliz kommen. Die Polizei scheint der Situation nicht gewachsen; überdies war im obigen Fall ihre Macht nicht konzentrirt, da ungefähr gleichzeitig auch anderwärts ein Krawall stattfand.

Nette Gesetzgeber!

Indianapolis, 12. März. Die Staatslegislatur von Indiana hat sich gestern Abend vertagt. Vorher aber gab es noch einen blutigen Krawall im Abgeordnetenhause, und beinahe eine halbe Stunde lang erfüllte ein heulender Pöbelhaufe das Kapitol, und die Herren Gesetzgeber vermöbelten sich nach Kräften. Veranlassung von alledem war eine von der Legislatur angenommene Vorlage, wonach der Thürwächter Griffin, der ein Demokrat ist, durch einen Republikaner ersetzt werden soll. Der Gouverneur beabsichtigte, diese Vorlage mit seinem Veto zu belegen, aber mit der Veto-Botschaft bis zu den letzten Minuten zu warten, damit die Gesetzgebung dann durch die Vertagung verhindert würde, die Vorlage über das Veto hinweg anzunehmen. Die Republikaner aber schlossen erst den Privatsekretär des Gouverneurs, als er mit der Botschaft eintraf, im Fahrstuhlschacht ein, dann verschlossen sie die Thür des Abgeordnetensaales, die Demokraten sprengten aber die Thüre auf, und nun gab es eine allgemeine Schlacht, wobei auch Stühle und Pulte zertrümmert wurden. Die Polizei war machtlos. Viele Personen wurden niedergeschlagen, und manche bluteten aus zahlreichen Wunden. Nach und nach arbeiteten sich die Demokraten, mit dem Privatsekretär des Gouverneurs, vorwärts; gerade aber, als dieser, dem übrigens die Kleider vom Leibe gerissen waren, mit der Veto-Botschaft das Pult des Sprechers erreichte, brüllte dieser mit Donnerstimme, indem er Alles zurückstieß: „Das Haus ist vertagt!" Gleichzeitig entriß irgend ein Kerl dem Sekretär die Gouverneursbotschaft und sprang damit davon. Damit war die „Ordnung" wiederhergestellt. Nicht weniger, als zwei Dutzend Personen waren verwundet, darunter der verletzte Abgeordnete Adams sehr schwer. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen.

Indianapolis, 12. März. Man glaubt jetzt, daß der Sekretär des Staatsgouverneurs, Myron D. King, welcher bei dem blutigen Krawall in der Staatslegislatur so übel zugerichtet wurde, nicht mit dem Leben davonkommen wird. Eine Rippe ist gebrochen und drückt sich von innen gegen sein Herz! Große Aufregung herrscht jetzt allenthalben, und die schlimmsten Raufbolde unter den Legislatur-Mitgliedern haben die Stadt verlassen, um der Verhaftung zu entgehen.

Endlich wieder frei.

St. Joseph, Mo., 12. März. Der Dampfer „Petoskey", welcher schon seit mehr, als zwei Monaten in unserem Hafen im Eis feststeckte, ist heute früh endlich wieder freigeworden und setzt nun ohne Weiteres seine regelmäßigen Fahrten nach Milwaukee fort, da er nicht beschädigt ist.

Möbelarbeiter-Streik.

Rockford, Jll., 12. März. Zweihundert Angestellte der „Forest City Furniture Co.", der größten in der Stadt, legten heute wegen einer Lohn-Herabsetzung die Arbeit nieder. Der Streik dürfte noch weitere Ausdehnung erlangen, scheint aber durchaus ruhig zu verlaufen.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: La Normandie von Havre; Amsterdam von Rotterdam.

Gibraltar: Neckar, von New York nach Genua u.s.w.

Neapel: Augusta Victoria, von New York nach Orient-Häfen.

Liverpool: Indiana von Philadelphia; Laurentian von Portland über Halifax.

Antwerpen: Pennsylvania von Philadelphia.

Schlimme Explosion.

Bayside, L. J., 12. März. In dem Hause eines Mannes Namens Stile ereignete sich eine schreckliche Explosion, und sämmtliche Insassen wurden schwer verletzt; das eine Kind kann nicht mit dem Leben davonkommen. Man vermuthet, daß die Explosion durch eine heimliche Schnapsbrennerei im Hause verursacht wurde.

Brandunheil.

Brooklyn, N. Y., 12. März. Das vierstöckige „Tivoli Hall"-Gebäude, an der Ecke von Erster Straße und Fünfter Ave., brannte heute Nachmittag nieder, und die Flammen verpflanzten sich auch auf zwei Braunstein-Etagenwohnungen, auf der entgegengesetzten Seite der Straße, welche schwer beschädigt wurden. Auch der Hochbahn-Bau vor dem erstgenannten Gebäude gerieth in Brand. Verschiedene Nachbargebäude wurden durch Hitze und Wasser beschädigt. Gesammtverlust etwa $225,000, wovon $100,000 auf das Tivoli entfallen.

Waupun, Wis., 12. März. Eine Feuersbrunst zerstörte mehrere Geschäftshäuser dahier, und 6 Personen wurden durch eine einstürzende Mauer schwer verletzt. Das Feuer war in einem Kleinwaaren-Laden ausgebrochen.

Noch mehr Grubenunglück!

Winnipeg, Man., 12. März. Gestern gegen Abend gerieth das Schachthaus der bekannten „Sultana"-Goldgrube in Brand, und die Luft-Zufuhr für die Grube hörte auf. 20 bis 25 Mann waren zur Zeit in der Grube beschäftigt. Vier derselben wurden nach einiger Zeit heraufgeschafft und waren wie todt; die Wiederbelebungs-Versuche hatten nach den letzten Berichten wenig Aussicht. Alle noch in der Grube befindlichen Arbeiter, werden als todt aufgegeben; sie hinterlassen sämmtlich Familien.

Schule und Konfession.

Harrisburg, Pa., 12. März. Im Abgeordnetenhaus der Staatslegislatur wurde die Vorlage, wonach es den Personen, die in öffentlichen Schulen Unterricht ertheilen, verboten ist, irgend ein die Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft bezeichnendes Kleidungsstück zu tragen, als Spezial-Geschäftsordnung erörtert. Long von York sprach gegen, Spangler von Cumberland aber sehr entschieden für die Vorlage.

Lohnbeschneidung.

Pittsburg, 12. März. Die Angestellten aller Werkstätten und Transferirungs-Aemter der Pennsylvania-Bahn sind in Kenntniß gesetzt worden, daß vom nächsten Montag an ihre Löhne bedeutend herabgesetzt, auch alle ihre Fahrpässe widerrufen werden, sodaß die Leute auf ihre eigenen Kosten zur Arbeit fahren oder von derselben zurückkehren müssen. Die Lohnherabsetzungen belaufen sich in manchen Fällen auf 40 Prozent! Diese Verfügungen haben große Aufregung verursacht, und es ist stark davon die Rede, an den Streik zu gehen.

Selbstmord aus Prozeßfurcht.

Elbert, Col., 12. März. Frau Frank Edinger, welcher von Nachbarsleuten, mit denen sie Streit gehabt hatte, mit einem Prozeß bedroht war, beging Selbstmord, indem sie eine Dose Strychnin nahm, und gab auch ihrem 7jährigen Söhnchen das Gift. Die Mutter ist gestorben, das Kind aber wird mit dem Leben davonkommen.

Völkerrechts-Verletzung.

New York, 12. März. Der von Colon, Zentralamerika, eingetroffene Dampfer „Alliance", unter Kapitän Croßman, hat ein sensationelles Erlebniß zu berichten. Am 8. März, gegen 7½ Uhr Morgens, kam unweit des östlichen Endes der Insel Cuba eine kriegsschiffmäßig aufgetakelte Brigantine, mit spanischer Flagge, in Sicht und fuhr etwa anderhalb Meilen weit in derselben Richtung, wie der Dampfer. Dieser senkte in der üblichen Weise zum Gruß die Flagge, und der Gruß wurde in derselben Art vom spanischen Schiff erwidert. Wenige Minuten darauf aber gab letzteres zweimal auf den Dampfer Feuer. Kapitän Croßman, der übrigens etwas von Seegefechten versteht und eines der Kreuzerboote der brasilischen Regierung im letzten Kriege daselbst befehligte, nahm anfangs keinen Vermerk von den Schüssen, sondern setzte seine Fahrt nordwärts fort. Darauf änderte das spanische Kriegsschiff seinen Kurs, fuhr jetzt direkt hinter dem Dampfer her und feuerte noch dreimal, beinahe den Dampfer treffend. Dann wandte er sich um dampfte wieder rückwärts. Kapitän Croßman kann sich dieses raufboldenhafte Betragen der Spanier in keiner Weise erklären; er wird die Angelegenheit unverzüglich dem amerikanischen Staatssekretär Gresham unterbreiten. Vielleicht werden sich die Spanier wieder mit einer „Verwechslung" auszureden suchen.

Ausland.

Wird verbrannt werden.

Frankfurt a. M., 12. März. Die Leiche des jüngst verstorbenen Romanschriftstellers Leopold Ritter v. Sacher-Masoch wird, seiner eigenen testamentarischen Bestimmung entsprechend, in Heidelberg, Baden, verbrannt werden.

Der Staatsrath wird eröffnet.

Berlin, 12. März. Heute Nachmittag um 1 Uhr wurde die vielbesprochene Staatsrathssitzung, welche sich mit landwirthschaftlichen Reformen zu beschäftigen hat, vom Kaiser Wilhelm eröffnet.

Berlin, 12. März. Kaiser Wilhelm sagte in seiner Rede bei der Eröffnung der Staatsraths-Tagung:

„Die anhaltend ungünstigen Verhältnisse der Landwirthschaft machen es zur Pflicht Meiner Regierung, nach Mitteln und Wegen auszuschauen, um den Ertrag der Landwirthschaft zu erhöhen und die Gefahr zu vermeiden, welcher die Landwirthe ausgesetzt sind. Je lebhafter die Erörterung ihres Nothstandes wird, desto zahlreicher werden auch die Fundamental-Vorschläge zur Abwehr und Abhilfe, und desto sorgfältiger sollten Sie in der Erörterung dieser Vorschläge sein.

Ich habe daher den Staatsrath zusammenberufen und seine numerische Stärke noch erhöht, indem ich ihm Männer von praktischen und wissenschaftlichen Kenntnissen beigab. Ich erwarte praktische Ergebnisse von dieser Tagung. Ich erwarte, daß die so weit von einander abweichenden Vorschläge durch die Debatte in eine ausführbare Gestalt gebracht werden und so eine brauchbare Grundlage für die weiteren Erörterungen der Regierung selbst abgeben können. Es wird Mir Befriedigung gewähren, wenn, ohne Schädigung anderweitiger Interessen, Hilfsmittel für die gedrückte Lage der Landwirthschaft gefunden werden."

Kaiser und Bismarck.

Leipzig, 12. März. Die Wahrheit der Angabe, daß Kaiser Wilhelm am 1. April mit allen Prinzen, Ministern und Bundesrathsmitgliedern nach Friedrichsruh gehen wolle, um dem alten Bismarck zu seinem Geburtstag zu gratuliren und ihm den erblichen Titel „Fürstliche Hoheit" zu verleihen, wird jetzt stark angezweifelt.

Sind gegen die Währungskonferenz.

Berlin, 12. März. Die Senioren der Berliner Kaufmannsschaft haben beschlossen, dem Reichstag und dem Kanzler Hohenlohe eine Petition gegen die Einberufung einer internationalen Währungskonferenz zu überreichen. Es ist indeß nicht wahrscheinlich, daß die Regierung diese Petition beachten wird, da sie eifrig mit der Ausarbeitung eines Programms für jene Konferenz beschäftigt ist.

Kriegt vom Großherzog einen Orden.

Berlin, 12. März. Der Großherzog von Baden hat dem preußischen Minister des Innern v. Köller das Großkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen. Diese Ordensverleihung hat unter den augenblicklich obwaltenden Verhältnissen eine weitergehende Bedeutung. Sie muß als eine Art Dementi der in letzter Zeit verbreiteten Gerüchte, daß die Stellung des Ministers wacklig sei, aufgefaßt werden. Jedenfalls sind alle Meldungen über einen bevorstehenden Rücktritt des „Polizeiministers" mit Vorsicht aufzunehmen.

Fürstliches Familienereigniß.

Darmstadt, 12. März. Die Großherzogin Victoria Melita von Hessen (Tochter des Herzogs von Edinburgh, jetzigen Großherzogs von Sachsen-Koburg-Gotha) ist von einer Tochter entbunden worden. Sie hatte sich bekanntlich im April v. J. mit dem Großherzog Ernst von Hessen verheirahet, und der in Koburg stattgefundenen Hochzeit hatten der deutsche Kaiser, die Königin Victoria und der jetzige Zar von Rußland beigewohnt.

Oberbürgermeister Stübel gestorben.

Dresden, 12. März. Der Oberbürgermeister unserer Stadt, Dr. Stübel, ist gestorben. Er bekleidete seit dem Jahre 1877 das Amt und hat sich um Dresden wohlverdient gemacht. Stete Pflichttreue im Kommunaldienst hatte ihn die höchste Staffel der Stadtverwaltung erklimmen lassen.

Der Schnutz-Leuß-Schmutzprozeß.

Berlin, 12. März. Der Skandalprozeß gegen Frau Schnutz und den früheren antisemitischen Reichstagsabgeordneten Leuß hat in Hannover endlich sein Ende erreicht. Bekanntlich hat sich Dr. Schnutz von seiner Ehefrau scheiden lassen. Als Mitbeklagter war der Schriftsteller Leuß genannt. Beide, Frau Schnutz und Leuß, beschworen, daß sie nicht in ehebrecherischen Beziehungen gestanden hätten, die Frau brach aber später im Verhör zusammen und legte ein offenes Geständniß ab. Leuß wurde darauf am 26. Dezember v. J. wegen Meineids zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt. Das nunmehr ergangene Urtheil lautet unter Zubilligung mildernder Umstände auf 9 Monate Gefängniß gegen Frau Schnutz wegen Meineids und auf weitere vier Monate Gefängniß gegen Leuß wegen Verleitung zum Meineid. pellation gegen das Urtheil zu vertreten, das auf 5 Jahre Strafhaft und 3000 Franken Geldstrafe (wegen Erpressungen am Baron de Reinach) lautete.

Dr. Herz wieder einmal.

Paris, 12. März. Der Staatsanwalt hat den vom Panama-Schwindelprozeß her so bekannten Dr. Cornelius Herz auffordern lassen, sich im Gericht dahier zu stellen und seine Ap-

„Ruhm" für Waldeck-Rousseau.

Paris, 12. März. Der „Figaro" sagt, man glaube in politischen Kreisen allgemein, daß Waldeck-Rousseau in nächster Zeit französischer Premierminister werde, an Stelle von Ribot.

Seltenes Bahnunglück.

Warschau, 12. März. Auf einem Bahnzug ist in der Nähe von Mlava ein mit Aether gefüllter Ballon geplatzt. Dabei wurden 3 Personen getödtet und 17 verwundet.

Dampferzusammenstoß.

London, 12. März. Die Dampfer „Queen Olga" von Hamburg und "Cadoxton" von Smyrna stießen während der Nacht auf der Höhe von Beachy Head zusammen. Letzteres Schiff ging unter, aber alle Insassen wurden gerettet.

Großfürst Michaelowitschs Leiche.

St. Petersburg, Rußland, 12. M. Die Leiche des jüngst in San Remo, Italien, gestorbenen Großfürsten Alex Michaelowitsch traf gestern hier am Nikolaus-Bahnhofe ein und wurde in feierlichem Zug von da nach der Kathedrale von Peter und Paul gebracht. Heute findet das Haupt-Leichenbegängniß statt.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Kurz und Neu.

* Eine Delegation der Handelskammer von Cincinnati traf heute Vormittag in Chicago ein, um das in den hiesigen Getreidespeichern gebräuchliche System des Wiegens von Getreide zu prüfen.

* Hilfs-Sheriff Fleming legte heute das Waarenlager des Spezereienwaarenhändlers William Croßdale, Nr. 967 S. Kedzie Ave., mit Beschlag, um ein gerichtliches Schuldbekenntniß im Betrage von $236 zu decken.

* Die Explosion einer Petroleumlampe veranlaßte heute Morgen einen Brand in den Räumlichkeiten des Vendome-Klubs, an der 62. Straße und Oglesby Ave., wodurch ein Schaden von etwa $200 angerichtet wurde.

* Frank Taylor, der gestern Abend in einem zur Zeit leerstehenden Hause Nr. 40 Aberdeen Straße bei einem Röhrendiebstahl auf frischer That abgefaßt und verhaftet worden war, wurde heute von Richter Doyle unter $500 Bürgschaft zum Prozeß festgehalten.

* Der Südtown-Kollektor Martin Honan hat heute Nachmittag eine Summe von $50,000 an den County-Schatzmeister abgeliefert. Dieser Betrag war innerhalb der letzten vierzehn Tage kollektirt worden. Seine Schlußabrechnung wird Herr Honan am 18. März einreichen.

* Richter Kersten schickte heute Frau Mary Mannise, die unter der Anklage der Trunksucht stand, auf fünfzig Tage in die Bridewell. Die pflichtvergessene Mutter ließ ihre kleinen Kinder ohne Aufsicht und Pflege, während sie ihre Kneiptouren machte. Die „Humane Society" hat sich der unglücklichen Kinder angenommen.

* Mayor Hopkins wird der in der letzten Stadtraths-Sitzung von Ald. O'Neill eingereichten und angenommenen Resolution betreffs nochmaliger Prüfung der 211 durchgefallenen Polizisten keine Beachtung schenken, da er allein für das Polizei-Departement verantwortlich zu sein behauptet.

* Das Schulverwaltungs - Komite des städtischen Schulraths wird heute Nachmittag spät eine Sitzung abhalten und aller Wahrscheinlichkeit nach über die jüngsten Vorgänge in der Burroughs-Schule einen bestimmten Beschluß fassen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Oberlehrer Harrison von der Anklage, den jungen Rolston geprügelt zu haben, freigesprochen werden wird.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Für heute Abend leichter Schneefall und morgen klar und kälter. Veränderlicher Wind. In den Golf-Staaten, den mittleren und südlichen atlantischen Staaten, in Tennessee und Kentucky fällt seit heute Morgen leichter Regen, und im Ohio-Thal, in der See-Region, in Montana und Süd-Dakota schneit es.

Seit gestern ist es in den See-Regionen, im Ohio-Thal, im mittleren Mississippi-Thal, in Kansas, im Indianer-Territorium und dem nördlichen Texas um 10—15 Grad wärmer, dagegen in beiden Dakotas, Wyoming und Montana um 10—20 Grad kälter geworden.

In Chicago stellt sich der Thermometerstand seit unserem letzten Bericht wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 28 Grad, Mitternacht 28 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 29 Grad und heute Mittag 32 Grad über Null.

— Aus Szegedin wird vom 13. Februar gemeldet: Die Tochter der hiesigen Menageriebesitzerin Kupetzki will gegen den Willen ihrer verwittweten Mutter einen Thierbändiger heirathen und verlangt die Herausgabe des väterlichen Erbtheils, das aus Löwen, Tigern und anderen Thieren besteht. Heute erschien nun die behördliche Kommission in der Menagerie, um die Ausfolgung der Erbschaft an die Tochter durchzuführen. Als die Kommission eintraf, riß Frau Kupetzki die Thüren der Käfige auf und rief den Amtsorganen zu, sie möchten doch von der Hinterlassenschaft Besitz ergreifen. Entsetzt wichen die Beamten zurück und veranlaßten die Frau, die Thüren wieder zu schließen. Gegen die Menageriebesitzerin wurde die Anzeige erstattet.

Wichtiger Fang.

Eine Diebshöhle von der Polizei in Kensington ausgehoben.

Fünf Männer hinter Schloß und Riegel.

Die Polizei von Kensington verhaftete gestern Nachmittag in einem kleinen Häuschen an der Wentworth Ave. und 109. Place fünf Männer, welche im Verdachte stehen, an zahlreichen, während der letzten Zeit verübten Einbruchsdiebstählen thätigen Antheil genommen zu haben, Ihre Namen sind:

John Moth,
Martin Jackscht,
John Jones,
Joseph Gedville und
John Jackscht.

In dem oberen Stockwerke des genannten Hauses entdeckte man ein förmliches Waarenlager, bestehend aus großen Quantitäten von Fleischwaaren aller Art, Schuhen und Kleidungsstücken, Material- und Schnittwaaren, Handwerkszeug u. dgl. m. Selbst mehrere mit Mehl und Zucker gefüllte Fässer wurden aufgefunden. Alle diese Gegenstände waren vermuthlich aus verschiedenen Grocery- und Schnittwaaren-Geschäften und Privatwohnungen in den südlichen Vorstädten während des Winters zusammengestohlen worden.

Die Gefangenen wurden heute dem Richter Quinn vorgeführt, der jedoch auf den Wunsch der Polizei die Verhandlung des Falles auf den nächsten Samstag verschob.

Die Verhaftung selbst war das Resultat eines anonymen Briefes, den Polizeilieuteant Barrett gestern Morgen erhalten hatte. In dem Schreiben wurde der Polizei die Mittheilung gemacht, daß sich in einem einsam stehenden Hause an der Wentworth Ave., dessen innere Einrichtung und Lage genau beschrieben war, eine Diebshöhle befinde, die von oben bis unten mit gestohlenen Waaren vollgepfropft sei. Der Lieutenant begab sich daraufhin in Begleitung des Polizisten John Kerwitz und mit einem Durchsuchungs-Befehle in der Tasche nach dem bezeichneten Hause. In einem Zimmer zu ebener Erde fand man die fünf Männer, um einen Ofen sitzend und in aller Gemüthsruhe ihre Pfeifen rauchend. Sie leisteten auch nicht den geringsten Widerstand und wurden sofort in Haft genommen. Bei der Durchsuchung des Hauses stieß man in der zweiten Etage auf das bereits obenerwähnte Waarenläger. Ein großer Theil der gestohlenen Gegenstände ist bereits als das Eigenthum der folgenden Geschäftsfirmen identifizirt worden: Werner & Raynor, Ecke der 114. Straße und Michigan Ave.; Kleiderwaarengeschäft; Wilson & Jackson an 115. Straße, Eisenwaarenhandlung; Robert C. Henderson, 108. Pl.; Schnittwaarengeschäft; Robert Murray, Ecke der Wentworth Ave. und 129. Straße, Kleiderhandlung; Jakob Simons, 115. Straße und Wentworth Ave., Schneidergeschäft; und David Boresman, an der Michigan Ave. und 111. Straße, Kleiderwaarenhandlung.

Schon seit etwa vier Monaten waren in den verschiedenen Polizeistationen an der Südseite zahlreiche Klagen über Einbruchsdiebstähle eingelaufen, aber trotz aller Nachforschungen hatte man die Thäter niemals erwischen können.

Die fünf Gefangenen gehören sämmtlich dem Arbeiterstande an. Zwei von ihnen waren zuletzt in einem Holzhofe in West Pullman beschäftigt gewesen, während die Uebrigen seit einem halben Jahre überhaupt nicht mehr gearbeitet haben sollen.

Nach der Ansicht des Lieutenants Barrett hatte ein Mitglied der Diebesbande, um sich wegen irgend einer Zurücksetzung an seinen Kameraden zu rächen, den Brief geschrieben.

Streitende Ehegatten.

Vor Richter Wallace hatte sich heute eine gewisse Ernestine Posner wegen unordentlichen Betragens zu verantworten. Die Anklage war von ihrem eigenen Gatten, dem Bilderrahmen-Fabrikanten John Posner, dessen Geschäftslokal sich an der Ecke von Halsted und 35. Straße befindet, angestrengt worden. „Sie vertreibt mir meine Kunden, Euer Ehren, und will es mir unmöglich machen, meinen Lebensunterhalt zu verdienen," erklärte der erzürnte Ehemann, indem er gleichzeitig seine geballte Faust drohend emporhob. Diese Aussage wurde von einem Zeugen, Namens Edward Kelly, in vollem Umfange bestätigt. Er erzählte dem Richter, daß ihn Frau Ernestine, als er — der Zeuge — den Posner'schen Laden besuchte, fast mit Gewalt zurückgehalten und ihm den Rath gegeben habe, nur ja nichts zu kaufen. Dem gegenüber machte die Verklagte geltend, daß ihr Mann sie oft in brutaler Weise behandelt und einmal sogar aus dem Bette herausgestoßen habe. Die beiden Ehegatten überschütteten sich noch eine Zeit lang mit den heftigsten Vorwürfen, bis endlich der Richter Ruhe gebot und die Angeklagte mit einer Verwarnung entließ.

* Wegen Pferdediebstahls werden Frank Hayes und Wm. McGuire gegenwärtig in Richter Steins Gericht prozessirt. Die Beiden sind beschuldigt, ein Herrn Ralph Wolfer gehöriges Gespann am 24. Januar gestohlen zu haben.

Tödtliche Unfälle.

Der 19jährige George Cohen von einem Kabelbahnwagen überfahren und getödtet.

Ein beklagenswerther Unfall, bei welchem der 19jährige George Cohen sein Leben einbüßte, ereignete sich heute früh an der Ecke der Halsted- und O'Brien Str. Der junge Mann fuhr auf seinem Zweirad, wie er jeden Morgen zu thun pflegte, zur Arbeit. Als er die erwähnte Straßenecke erreicht hatte, versuchte er noch vor dem in raschem Fahrt daherkommenden Kabelzug der Halsted Str.-Linie den Straßendamm zu kreuzen, aber der Versuch schlug leider fehl. Die dünne Schneedecke hatte den Fahrdamm außerordentlich schlüpfrig gemacht, und der junge Mann kam gerade zu Fall, als der Kabelzug schon ganz dicht herangekommen war. Im nächsten Moment lag der Unglückliche auch schon unter den Rädern des Greifwagens, die ihn vollständig zermalmten. Als man ihn aufhob, war alles Leben bereits entflohen. Natürlich bemächtigte sich der Passagiere, welche selbst zumeist Arbeiter waren, eine große Aufregung. Viele sprangen herzu, aber menschliche Hilfe kam hier zu spät. Die Leiche Cohens wurde mittels Ambulanzwagens der Maxwell Str.-Station nach seiner Wohnung, Nr. 2514 Archer Ave., geschafft.

Einen ebenso raschen und ebenso entsetzlichen Tod fand gestern Abend der 20 Jahre alte Sheridan Scott. Er wurde nämlich von einem Frachtzuge der Chicago- & Eastern Illinois-Bahn überfahren und auf der Stelle getödtet. Der unglückliche junge Mann war bis nach Chicago Heights auf dem Zuge mitgefahren und durch einen Fehltritt von einer Car heruntergefallen, wobei er so unglücklich unter die Räder zu liegen kam, daß er vollständig zermalmt wurde.

Störten den Gottesdienst.

Auf die Anklage des unordentlichen Betragens hatten sich heute die beiden Deutschen William Wiedenroth und George Hornburg, vor Richter Kersten zu verantworten, aber der Fall wurde nicht zu Ende geführt, vielmehr vertagte der Richter die Verhandlung bis zum Donnerstag d. W. Es ergab sich nämlich, daß die Angeklagten sich noch anderer Vergehen, u. A. der Lebensbedrohung, schuldig gemacht haben sollen, und für diesen Fall soll bis übermorgen das nöthige Beweismaterial zur Stelle geschafft werden. Als Ankläger trat Rev. A. Mathes, Pastor der evangelisch-lutherischen Jerusalemskirche, gegen die Beiden auf. Was derselbe in der heutigen polizeigerichtlichen Verhandlung über Wiedenroth und Hornberg erzählte, läßt dieselben in keineswegs günstigem Lichte erscheinen. Rev. Mathes sagte nämlich aus, daß die Genannten vor einiger Zeit zu ihm gekommen wären und sich als Abgesandte des Pastors der evang. St. Pals-Kirche ausgegeben hätten. Er habe ihnen damals Geld gegeben, als sie aber später wieder Geld verlangten, habe er sie fortgeschickt. Seitdem thun die Beiden, wie Rev. Mathes erklärt, alles Mögliche, um ihn zu schädigen. Sie kommen Sonntags in die Kirche und stören den Gottesdienst. Inzwischen hat er auch erfahren, daß die Beiden ihn betrogen hatten, da der Pastor der St. Pauls-Kirche sie gar nicht zu ihm geschickt hat.

Die weitere Verhandlung wurde, wie bemerkt, auf Donnerstag verschoben. Dieselbe verspricht noch manche interessante Einzelheiten über das seltsame Treiben der Angeklagten zu Tage zu fördern.

Gestrandete Ehen.

Maggie M. Henry, welche ein zehnjähriges Eheleben mit James F. Henry hinter sich hat, verlangt in einer im Kreisgericht eingereichten Klageschrift Scheidung von ihrem bisherigen Gatten. Sie behauptet, daß derselbe in letzter Zeit eine große Zuneigung zu anderen Frauenzimmern an den Tag gelegt habe. Besonders soll er mit einer gewissen Emma Boyd in gar zu intimen Beziehungen gestanden haben.

Auch Mary Parkinson will von ihren Ehefesseln befreit sein. Im Jahre 1882 verheirathete sie sich mit Melvin H. Parkinson. Im Laufe der Zeit gewöhnte sich derselbe das Trinken von berauschenden Getränken so sehr an, daß er nur selten nüchtern und daher nichts für ihren Unterhalt zu thun im Stande war. Sie verlangt Lösung des Eheknotens, so daß Parkinson sie nicht mehr belästigen kann.

War nicht so schlimm.

Die Polizei des Viehhof-Bezirkes wurde gestern Abend durch die Nachricht nach dem Hause Nr. 2400 Ashland Ave. gerufen, daß Joseph Boland ermordet worden sei und daß seine Leiche dort in seiner Wohnung liege. Es stellte sich jedoch bald heraus, daß Boland nicht todt war, sondern an einer erheblichen Schnittwunde in der Seite litt. Die Bewohner des Hauses verweigerten der Polizei den Zutritt und beschränkten sich auf die Erklärung, daß Boland bei einer Schlägerei an der Ecke von Ashland Ave. und 44. Str. von einem Schweden gestochen worden sei. Nachdem sich die Polizei davon überzeugt hatte, daß Bolands Zustand nicht kritisch ist, ließ sie die Sache fallen.

Neue Mordprozesse.

James Johnson der Ermordung des Kondukteurs Andrew Sanders beschuldigt.

Die auf heute angesetzte Verhandlung in dem Mordprozesse gegen James Johnson ist von Richter Stein auf morgen Vormittag verschoben worden, weil Hilfsstaatsanwalt Morrison in Folge eines Unwohlseins am Erscheinen verhindert war. Johnson steht unter der Anklage, den Kondukteur Andrew Sanders am 1. November v. Jahres in einem Frachtwagen der Chicago & Great Western-Bahn erschossen zu haben. Der blutige Vorgang ereignete sich an der Kedzie Ave. Sanders erhielt vier Schüsse und starb an dem darauffolgenden Tage. Als einer der Hauptbelastungszeugen in dem Prozesse wird ein gewisser Leonard Miller fungiren, der gegenwärtig eine fünfjährige Zuchthausstrafe abbüßt. Es ist bereits ein Hilfssheriff nach Joliet abgereist, um den Gefangenen hierher zu bringen. Miller hatte vor einigen Monaten, als er wegen Einbruchsdiebstahls verhaftet wurde, ein Geständniß abgelegt, in dem er Johnson als den Mörder des Kondukteurs bezeichnete. Später widerrief er zwar diese Aussage, behauptete aber, daß Johnson ihm zu wiederholten Malen den Vorschlag gemacht habe, sich an einigen gutgeplanten Eisenbahn-Räubereien zu betheiligen.

Vor Richter Sears hat heute der Prozeß gegen Dr. E. R. McIntyer, dessen Office sich im Hause an der Ecke von N. Clark und Oak Str. befindet, begonnen. Die Anklage gegen den Arzt ist ziemlich schwerer Natur. Sie lautet dahin, daß Dr. McIntyer am 22. August v. J. durch falsche Anwendung chirurgischer Instrumente den Tod der Frau Elisabeth Raymond, von Nr. 205 Rush Str., veranlaßt habe. Frl. Mary Manning, eine Schwester der Verstorbenen, war die erste Zeugin. Nach ihr trat Leichenbestatter Gavin als Belastungszeuge auf. Letzterer gab eine Beschreibung von dem Zustande, in welchem sich die Leiche der Frau Raymond nach der Operation befand, und erklärte, daß ihm eine Leiche in ähnlich schrecklichem Zustande noch nicht vorgekommen sei.

Opfer eines Schwindels.

Wenn die von Herrn George Gregory in seiner Klage gemachten Angaben auf Thatsachen beruhen, dann ist er in der That das Opfer eines raffinirten Schwindels geworden. Gregory war bis vor Kurzem Eigenthümer eines gutgehenden Kohlengeschäftes in Englewood. Anfang d. J. verkaufte er sein Geschäft einschließlich des Hauses, Nr. 311 63. Straße, an einen gewissen Hanford Donnelly für die Summe von $1200. Er erhielt nicht etwa baares Geld, sondern eine Hypothek auf Grundeigenthum in Jackson County, Wis., und verschiedene Noten. Das betreffende Grundeigenthum sollte nach Donnellys Angaben einem gewissen John Wright in Black River Falls gehören und $4000 werth sein. Wie sich aber herausstellte, ist das ganze Land keine $40 werth. Jetzt verlangt der Kläger vom Gericht erstens einen Einhaltsbefehl gegen Donnelly, um denselben zu verhindern, über die Kaufvertragsurkunde zu disponiren, und zweitens die Aufhebung des Kaufvertrages, weil derselbe durch betrügerische Mittel herbeigeführt wurde.

Weitere 10 Prozent.

James E. Strain, der Massenverwalter der verkrachten „National Building, Loan & Investment Association", erstattete heute seinen zweiten Bericht an Richter Tuthill, in welchem er ankündigt, daß er im Stande sei, eine weitere Zahlung von zehn Prozent an die Kreditoren zu machen. Die erste Zahlung, welche bekanntlich am 9. Oktober gemacht wurde, belief sich auf zwanzig Prozent.

Kurz und Neu.

* Gegen 400 Straßenbahnangestellte der Südseite gehen mit dem Plane um, eine neue, unabhängige Organisation zu gründen, um eine Verbesserung ihrer Lage herbeizuführen.

* Während eines Familienstreites, der sich gestern Abend in der Wohnung von Thomas Fitzpatrick, Nr. 4241 S. Halsted Str., abspielte, stach Letzterer seinen Schwiegersohn Michael Taylor mit einem Taschenmesser in den Hals. Da die Wunde nur unbedeutend war, weigerte sich Taylor heute, seinen Angreifer prozessiren zu lassen.

* Prinz Nawab Imad Jung Bahadner von Heiderabad in Indien traf heute in Gesellschaft seiner Gemahlin und der Gräfin Kullmann von Oesterreich, welche als Dolmetscherin fungirt, in Chicago ein. Die hohe Gesellschaft stieg im Auditorium - Hotel ab und wird morgen die Weiterreise nach Europa antreten.

* Ober-Baukommissär McCarthy ordnete heute die sofortige Entfernung des an der Lake Front errichteten Schuppens an, in welchem die Freiheitsglocke untergebracht ist. Hr. McCarthy wurde durch einen von der Firma Montgomery, Ward & Co. erwirkten gerichtlichen Einhaltsbefehl betreffs Säuberung der Lake Front zu diesem Schritte veranlaßt.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Iowa und Michigan fanden Gemeindewahlen von geringerer Bedeutung statt.

— Zu Pittsburg trat die Jahreskonvention des Nationalverbandes der Barbiere zusammen.

— Gouverneur McKinley von Ohio tritt eine Reise nach dem Süden angetreten, der man auch politische Bedeutung beilegt.

— Die von der Staatslegislatur von Indiana angenommene Nicholson’sche Temperenzvorlage ist vom Gouverneur Matthews doch noch unterzeichnet und also Gesetz geworden.

— Wie aus Milwaukee gemeldet wird, ist der unweit Racine gestrandete Getreidedampfer „Shores“ von Chicago endlich durch ein Schleppboot flott gemacht und in den Hafen von Racine gebracht worden.

— In das Postamt zu Linn Grove, bei Decatur, Ind., wurde nächtlicherweile eingebrochen, der Geldschrank wurde aufgesprengt, und etwa $400 sowie eine Quantität Briefmarken geraubt.

— An den Schiffswerften in New Orleans wurden wieder einmal farbige Schiffsarbeiter von einer Anzahl am Streik befindlicher weißer Schiffsarbeiter angegriffen, und zwei Farbige wurden durch Schüsse tödtlich verletzt. Es herrscht dort große Aufregung.

— Die Feuersbrunst in der „Old Abe“-Grube unweit White Oakes, N. M., wurde bewältigt, und dann wurden die acht eingeschlossenen Arbeiter an das Tageslicht gebracht. Fünf derselben aber waren schon längst Leichen; ob die Uebrigen am Leben bleiben, ist noch nicht gewiß.

— Henry Heck, ein junger Bursche aus Chicago, wurde in Valparaiso, Ind., unter der Anklage verhaftet, daß er einen Schnellzug auf der Nickelplate-Bahn zum Entgleisen zu bringen versucht habe. Er legte ein theilweises Geständniß ab und erklärte, er sei zur Zeit betrunken gewesen; über seine Helfershelfer sagte er nichts aus.

— Rev. S. W. Hoover, Pastor der „Dunkard Church“ in Dayton, O., starb auf der Kanzel, während er seine gewöhnliche Predigt hielt. Er hatte gerade die Worte gesprochen: „Einer nach dem Andern gehen sie dahin!“ Da sank sein Kopf auf die Brust herab, Einige hörten ihn noch murmeln: „Mein Geist geht irre“, und im nächsten Augenblick trat der Tod ein. Es war eine ergreifende Szene, als die Gattin des Pastors sich über die Leiche stürzte und vergebens versuchte, das Leben zurückzurufen.

Ausland.

— Aus London wird das Ableben des britischen Admirals Beechey gemeldet.

— Wieder haben 12,000 Mann spanischer Truppen Ordre erhalten, nach Cuba abzufahren.

— Im Hafen von Lissabon, Portugal, ist ein mit 900 Kisten Petroleum der amerikanischen Barke „Auburndale“ beladenes Lichterschiff untergegangen.

— Fürst Cantacuzena, der bisherige russische Botschafter in der amerikanischen Bundeshauptstadt, soll zum russischen Botschafter in Wien ernannt werden.

— Es heißt, daß Dr. v. Heydebrand-Lasa zum Nachfolger des Grafen von Stolberg-Wernigerode bestimmt ist, welcher bekanntlich als Oberpräsident von Ostpreußen abdankte, resp. dessen Abdankung vom Kaiser selbst verlangt wurde.

— Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, ist der türkische Soldat Mustapha, welcher kürzlich in einem furchtbaren Rausch auf der Straße den Amerikaner Stupe sowie mehrere türkische Beamte durch Messerstiche tödtete und 10 andere Personen verwundete, jetzt dafür zum Tode verurtheilt worden.

— Die russische Jacht „Czarina“, bezüglich deren gestern gemeldet wurde, daß sie im Golf von Patras verunglückt sei, ist zwar auf einer Sandbank aufgelaufen, hat aber keinen besonderen Schaden erlitten, und ihren Insassen, einschließlich des russisch-griechischen Gesandten, ist nichts zugestoßen.

— In dem Städtchen Rive de Gier bei St. Etienne, Südfrankreich, amüsirte sich eine Anzahl angetrunkener Deutscher, welche in den dortigen Glasfabriken angestellt sind, damit, daß sie auf Vorübergehende schossen, wobei ein Mann, ein Franzose, verwundet wurde. Die Polizei verhaftete den Mann, welcher diesen Schuß abgefeuert hatte.

— Eine Depesche aus Tokio, Japan, besagt: China hat von den allgemeinen Bedingungen Mittheilung erhalten, unter denen Japan geneigt ist, Frieden zu schließen, und bereits ist der japanischen Regierung Nachricht zugegangen, daß China gewillt sei, diese Bedingungen (einschließlich einer Gebietsabtretung) anzunehmen und daraufhin einen Friedensvertrag abzuschließen. Der Schriftwechsel, durch welchen es zu diesem Einverständniß kam, ist durch die amerikanischen Gesandten in Tokio und Peking vermittelt worden. Man erwartet, daß das Uebereinkommen in nächster Zeit wirklich werde unterzeichnet werden. Doch wird einen Monat lang noch keine darauf bezügliche Regierungsveröffentlichung erfolgen.

Lokalbericht.

* Die verschiedenen Town-Kollektoren sind vom County-Schatzmeister Kochersperger aufgefordert worden, ihre Berichte und Gelder wie folgt einzuliefern: Hyde Park, 18. März; Lake, 16. März; Jefferson, 16. März; Lake View, 16. März; Südtown, 18. März; Westtown, 21. März; Nordtown, 16. März. Dem Gesetz gemäß sollten die Berichte eigentlich schon am 10. März eingereicht werden.

Stadtrathssitzung.

Der Gastrust soll für sein schlechtes Gas einen Rabatt gewähren.

Ald. Ryan und die Bewilligung für Verbesserung der Pumpwerke.

Die Fuhrwerkbesitzer sollen Licenz bezahlen.

Neue Straßenbahnen.

Wenn nicht alle Zeichen trügen und nicht in zwölfter Stunde noch auf der einen oder der andern Seite ein Frontwechsel erfolgt, so dürfte es zwischen der Stadt und den Gasgesellschaften zu einem Zusammenstoß kommen. In der gestrigen Sitzung des Stadtrathes kam ein Schreiben des Stadtkomptrollers zur Verlesung, worin es heißt, daß die Gasgesellschaften ihr Geld verlangen. Die Gasgesellschaften haben Zahlungsurtheile gegen die Stadt in Höhe von mehreren Hunderttausend Dollars erwirkt. Ald. Mann brachte eine Resolution ein, deren Annahme ohne Weiteres erfolgte, daß der Korporationsanwalt bis zur nächsten Sitzung sich darüber gutachtlich äußern solle, auf welche Weise die Stadt ihre Gegenforderung an die Gasgesellschaften für Nichterfüllung des Kontraktes vom 17. Juni 1891 geltend machen könne. Wie die Resolution besagt, gehe aus dem Berichte des städtischen Gasinspektors hervor, daß das von den verschiedenen Gesellschaften in den letzten Monaten gelieferte Gas nicht die kontraktlich vereinbarte Leuchtkraft besitzt, daß infolgedessen die Stadt zu einem beträchtlichen Rabatt berechtigt sei.

In der großen Hast, mit welcher man gestern Abend die Geschäfte zu erledigen bemüht war, wird den meisten Aldermen wohl entgangen sein, daß sie $150,000 für Verbesserung der städtischen Pumpwerke bewilligt hatten. Die Mitglieder waren sichtlich in großer Eile und wollten so schnell wie möglich fertig werden. Die Wahlkampagne nimmt ihre Thätigkeit fast ganz in Anspruch, und so ist es zu erklären, daß der betreffende Antrag unbeanstandet durchging. Natürlich war es Ald. Ryan, der die Bewilligung auf diese Weise durchdrückte. Gegen Schluß der Sitzung beantragte Ald. Campbell den Ankauf zweier Grundstücke für Errichtung von Pumpstationen. Das eine Grundstück liegt an der Ecke der Jackson- und Owasco Str., das andere nahe Douglas Park. Der Kostenpreis beträgt $18,000 bezw. $20,000. Da das Finanzkomite diesen Ankauf in seinem Bericht empfohlen hatte, so wurde Campbells Antrag ohne weitere Diskussion angenommen.

Ald. Madden setzte die Amendirung der vor wenigen Wochen passirten Ordinanz betreffs Ueberlassung eines Theiles der Lake Front an die Regierung durch.. Bekanntlich erhielt die Letztere von der Stadt die Erlaubniß, am Seeufer ein temporäres Gebäude zur Unterbringung des Postamts zu errichten. Nach Maddens gestrigem Vorschlag ist nunmehr ausdrücklich vorgesehen, daß auch die anderen Bundesämter in diesem temporären Gebäude Unterkunft finden sollen. Diese Bedingung war vom Kongreß bei Annahme der diesbezüglichen Bewilligung ausdrücklich vorgesehen worden.

Ald. Coughlin brachte eine Ordinanz ein, durch welche den Droschkenkutschern erlaubt wird, mit ihren Droschken vor den Bahnhöfen zu halten und sich dort Fahrgäste zu suchen, vorausgesetzt, daß sie den Bürgersteig nicht versperren. Die Ordinanz ging an’s Justizkomite. Den gleichen Weg ging der Antrag desselben Alderman, daß die Illinois Central-Bahn veranlaßt werden soll, ihr Stationsgebäude an der Van Buren Str. fortzuschaffen.

Einer von Ald. Butler gestern Abend eingebrachten Ordinanz zufolge soll der „Chicago Passenger and Traction Company“ das Recht gegeben werden, eine elektrische Straßenbahnlinie an Fullerton Ave., Austin Ave., Oak Park Ave. und Tanner Road zu errichten. Die Geltungsdauer des Freibriefs beträgt 20 Jahre. Die Ordinanz wurde dem Straßenkomite der Westseite überwiesen.

In der Absicht, die städtischen Einnahmen zu erhöhen, hat Ald. Schlake eine Ordinanz eingebracht, welche sämmtlichen Fuhrwerksbesitzern eine bestimmte, nach der Belastungsfähigkeit der Wagen und ihrer Radreifenbreite abgestufte Jahreslizens auferlegt. Für ein Fuhrwerk bis zu 1000 Pfund Maximalgewicht $1 per Jahr; für alle noch so schweren Lastwagen mit Rädern, die 4½ Zoll und darüber breit sind, auch $1 pro Jahr; Fuhrwerke bis zu $2000 Pfund Maximalgewicht $5, 3000 Pfund $10, 4000 Pfund $15, 5000 Pfund $20, 6000 Pfund $25, 8000 Pfund $50; bei einer Radreifenbreite von mehr als 3½ Zoll ermäßigen sich die einzelnen Lizensbeträge entsprechend dem Grundsatz, daß die Höhe der Lizens im umgekehrten Verhältniß zur Breite der Räder stehen soll.

Jede Verletzung einer der obigen Bestimmungen ist mit Geldstrafe von $5 bis $25 bedroht. Das Justizkomite wird sich mit dieser Ordinanz zunächst zu befassen haben.

Schließlich sei noch erwähnt, daß die vom Straßenkomite der Nordseite befürwortete Ordinanz zu Gunsten der Nord Chicago Straßenbahngesellschaft von Ald. Finkler zur Debatte und Abstimmung gebracht wurde. Der Stadtrath nahm mit 48 gegen 3 Stimmen die Ordinanz an, welche der Gesellschaft den Betrieb einer elektrischen Straßenbahn an der Southport Ave., zwischen Lincoln Ave. und Clybourn Place, gestattet. Die Geltungsdauer des Freibriefs beträgt 20 Jahre. Auf Grund eines gestern Abend eingefügten Amendements ist die Nordseite Straßenbahngesellschaft verpflichtet, die Southport Ave., das heißt die in Frage kommende Strecke, in ihrer vollen Breite zu pflastern.

Lokal-Politisches Allerlei.

Hr. John W. Ela, der bekannte Reformer auf munizipalem Gebiet und zur Zeit Mitglied der Polizeikommission, hat die ihm gestern vom demokratischen Nordtown-Konvent übertragene Nomination für das Assessorsamt abgelehnt.

Einer Bekanntmachung der Wahlbehörde zufolge wird man alle Wahlrichter und -Clerks, die sich bis heute Abend noch nicht von der Behörde haben vereidigen lassen, durch neue Leute ersetzen.

Die Gegner des jetzigen Aldermans John McGillen von der 21. Ward haben auf morgen (Mittwoch) Abend 8 Uhr nach Heinens Halle, Nr. 519 Larrabee Str., eine Massenversammlung zu dem Zwecke einberufen, um einen ehrlichen und fähigen Kandidaten für den Stadtrath aufzustellen. Der Aufruf zu dieser Versammlung ist von bekannten deutschen Bürgern der Ward wie Joseph H. Ernst, Fritz Goetz, Kaspar Cremer, Geo. J. Schmidt, Wm. Kuecken u. A., unterzeichnet.

In der 24. Ward ist unter den demokratischen Politikern wegen der am 5. März abgehaltenen Aldermans-Konvention ein Zwiespalt ausgebrochen, der wohl vom demokratischen Exekutivkomite beigelegt werden muß. Elf Delegaten zu der besagten Konvention haben nämlich einen schriftlichen Protest gegen die Rechtmäßigkeit der Nomination John P. Agnews zum demokratischen Aldermans-Kandidaten der Ward vor einem öffentlichen Notar erhoben. Diese Delegaten behaupten unter Eid, daß die Gesammtzahl der Delegaten 22 betrug, von denen Agnew nur 11, also nicht die Mehrheit, erhielt, während die Beschwerdeführer, die zur Griesheimer-Fraktion gehören, ihre Stimmen nicht für ihn abgaben. Aus diesem Grunde sei die Ausstellung des Nominations-Zertifikates an Agnew ungiltig.

Der deutsch-amerikanische demokratische Klub der 5. Ward hielt gestern Abend in Meyers Halle eine zahlreich besuchte Versammlung ab, in welcher die Kandidaten auf dem Südtown-Ticket kurze Ansprachen hielten. Das demokratische Stadt-Ticket wurde indossirt.

Im Town Lake findet der republikanische Konvent behufs Aufstellung von Kandidaten für die verschiedenen Townämter am nächsten Samstag, den 16. März, statt.

Die republikanischen jüdischen Wardklubs von Chicago haben sich zu einer „Hebrew American Republican League“ organisirt und folgende Beamte erwählt: Präsident, John Ritter; Vizepräsident, Dr. M. Myerovitz; Schatzmeister, Samuel Sinsheimer; Sekretär, A. G. Weinstein; Sergeant-at-Arms, L. Isaacson.

Die Volkspartei hat im alten „Times“-Gebäude ihr Hauptquartier eröffnet. W. W. Weaver lehnte gestern die Kandidatur für das Stadtschatzmeisters-Amt auf dem Ticket der Volkspartei ab. Man spricht davon, den Grocer H. R. Eagle an die Stelle Weavers zu setzen.

Fiel Schwindlern in die Hände.

Polizei-Inspektor Shea verfügte gestern die Verhaftung von drei Billethändlern, Namens H. D. Crosby, Edward McKeon und James Kingcade, deren Office sich in dem Hause Nr. 50 Adams Str. befindet. Es handelt sich angeblich um einen raffinirten Schwindel, dem ein gewisser August Filippe, ein armer Arbeiter, zum Opfer gefallen sein soll. Filippe hatte sich gestern Nachmittag in die genannten Billetoffice begeben, um zwei Fahrkarten nach New York zu kaufen. Er mußte zunächst $31 bezahlen, worauf einer der Anwesenden in Filippes Begleitung nach dem Union-Bahnhofe ging, woselbst man ihm das Billet aushändigen wollte. Während der Arbeiter auf Befehl des Billethändlers im Wartezimmer blieb, verschwand der Letztere auf Nimmerwiedersehen. Filippe wartete fast eine volle Stunde lang vergeblich auf die Rückkehr des Händlers, bis ihm endlich die Ahnung aufdämmerte, daß er Schwindlern in die Hände gefallen sei. Er eilte nun so schnell ihn seine Füße tragen wollten, nach der Zentralstation und erzählte sein Abenteuer, wobei ihm wiederholt die Thränen über die Backen liefen. Inspektor Shea beauftragte sofort zwei Geheimpolizisten, welche sich, von Filippe begleitet, nach der Billet-Office begaben und hier die obenerwähnten Händler antrafen. In dem Einen von ihnen will Filippe mit Bestimmtheit denjenigen Mann wiedererkennen, der ihn nach dem Bahnhofe begleitete.

Stadt oder Dorf?

Die Bürgerschaft von Harvey faßte bekanntlich vor Kurzem den Beschluß, der Ortschaft den Charakter einer Stadt zu verleihen, so daß am 12. April der bisherige Gemeinderath einer städtischen Verwaltung hätte Platz machen müssen. Nun hat ein dort ansäßiger Advokat herausgetiftelt, daß die Stimmzettel, die bei der betreffenden Abstimmung benutzt wurden, im Wortlaut falsch abgefaßt waren, und darauf gründen die Gegner des Projekts ihre Proteste. Die Frage, ob Harvey Stadt oder Dorf ist, bleibt also vorläufig eine offene.

„Abendpost“, tägliche Auflage 39,500.

Ein sehenswerthes Gemälde.

In Brands Halle ist gegenwärtig ein Kolossal-Gemälde, — Gambrinus und Columbia allegorisch vereinigt, — ausgestellt. Dasselbe ist Eigenthum des Braumeisters Jacob Metzler und wurde von Herrn F. W. Seyer, einem talentvollen Künstler, angefertigt. Herr Seyer leistet ganz Vorzügliches auf dem Gebiete der Dekorations- und Schildermalerei, und, nach obigem Werke zu schließen, ist er auch in der Kunstmalerei vollkommen zu Hause.

Erneuter Aufruhr.

Schmachvolle Auftritte in der Strafanstalt für junge Mädchen.

Zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Die Strafanstalt für verwahrloste junge Mädchen, Nr. 3111 Indiana Ave., war auch während des gestrigen Tages wiederum der Schauplatz ernstlicher Unruhen, die schließlich in eine offene Empörung ausarteten. Zu wiederholten Malen mußte die Hilfe der Polizei in Anspruch genommen werden, um die Ruhe wieder herzustellen. Die Hauptrădelsführerinnen, Grace Terry, Lillian Corcoran, Nellie Guy, Ruby Wolsey, Mamie Davis, Belle Eberhardt und May McCune wurden in Haft genommen und nach der Polizeistation an der Harrison Str. gebracht, wo sie bis auf Weiteres unter der Obhut der dort angestellten Matrone stehen.

Die gestrige Revolte nahm damit ihren Anfang, daß die Mädchen ihre Vorsteherin, Frau A. J. Dayton, zu verhöhnen begannen. Bekanntlich war es der Letzteren am Sonntag trotz aller Bemühungen nicht gelungen, die Haupttumultuantin, Mamie Davis, verhaften zu lassen, da diese sich in irgend einem Winkel des Instituts versteckt gehalten hatte. Als nun gestern Frau Dayton, um sich Ruhe zu verschaffen, den Versuch machte, die Widerspenstigen in ihre Zimmer einzuschließen, kam es zu einem unglaublichen Wuthausbruche. Wie rasende Megären stürmten die Mädchen durch das Haus und zerschlugen Alles, was nicht niet- und nagelfest war. Tische, Stühle und Haushaltungsgegenstände der verschiedensten Art wurden in sinnloser Wuth zertrümmert. Nur mit schwerem Herzen entschloß sich endlich Frau Dayton, nach der Polizeistation um Hilfe zu telephoniren. Kaum fünf Minuten später traf bereits ein mit mehreren Polizisten besetzter Patrolwagen ein, worauf Nellie Guy und Grace Terry, die sich bei dem Zerstörungswerke besonders hervorgethan hatten, in Haft genommen wurden.

In der Anstalt herrschte jetzt eine Zeitlang wieder vollständige Ruhe. Der Tumult brach jedoch von Neuem los, als die Vorsteherin unter dem Beistand einiger Matronen Mamie Davis in das Straflokal bringen und dort auf einem Stuhl anketten ließ. Wiederum mußte polizeiliche Hilfe requirirt werden, und diesmal wurden sieben Mädchen hinter Schloß und Riegel gebracht. Um im Wiederholungsfalle sofort bei der Hand zu sein, wurden mehrere Polizisten im Hause zurückgelassen.

Die sämmtlichen verhafteten Aufrührerinnen sollen morgen dem Richter Wallace vorgeführt werden. Sie erklären alle in vollster Uebereinstimmung, daß Frau Dayton sie durch ihr allzu straffes Regiment, durch die bei der kleinsten Gelegenheit angewandten Prügelstrafen und die über alle Begriffe schlechte Kost zur Verzweiflung und zum Ungehorsam getrieben habe. In ähnlicher Weise haben sich auch die Matronen Frau McCarthy und Frau Price ausgesprochen. Beide sind bereits um ihre Entlassung eingekommen. In wie weit diese Behauptungen auf Wahrheit beruhen, muß vorläufig dahingestellt bleiben. Nach der Ansicht von Frau Holt, die dem Verwaltungsrath der Anstalt angehört, sind die Unruhen durch Aufreizungen entlassener und unzufriedener Matronen veranlaßt worden. Der Verwaltungsrath hat eine gründliche Untersuchung angeordnet.

Unglücksfälle.

Ein gewisser Hermann Hecker fuhr gestern Nachmittag in einem Buggy die Chicago Ave. entlang, als das Pferd plötzlich scheu wurde und durchging. Hecker wurde auf das Straßenpflaster geschleudert und erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Man brachte ihn nach dem St. Elisabeth-Hospital.

Der Arbeiter Georg Marx verlor gestern zwei Finger der linken Hand. Er war in dem Maschinenhause der North Chicago Straßenbahn mit dem Oelen von Maschinen beschäftigt und gerieth mit der Hand zwischen die Räder, wobei ihm die Finger abgequetscht wurden. Marx ist 22 Jahre alt und wohnt Nr. 113 Hobbie Str.

Der Nr. 125 W. Van Buren Str. wohnende Michael Reizer wird in Zukunft vorsichtiger sein, wenn er einen geladenen Revolver mit sich herumschleppt. Gestern, als er im Begriffe war, einen Straßenbahnwagen zu besteigen, glitt er aus und fiel zu Boden. Dabei entlud sich das in seiner Hintertasche befindliche Schießeisen, und die Kugel drang ihm in das rechte Bein, eine böse Wunde verursachend. Man schaffte den Verunglückten nach dem County-Hospital.

Zur Bismarck-Feier.

Im Klublokal von „Old Quincy Nr. 9“, Ecke Randolph und LaSalle Str., wird heute Abend, am Dienstag, den 12. März, aus Anlaß der geplanten Bismarckfeier eine Versammlung abgehalten werden, zu der alle deutschen Bürger, welche sich für das Zustandekommen eines glänzenden Kommerses erwärmen, dringend eingeladen sind. Das Exekutiv-Komite wird bei dieser Gelegenheit einen genauen Bericht über die Art der Feier, die in Aussicht genommenen Festredner, die nothwendigen Arrangements u.s.w. abstatten.

* A. S. Trude, der Präsident des Schulraths, sowie mehrere andere Mitglieder der letzteren Behörde werden sich in einigen Tagen nach Springfield begeben, um bei der Staatsgesetzgebung für die Annahme einer Gesetzesvorlage zu wirken, durch welchen dem Schulrath das Recht verliehen werden soll, Grundeigenthum für Schulzwecke auf dem Wege des Enteignungsverfahrens zu erwerben.

Verwegene Straßenräuber.

Sie bedienen sich eines Gespannes bei ihren nächtlichen Raubzügen.

Die Südseite wird seit etwa vierzehn Tagen von zwei Straßenräubern unsicher gemacht, die, um ihr „Geschäft“ mit größerem Erfolge zu betreiben, sich bei ihren nächtlichen Raubzügen eines Gespannes bedienen. Daß sie ihren Zweck auch thatsächlich schneller erreichen, beweist der Umstand, daß während der letzten Nacht von ihnen in 3 Stunden drei Raubanfälle ausgeführt wurden. Das erste Opfer war gestern Abend der Maschinist George Western, der gegen 9 Uhr den Polk Str.-Viadukt passirte und auf dem Heimwege begriffen war. Nachdem die beiden Kerle ihm die goldene Uhr und seine aus $11 bestehende Baarschaft abgenommen hatten, sprangen sie in ihr Gefährt und jagten davon.

Etwa eine Stunde später verübten die beiden Kerle den zweiten Raubanfall an der Ecke der 28. Straße und Wabash Ave. Herr Edward Ehrmann stand gerade vor der Thür seines Hauses und war eben im Begriff, hineinzugehen, als ein Gefährt herangesaust kam; zwei Männer sprangen heraus, eilten auf den überraschten Ehrmann zu und zwangen ihn, die goldene Uhr und mehrere Dollars auszuliefern. Mit diesen beiden Erfolgen noch nicht zufrieden, fuhren sie nach der Indiana Ave. Hier ließen sie ihr Gespann an der Ecke der 22. Straße stehen, sprangen auf die vordere Platform einer Kabelbahnwagens der Cottage Grove Av.-Linie und, nachdem sie einen daselbst stehenden Fahrgast um eine bedeutende Geldsumme beraubt hatten, eilten sie zu ihrem eigenen Gefährt zurück und waren im Nu verschwunden. Die kolossale Verwegenheit der beiden Raubritter hat die Polizei endlich zu energischem Vorgehen angespornt. Inspektor Fitzpatrick ließ gestern Abend die Polizeimannschaften in jener Gegend verstärken und so leicht, wie bisher, dürfte den beiden Räubern das Geschäft nicht mehr von Statten gehen.

Die Grundeigenthumsbesitzer siegreich.

Bürgermeister Hopkins erklärte gestern, daß er den Baukommissär McAndrews anweisen würde, keinen Erlaubnißschein für die Errichtung des Ferris-Rades an der Ecke von N. Clark und Wrightwood Ave. auszustellen. Diese Ankündigung ist in den Kreisen der betreffenden Grundeigenthums-Besitzer mit großer Genugthuung aufgenommen worden, während die Anwälte der Gesellschaft im höchsten Grade entrüstet sind. Man wird jetzt wahrscheinlich ein „Mandamus“-Verfahren anhängig machen, um den Mayor und den Baukommissär zur Ausstellung des Bauerlaubnißscheines zu zwingen. Das Grundstück, auf dem das Ferris-Rad errichtet werden sollte, gehört zum Lehmann’schen Nachlaß und liegt inmitten eines Distriktes, der ausschließlich Privatwohnungen enthält und für welchen seit gestern durch stadträthlichen Beschluß Lokal-Option gilt, d. h. daß keine Schankwirthschaften dort erlaubt sind.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Plötzlich gestorben.

Der 70 Jahre alte Zahnarzt Otto A. Ruthenberg, Nr. 1817 Belmont Ave. wohnhaft, sank gestern Nachmittag an der Ecke von Clark- und Diversey Str. erschöpft zu Boden. Einige Passanten eilten dem alten Herrn sofort zu Hilfe und führten ihn in eine nahe gelegene Apotheke, doch seine Stunden waren gezählt. Er litt an den Folgen eines Herzschlages und starb in der Apotheke.

Auch John F. Temple, einer der ältesten hier ansäßigen Deutschen, ist gestern in seiner Wohnung, Nr. 2943 Calumet Ave., plötzlich gestorben. Herr Temple wurde im Jahre 1815 in Hessen Darmstadt geboren, kam 1832 nach Amerika und, nachdem er in verschiedenen Staaten sein Glück versucht, im Jahre 1852 nach Chicago, das er seitdem nicht mehr verlassen hat. Er hinterläßt 9 Kinder, die sich sämmtlich in gesicherter Lebensstellung befinden.

Theater-Maskenball.

Der am Samstag Abend in Hörbers Halle, Nr. 710—714 Blue Island Ave., abgehaltene Theater-Maskenball gestaltete sich, wie nach den mit großer Umsicht getroffenen Vorbereitungen nicht anders erwartet werden konnte, zu einem durchschlagenden Erfolge. In dem auf das Glänzendste dekorirten Saale war kein Platz unbesetzt. Unter den Festtheilnehmern herrschte während des ganzen Abends die denkbar heiterste Stimmung, obwohl trotzdem niemals die Grenze des Erlaubten überschritten wurde. Ganz besonderen Beifall fand eine Reihe von Aufführungen, unter denen vor Allem hervorzuheben sind: Die vier Jahreszeiten (dargestellt von Frl. Lukas, Fr. Lange, M. Gradt und Herrn Holthaus); ferner der Tanz der Frösche, der Maikäfer, der Störche und der Riesenfrüchte. Auch das große Bild „Wo bleibt das Geld?“ erntete allgemeine Anerkennung. An den Aufführungen betheiligten sich die sämmtlichen Mitglieder des Theaterpersonals, sowie die Damen, Herren und Kinder des Turnvereins „Einigkeit“. Der Prinz und die Prinzessin Karneval waren mit ihrem ganzen Hofstaat erschienen, um für dieses Jahr Abschied von dem hiesigen Publikum zu nehmen. In höchst gelungener Weise wurde die Reise des Prinzen Karneval nach dem gelobten Lande Amerika zur Darstellung gebracht. Er überzeugt sich, wie man hier in seiner Weise arbeitet, ißt, trinkt und schläft. Er nimmt alsdann Abschied, geht nach Deutschland zurück und gründet einen glorreichen Zukunftsstaat.

Bis in den frühen Morgen hinein dauerte das bunte, fröhliche Maskentreiben, an das sich sicherlich jeder Theilnehmer noch lange mit freudiger Genugthuung erinnern wird. Durch dieses Fest ist wiederum der Beweis geliefert worden, daß sich die sog. Theater-Maskenbälle von allen karnevalistischen Veranstaltungen der größten Anziehungskraft zu erfreuen haben. Besonderes Lob gebührt auch dem allbekannten und beliebten Hallenverwalter John Gradt, der für die besten Getränke und ein vortreffliches Abendessen Sorge getragen hatte.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet der Rechtsanwalt Herr Jens L. Christensen, Zimmer 12—14, Nr. 95 5. Ave.

E. K. — Eine Schleiferei für rohe Edelsteine gibt es hier nicht, doch wenn es sich nur um Nachschleifen handelt, so wird dies durch die Firma Fred. Klein & Bros., im vierten Stock des Gebäudes No. 78 State Str., besorgt. Wegen des Verkaufs der Steine wenden Sie sich an Georg Kühl, 184 O. Randolph Str., der auch als Agent für New Yorker Diamantschleifereien fungirt.—Ihr 10 Cents-Stück hat nur den nominellen Werth. — Die dritte Frage haben wir unserem Rechtsberather überwiesen.

G. B. — Alle Nebengesetze einer Loge haben Giltigkeit, wenn sie nicht mit den Staatsgesetzen im Widerspruch stehen. Letzteres ist in Ihrer Angelegenheit nicht der Fall. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß Sie des Krankengeldes verlustig gehen müssen, doch kommt dies auf die näheren Umstände und die etwaige Ansicht von Richter und Geschworenen an.

C. D. — Wenn es sich nur um die unterstrichenen Worte „ihm“ und „mir“ handelt, ist der Satz vollkommen richtig.

Ch. B. — Die Stadt Hannover hat 163,593 Einwohner und die Provinz gleichen Namens ist 38,473 Quadr.-Kilometer groß.

Edw. L. — Adressiren Sie: „Nordamerikanische Turner-Zeitung, Milwaukee, Wis.“ In den übrigen von Ihnen genannten Orten erscheinen unseres Wissens weder englische noch deutsche Zeitungen.

K. H., Rogers Park. — Es wohnen in Chicago ungefähr 50 Frauen Namens Stock. Da Sie nicht einmal den Vornamen anzugeben wissen, wie soll es uns dann möglich sein, die Wohnung der von Ihnen gewünschten Frau zu ermitteln?

Ch. D. — Das deutsche Meter enthält drei und ein Fünftel deutsche Fuß, oder eine Kleinigkeit mehr als 38 Zoll.

A. R. — Ihre Wechselforderung ist schon vor 12 Jahren verjährt, doch mit der Erbschaft ließe sich vielleicht noch etwas machen. Wenn es sich lohnt, so wenden Sie sich an unseren Rechtsberather, Herrn Christensen, der Ihnen mündlich nähere Informationen geben wird.

E. B. — Die Adresse des Sekretärs der „Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse“ ist: Leopold Baer, 72 Mohawk Str., City.

J. B. — Nein, es ist nicht erlaubt, derartige Verloosungen zu veranstalten. Nichtsdestoweniger geschieht es alle Tage. — Ein Adreßbuch von New York finden Sie im Detektiv-Departement der City Hall.

M. R. — Wenden Sie sich an unseren Rechtsberather, der mit Ihnen die Sache im Nachlaßgericht untersuchen wird.

F. L. — So lange es im Staate Illinois ist.

C. O. M. — Wenn Ihre Frau ohne Testament stirbt und keine Kinder oder Kindeskinder vorhanden sind, bekommen Sie die Hälfte des Grundeigenthums, während die andere Hälfte an die Verwandten Ihrer Frau geht. Sind Kinder oder Kindeskinder vorhanden, dann bekommen diese das ganze Grundstück; Sie haben indessen das Recht auf Nutznießung des dritten Theiles bis zu Ihrem Tode.

Fred. S. — Einklagen.

A. L. — Der Mann hat 20 Tage Zeit zum Appelliren. Der Konstabler hat, nachdem ihm die Exekution übergeben worden ist, siebzig Tage Zeit, um die Zwangsvollstreckung zu vollziehen.

C. S. — Das wenigste, das Sie Jemand in Ihrem Testament vermachen können, ist ein Cent.

J. S. — Der Konstabler hat sicherlich ein Recht, Ihre Uhr zu nehmen. Aber wenn das Urtheil nicht für Arbeitslohn ist, können Sie sie wiederbekommen, wenn Sie in der gesetzlich vorgeschriebenen Weise den Nachweis liefern, daß Ihr bewegliches Eigenthum im Werthe die Summe von vierhundert Dollars nicht übersteigt.

M. B. — Warum sollte das „Kind“ nicht sein Eigenthum beanspruchen können? Soweit wir Sie verstehen, ist es mündig, und daß es Ihnen etwas vorgelogen hat, ist sicherlich kein Grund, um sein Vermögen oder seine Kleider zu konfisziren.

A. J. — Ihre Anfrage wurde, glauben wir, schon mündlich beantwortet.

Frau W. — Sie werden sich in das Unvermeidliche fügen müssen.

A. W. — Das kommt Alles auf die Umstände an. Sprechen Sie persönlich vor.

Fr. G. — Schließen Sie das Zimmer zu.

Aus dem Kriminalgericht.

Carrie Goosman, al. Carrie Stedman, alias Annie Miller, eine der berüchtigsten Checkfälscherinnen des Landes, ist gestern von den Geschworenen in Richter Burkes Gericht zu fünfjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Das Bild dieser raffinirten und unverbesserlichen Schwindlerin bildet schon seit Jahren eine Zierde des Verbrecher-Albums.

Die Geschworenen vor Richter Clifford verurtheilten gestern Nachmittag zwei des Raubes angeklagte Burschen, Namens Frank Cunningham und Edward E. Donahue, zu einer Zuchthausstrafe von je zwei Jahren. Schiffskapitän Thomas Adams hatte in den beiden Angeklagten mit Bestimmtheit diejenigen Männer wiedererkannt, welche ihn vor einigen Monaten in der Schankwirthschaft Nr. 23 Rush Straße angefallen und um eine Uhr im Werthe von $25 beraubt hatten.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden gestern in der Office des County Clerks ausgestellt:

Karl Senst, Anna Schrockbarr, 37, 29.
Wolf Oppenheim, Jennie Lewis, 25, 21.
Charles Ranjom, Emma Schlund, 21, 18.
Hermann Hirsch, Hortense Weil, 30, 22.
Paul Fischer, Maria Adleta, 45, 45.
Hyman Radison, Sarah Lory, 25, 20.
Joseph Cohen, Fannie Friedman, 24, 20.
Charles Crowell, Anna Bellmuth, 25, 24.
Otto Groll, Anna Groll, 24, 28.
Joseph Johnson, Ruth Baldwin, 28, 18.
Peter Schweitzer, Lizzie Hubner, 31, 22.
John Halliwell, Phoebe Matthews, 28, 36.
Andrew Nelson, Hannah Jenson, 34, 23.
Fred Schoo, Lena Grimbel, 28, 19.
John La Fare, Alice Johnson, 32, 21.
Otto Deuger, Emma Sharpe, 24, 25.
Joseph Pusamgies, Laura Arndt, 31, 46.
Walter Woodrin, Blanche Moore, 26, 23.
Thomas Corcoran, Mary Collins, 24, 22.
Moses Haase, Fannie Burgheim, 26, 22.
Christian Billenburgh, Jennie Conway, 30, 30.
Frank Miller, Phillis Cowell, 26, 19.
Julius Jaunich, Elizabeth Miller, 27, 20.
Wilhelm Hormann, Wilhelmine Beutel, 34, 27.
Mode Courtwright, Mary Dolan, 29, 22.
John Kooi, Alida Duree, 59, 44.
Claude Delap, Emilie Schultz, 19, 17.
Nathaniel Harmon, Nellie Barrett, 38, 23.
Phillips Vaughan, Della Siveny, 28, 23.
John Graham, Hattie Bell, 35, 24.
Frank Fischer, Mary Bechler, 24, 18.
John Speas, Captolia Walker, 26, 21.
Wolfgang Grim, Mary Mueller, 28, 28.
Louis Mickow, Cecilia Davies, 23, 17.
Isak Wallin, Augusta Johnson, 25, 21.
Frank Matlock, Lucy Nelson, 23, 26.
Fred Rohn, Annie Jensen, 24, 20.
John Erpelding, Margretha Gillen, 37, 31.
William Remington, Melinda Hofe, 27, 35.
Alfred Pluetz, Louise Oswald, 32, 30.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Magdalena Busse, 180 Racine Ave., 87 Jahre.
August Joerns, 108 Hamburg Str., 20 Jahre.
Therese Müller, 382 N. California Ave., 3 Jahre.
Marie E. Mullemann, 110 Liberty Str., 64 J.
Marie Holle, 195 Humboldt Str., 44 Jahre.
Joseph Meyer, 6043 Morgan Str., 46 Jahre.
Georg Welter, 1144 W. 12. Str., 65 Jahre.
Otto A. Rutherberg, 1817 Belmont Ave., 70 J.
John F. Temple, 2934 Calumet Ave., 80 Jahre.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern wie folgt ausgestellt: M. Heins, 3stöck. Backstein-Flats mit Laden und Basement, 1138 N. Halsted Str., $5000; F. Movel, 2stöck. Backstein-Wohnhaus mit Basement, 702 N. California Ave., $2000; Louis Ledtke, 3stöck. Backstein-Flats mit Basement, 776 Dudley Str., $3500; C. Lenz, 2stöck. Backstein-Flats mit Basement, 775 W. Ohio Str., $2000; George Painemann, 2stöck. Backstein-Flats mit Basement, 7154 Woodlawn Ave., $2500; W. Frink, vier 1stöck. Backstein-Cottages mit Basement, 3235 bis 3241 Oakley Ave., $4000; L. M. Smits, 2stöck. Backstein-Flats mit Basement, 6417 St. Lawrence Ave., $2500; C. W. Thacher, 2stöck. Backstein-Flats mit Laden und Basement, 9023—9025 Erie Ave., $7000; J. T. McGown, 2stöck. Backstein-Flats mit Basement, 6249 Laflin Str., $2000; H. Winklemann, 2stöck. Backstein-Flats mit Basement, 9805—9805 Ewing Ave., $4000; R. Abel, 2stöck. Backstein-Flats mit Basement, 3393 Lowe Ave., $3500; Thomas S. Thorsdell, 2stöck. Backstein-Flats mit Basement, 5480 Wharton Str., $3000; Frau Mary Meakan, 4stöck. Backstein-Flats mit Basement, 2911 S. Park Ave, $16,000; A. Holmberg, 2stöck. Backstein-Flats mit Basement, 16 Morrin Place, $2200; H. Ring, 3stöck. Backstein-Flats mit Laden und Basement, 805 Clybourn Ave., $5000; John Hammond, 3stöck. Backstein-Wohnhaus mit Laden und Basement, 5423 S. State Str., $5000; Martin Hottna, 3stöck. Backstein-Flats mit Basement, 2617 Emerald Ave., $3000; Norman Williams, fünf 1stöck. Backstein-Laden mit Basement, 1630 Wabash Ave., $4000. R. J. O’Connor, 3stöck. Backstein-Wohnhaus mit Basement, 5210 Woodlawn Ave., $7000.

Marktbericht.

Chicago, den 11. März 1895.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $2.75—$3.00 per Korb.
Sellerie, 15c—25c per Dutzend.
Kartoffeln, 63—65c per Bushel.
Zwiebeln, $2.00—$3.00 per Barrel.
Weiße Rüben, 18c—20c per Bushel.
Mohrrüben, 75c—90c per Faß.
Gurken, $1.75—$2.00 per Dutzend.

Geschlachtetes Geflügel.
Hühner, 9c—10c per Pfund.
Truthühner, 11c—11½c per Pfund.
Enten, 9c—10c per Pfund.
Gänse, 8½c—9c per Pfund.

Wild.
Mallard-Enten, $2.00—$2.25 per Dutzend.
Kleine Enten, $1.50—$1.75 per Dutzend.
Schnepfen, $1.50 per Dutzend.
Kaninchen, 25c—40c per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 60c—65c per Bushel.
Hickory, $1.75—$2.00 per Bushel.
Wallnüsse, $1.25—$1.50 per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 18c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 3c—5c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 12½c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $1.50—$4.00 per Barrel.
Zitronen, $2.00—$2.75 per Kiste.
Orangen, $3.25—$4.00 per Kiste.

Sommer-Weizen.
Nr. 3, 52c—56c; Nr. 4, 48c—50c.

Winter-Weizen.
Nr. 3 roth, 52—52½c; Nr. 2 roth, 54—54½c.
Nr. 2 hart, 55c—55½c; Nr. 3 hart, 54c—55½c.

Mais.
Nr. 2 gelb, 42—43c; Nr. 3 gelb, 41—42½c.

Roggen.
Nr. 2, 52—53c.

Hafer.
Nr. 2 weiß, 32—33c; Nr. 3 weiß, 31—32c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $10.60—$10.50.
Nr. 2 Timothy, $9.00—$9.50.

Abendpost.

[Ersch]eint täglich, ausgenommen Sonntags.

[Her]ausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„[A]bendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
[J]ährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. [S]taaten, portofrei	$3.00
[J]ährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Das Geheimniß der Regierungsfähigkeit.

Von den republikanischen Reformlegislaturen, welche letzten Herbst in so vielen Staaten an die Stelle der regierungsunfähigen demokratischen gesetzt wurden, ist die des Staates Indiana anscheinend die bewunderungswürdigste gewesen. Sie hat selbstverständlich ein neues Gesetz zur Drangsalirung der Wirthe erlassen und sich ebenso selbstredend geweigert, die schmachvollen „Rennplätze" zu unterdrücken, die lediglich dem Hazardspielen und Wetten gewidmet sind. Durch die Erfahrung gewitzigt, hat das Volk von Indiana mittels seiner Verfassung die Thätigkeit der Legislatur auf einen ganz bestimmten Zeitraum beschränkt. In Folge dessen waren die Volksvertreter **gezwungen**, ihr segensreiches Wirken gestern zu unterbrechen. Ehe sie jedoch nach Hause gingen, führten sie den Wählern erst durch ein greifbares Beispiel den Unterschied zwischen [de]r regierungsfähigen und einer un[fähi]gen Legislatur vor Augen. Sie [zei]gten, wie zielbewußte und willensstarke Gesetzgeber ihren Zweck trotz aller Hindernisse erreichen.

Der Gouverneur wollte eine Bill, die ihm erst vor zwei Tagen zugeschickt worden war, mit seinem Veto belegen und sandte seinen Sekretär mit der Vetobotschaft in das Abgeordnetenhaus. Da sich aber letzteres binnen fünfzehn Minuten nach dem Eintreffen des Schriftstückes hätte vertagen müssen, so hätte das Veto nicht mehr mit der erforderlichen Zweidrittel-Mehrheit überstimmt werden können. Deshalb beschlossen die Republikaner, den Boten des Gouverneurs **abzufangen**, damit er seinen Auftrag überhaupt nicht ausrichten könne. Sie hielten den unglücklichen Bevollmächtigten mit Gewalt im Fahrstuhl fest und versperrten die Thür zum Sitzungssaal. Als die Demokraten dies bemerkten, versuchten sie, den Gefangenen gewaltsam zu befreien. Es entspann sich ein homerischer Kampf, in welchem zwei Dutzend Staatsmänner verwundet wurden, einige sogar so schwer, daß ihr Zustand gefährlich ist. Ehe aber die Schlacht zu Ende war, kündigte der Vorsitzende an, daß die Glocke zwölf geschlagen habe und die Tagung ge[sch]lossen sei. Das Veto war **nicht** [ab]geliefert worden, und die Republika[ner] behaupten, daß in Folge dessen das betreffende Gesetz **trotz** des Gouverneurs in Kraft treten müsse.

Hoffentlich werden die Demokraten diesen Fingerzeig benutzen. Hätte die Mehrheit der Partei im Bundessenate vorigen Sommer die Flibuster einfach an der Gurgel gepackt und so lange gewürgt, bis sie bewußtlos zu Boden gesunken wären, so wäre die Tarifbill nicht durch die Zucker- und andere Trustparagraphen verunstaltet worden. Auf dieselbe Art hätte sich die Annahme der vom Präsidenten angeregten Finanzreformen erzwingen lassen. Falls sich die Mehrheit nicht stark genug fühlte, hätte sie einige Klopffechter miethen und die Regeln des Senats durch diejenigen des Markgrafen Queensbery ersetzen sollen. Es gibt schlechterdings keine Entschuldigung dafür, daß sie nicht zum Faustrecht gegriffen hat, um sich Geltung zu verschaffen.

Da sind die Republikaner eben doch ganz andere Leute! Als Reed Sprecher war, zählte er auch diejenigen Abgeordneten mit, die gar nicht da waren, und brachte auf diese Weise stets ein Quorum zustande. Seine Parteigenossen in Indiana aber verschmähten solche feige Kunststücke und verbesserten den Parlamentarismus durch die [E]inführung des Holzkomments. Fort[an] werden die Stimmgeber bei der Auswahl der Kandidaten besonders vorsichtig sein müssen. Wer nicht mindestens das Gardemaß, einen Brustumfang von 40 Zoll und kräftig entwickelte Muskeln hat, sollte nicht in die Legislatur geschickt werden, denn mit körperlichen Schwächlingen kann keine Partei ihre Regierungsfähigkeit darthun. Den Republikanern von Indiana gebührt das Verdienst, dem amerikanischen Volk endlich den richtigen Weg gewiesen zu haben.

Es geht nicht mehr.

Auf die innere Zusammenhanglosigkeit der sogenannten Volkspartei wurde schon gelegentlich der letzten Herbstwahlen häufig hingewiesen. Das ursprüngliche Parteiprogramm ist bekanntlich nur auf die Farmer zugeschnitten, welche vom „Staate" fordern, daß er ihnen die Abzahlung ihrer Schulden erleichtern und ihnen bessere Preise für ihre Erzeugnisse verschaffen soll. An diese rein „agrarischen" Forderungen wurden nun einige Zusätze angeflickt, welche das Votum der städtischen Industriearbeiter födern sollten. Um aber womöglich **alle** Arbeiterstimmen anzulocken, wurden die allerverschiedensten „Ismen" berücksichtigt. Es wurden den Gewerkvereinen, den Arbeitsrittern, den Single Taxers, den Sozialisten, den Greenbackers und selbst den „wissenschaftlichen" Anarchisten Brocken zugeworfen. Die Grundsatzerklärung der People's Party ist in Folge dessen das grundsatzloseste und widerspruchsvollste Machwerk, welches je aus einer politischen Werkstatt hervorging.

Solange die Verstimmung über den Fehlschlag des großen Debs-Streiks und die Entsendung von Bundestruppen nach Chicago andauerte, hielt die merkwürdige Partei noch einigermaßen zusammen. Sie brachte es wenigstens fertig, einige vorzügliche Demokraten zu schlagen, welche die Sache der Arbeiter stets nach besten Kräften vertreten hatten. Da jedoch der Groll allein ein schlechtes Bindemittel ist, so geht die Organisation jetzt aus dem Leime. Die „gemäßigten" Populisten beschweren sich darüber, daß die **Sozialisten** das große Wort führen und die Peoples' Party nur als Katzenpfote gebrauchen wollen. Sie haben nur widerwillig dem bekannten Paragraphen 10 zugestimmt, welcher die „Verstaatlichung" der Arbeitsmittel verlangt, und sind jetzt sehr aufgebracht darüber, daß dieser „nebensächliche" Paragraph zur **Hauptsache** gemacht werden soll. Besonders das „amerikanische" Element will von der thatsächlichen Abschaffung des Privateigenthums nichts wissen, obwohl Henry Lloyd und Thomas Morgan fast ebenso weit gehen, wie Bebel und Liebknecht. Wer im „Volksstaate" aufgewachsen ist, hat eben selten das kindliche Zutrauen zu den „Erwählten des Volkes" und der väterlichen Güte des „Staates", welches die Grundbedingung des Sozialismus ist. Je mehr der Amerikaner von der „Politik" weiß, desto weniger ist er geneigt, die Herstellung und Vertheilung aller Güter den Politikern anzuvertrauen. Er befürchtet, daß diese den Löwenantheil selbst behalten und dem „Volke" die Knochen übrig lassen würden.

Auf alle Fälle ist der Bruch zwischen den Sozialisten und den „eigentlichen" Populisten erfolgt. Erstere werden wieder selbstständig vorgehen und auf eigene Faust das Volk von der Zauberkraft ihrer Heilmittel überzeugen müssen. Die sozialistischen Blätter im Osten haben den westlichen Parteigenossen von allem Anfang an bittere Vorwürfe über ihre „Schwanzpolitik" gemacht und mit lobenswerther Grundsatztreue betont, daß den Sozialisten gegenüber **alle** anderen Parteien eine reaktionäre Masse sind. So ist es auch in der That, denn zwischen den Befürwortern des Zukunftsstaates und den Leisetretern, welche auf dem Boden der bestehenden Gesellschaftsordnung stehen, ist ein Ausgleich undenkbar. Ein richtiger Sozialist schluckt kein „Palliativmittel", sondern gebraucht nur seine eigene Medizin, auf die Gefahr hin, daß sie den Patienten umbringt.

Das Cook-County Gericht.

Das Obergericht des Staates Illinois gab gestern in Ottawa eine Entscheidung ab, die von der größten Wichtigkeit für die Stadt Chicago ist. Die bekannte Frage über den Abzugskanal an der Wentworth Ave. wurde endgiltig zu Gunsten der Stadt entschieden, und kraft dieser Entscheidung kann nicht nur dieser große Abzugskanal fertig gestellt und die Arbeit daran bezahlt werden, sondern das Cook County Gericht wird dadurch auch ermächtigt, je nach dem Andrang der Geschäfte andere richterliche Hilfe zu deren Erledigung heranzuziehen.

Diese Entscheidung des Staats-Obergerichts wurde in dem Prozeß Pike vs. Chicago abgegeben, und erklärt, daß es vollkommen statthaft ist, daß neben dem eigentlichen County-Richter (Richter Carter) in Cook County noch ein oder mehrere andere Richter als Hilfs-Countyrichter Gericht halten. Sie trennt die Person der Richter von dem Gericht und erklärt, daß das Gericht nicht an eine richterliche Person gebunden ist. In der Begründung dieser Ansicht wird geltend gemacht, daß den County-Gerichten eine besondere Klasse Klagefälle zuständig ist, und daß die Gerichtsbarkeit der County-Gerichte, so lange es sich um derartige Gerichtsfälle handelt, ebenso allgemein ist, wie die des Kreisgerichts, das bekanntlich überall im Staate Gericht halten kann. Ferner wird darauf hingewiesen, daß die Verfassung des Staates den County-Gerichten durchaus nicht den Charakter untergeordneter Gerichtshöfe gibt, und daß schon im Jahre 1879 die Legislatur von Illinois unter voller Kenntniß der Verhältnisse in einem Gesetzbeschluß erklärte, „daß die County-Richter der verschiedenen Counties dieses Staates, im Besitze ähnlicher Rechte wie die Richter der Kreisgerichte, unter einander abwechseln, für einander Gericht halten und gegenseitig ihre Pflichten erfüllen können, wie immer sie solches für nothwendig oder gerathen erachten."

Angesichts solcher ausdrücklicher Bestimmungen scheint es auffallend, wie überhaupt Zweifel darüber bestehen konnten, daß es gesetzlich sei, zur Erledigung der angehäuften Geschäfte des einen Countys die weniger in Anspruch genommenen Richter anderer Counties heranzuziehen, und thatsächlich hatte auch schon seit Jahren der Gebrauch obgewaltet, zur Bewältigung der Geschäfte von Cook County andere County-Richter heranzuziehen. Die Berechtigung dieses Verfahrens wurde erst zweifelhaft durch eine Entscheidung, welche das Obergericht vor etwas mehr als einem Jahre, im Januar 1894, abgab in demselben „Pike-Chicago Klagefalle. Damals wurde der zuerst vom Richter Brown im County-Gericht zugunsten der Stadt entschiedene Fall vor das Obergericht gebracht, weil es angeblich nicht statthaft gewesen sei, daß zwei County-Richter zu gleicher Zeit in Cook County Gericht hielten, und das Obergericht hielt damals diesen Einwand aufrecht und erklärte die Entscheidung des Richters Brown für ungiltig. Das Gesuch der Anwälte der Stadt um eine nochmalige Erörterung der Frage wurde bewilligt, und gestern wurde endlich — nachdem der Fall länger als ein Jahr vor dem Obergericht geschwebt hatte — die obenerwähnte, der Stadt günstige Entscheidung abgegeben.

Seine Wichtigkeit gewinnt der Wahrspruch dadurch, daß nun die Arbeit an dem großen Abzugskanal, der schon zu zwei Drittheilen fertiggestellt ist, unbehindert fortgesetzt werden kann, und daß nun jeder Zweifel an dem Werthe der Zahlungsanweisungen für die geleistete Arbeit, die bis zum Betrage von $600,000 schon eine geraume Zeit im Markte sind, schwinden muß. Ferner dadurch, daß nunmehr auch in allen anderen Klagesachen die Rechtsgiltigkeit der vielen Entscheidungen, welche die zeitweilig als Gehilfen des County-Richter von Cook County amtirenden Richter anderer Counties abgaben, nicht mehr auf Grund der Nichtzuständigkeit der Richter in Frage gezogen werden kann. Da es nämlich für einen Richter ganz unmöglich gewesen wäre, nur annähernd die vor das Tribunal des Cook County Gerichts kommenden Rechtsfälle zu erledigen, hatte man auch seit jener Entscheidung des Obergerichts vom Januar 1894 an dem Gebrauche, andern County-Richtern einen Theil der Arbeit zuzuweisen, festgehalten, und zwar waren es Richter Donnelly von McHenry County und Richter Bishop von Du Page County, die dem Richter Carter beistanden. Um aber möglichst allen Verwickelungen vorzubeugen, gebrauchte man die Vorsicht, alle solche Fälle, in denen die Anwälte die Zuständigkeit des Hilfsrichter in Frage zu ziehen geneigt waren, vor Richter Carter selbst gelangen zu lassen, und ferner sämmtliche Entscheidungen der beiden Andern unter dem Namen Richter Carters eintragen zu lassen.

Das war natürlich nur ein trauriger und unwürdiger Nothbehelf, und ließ immer eine Unsicherheit betreffs der richterlichen Entscheidungen zurück, die schädlich wirken mußte. Auch konnte trotz des Nothbehelfs die Arbeit nicht in wünschenswerther Weise bewältigt werden, und so ist es leicht erklärlich, daß die neueste Entscheidung, die endlich volle Klarheit in die Sachlage bringt und ein unbehindertes und schnelles Arbeiten dieses wichtigen Gerichtshofes möglich macht, allerseits freudig begrüßt wird.

Aluminiumgeld.

Die übergroßen Erwartungen, die man vor einigen Jahren auf das Aluminium setzte, als es gelungen war, das blauweiße Metall auf elektrolytischem Wege billig herzustellen, haben sich nicht ganz erfüllt, doch ist das Aluminium immerhin schon ein bedeutender Faktor im industriellen Leben. Wie in der Märznummer der Fachschrift „Aluminium World" mitgetheilt wird, hat sich gerade in den letzten Monaten eine bedeutende Thätigkeit in der Aluminiumindustrie bemerkbar gemacht. Kochgeräthe werden in großen Mengen aus Aluminium hergestellt, Fahrrad-Fabrikanten benutzen es vielfach, in der Herstellung von wissenschaftlichen und chirurgischen Instrumenten und von Maschinen, für die Leichtigkeit wünschenswerth ist, findet es vielfach Verwendung. Man macht Toilettenartikel, Spazierstöcke und Schirmstöcke, künstliche Gliedmaßen und „Hufeisen", Wagen und Torpedoboote aus Aluminium, und es wird neuerdings vielfach als Zusatz zum Stahl benutzt, wodurch diesem erhöhter Werth verliehen wird.

Aber nicht nur scheint das bläulich-weiße Metall jetzt thatsächlich in alle Gebiete der Industrie eindringen zu wollen, es wird auch der Vorschlag gemacht, Aluminium zur Münzprägung heranzuziehen.

In der erwähnten Zeitschrift wird ausgeführt, daß Aluminium sich ganz besonders für die kleinere Scheidemünze eignet. Es ist billig. Münze für Münze gerechnet würden Aluminium-münzen zu den jetzigen Preisen etwa gleich hoch kommen wie Bronzemünzen, und um ein Drittel billiger, als die Nickelmünzen. Durch diesen Unterschied würden in der Prägung eines Jahres an den Fünf-Cents-Stücken nicht weniger als $20,000 gespart werden und der Unterschied würde sich für sämmtliche im Umlaufe befindlichen Scheidemünzen auf etwa $300,000 stellen. Reines Aluminium hat einen bläulichen Schein und ist zu weich, gibt man ihm aber einen kleinen Zusatz von Neusilber (3 Prozent), so erhält es eine schöne weiße Farbe, die sich nicht ändert und bedeutend erhöhte Festigkeit. Aluminiummünzen würden ihr schönes Aussehen auch durch den Umlauf nicht verlieren, da Aluminium sich abnutzt oder abreibt, ohne die reine glänzende Oberfläche einzubüßen. Schmutz haftet nicht leicht an dem Metall, und sollte es sich doch zersetzen, so bildet sich das völlig harmlose und giftfreie „Alumina"

Die Aluminiummünzen würden nur ein Drittel des Gewichts der Kupfer- oder Nickelmünzen derselben Größe besitzen, ein nicht unwichtiger Punkt, wenn man bedenkt, daß die Philadelphiaer Münze alljährlich nicht weniger als $25,000 an Expreßkosten für die Beförderung der Kupfer- und Nickelmünzen bezahlt und diese Ausgabe durch das geringere Gewicht der Münzen bedeutend verringert werden würde. Die gesammten Nickel- und Kupfermünzen in unserem Lande haben ein Gewicht von mehr als 500 Millionen Pfund. Das sind Alles Punkte, die wohl in's Auge zu fassen sind, und sehr gut die Einführung des Aluminiums als Münzmetall veranlassen mögen. Natürlich würden die Kupferbergwerk-Besitzer heftig gegen die „Entwerthung" des Kupfers protestiren, sobald ernstlich der Versuch gemacht werden sollte, Aluminium zu Münzzwecken zu benutzen. Sie werden sich auf den hohen Stuhl der Pietät setzen und darauf hinweisen, daß die Väter der Republik Gold, Silber und Kupfer zu Münzmetallen bestimmten, dagegen kein Wort von Aluminium sagten — natürlich nicht, weil sie's nicht kannten — und werden fordern, daß man die Bestimmungen der Väter ehre und ihnen nachlebe. Das wird ihnen aber doch wohl nichts nützen, wenn sich die Benützung des Aluminiums zu Münzzwecken als vortheilhaft erweist. Wenn man hierzulande ein Geschäftchen wittert, da fliegt die Pietät — echte wie geheuchelte — wie altes Gerümpel in die Ecke und das würde in diesem Falle gar nicht zu bedauern sein.

Nach Liberia.

Aus Savannah wird gemeldet, daß dort am Freitag zwischen 300 und 400 Farbige — zu zwei Dritttheilen kräftige Männer und Frauen — eintrafen, die auf dem Wege nach der afrikanischen Negerrepublik Liberia sind. Diese Leute, welche aus Kansas, Arkansas, Texas, Missouri, Mississippi, Alabama, Florida und South Carolina stammen, hoffen in Liberia das gelobte Land zu finden. Sie wurden zur Auswanderung veranlaßt durch die glänzenden Schilderungen, welche die den ganzen Süden bereisenden Agenten der „International Migration Society" von dem Leben und den Verhältnissen in Liberia machen, und wurden in ihrem Entschlusse wohl auch beeinflußt durch die Empfehlung des farbigen Bischofs Turner, der in einer starken Auswanderung der Farbigen unserer Südstaaten das Heil seiner Rasse erblickt.

Die „International Migration Society" verspricht den Farbigen gegen Zahlung von $41 für jede Person über 12 Jahren und $21 für Kinder zwischen 5 und 12 Jahren (solche unter 5 Jahren sind frei) Ueberfahrt von Savannah nach Monrovia, Sierra Leone oder Freetown in Liberia, bei „reichlicher und gesunder Beköstigung", und ferner nach deren Landung in Afrika für jede volle Fahrkarte: 1 Faß Mehl, 2 Fässer Grütze, 25 Pfund Schweinefleisch, 10 Pfund Fett, 25 Pfund Zucker, 15 Pfund Salz, 2 Unzen Pfeffer, 8 Stück Seife und ein Pfund Hefepulver. Mit diesem Vorath werden — so erwartet man — die Auswanderer ausreichen, bis sie in ihrer neuen „alten" Heimath ihren Lebensunterhalt gewinnen können. Diese Versprechungen erscheinen sehr hoch und man ist geneigt, daran zu zweifeln, daß die Gesellschaft sie auf die Dauer wird einhalten können, um so mehr, als das ganze Unternehmen als ein rein geschäftliches anzusehen ist und nichts gemein hat mit den liberianischen Kolonisationsplänen neuenglischer Menschenfreunde, die seit einer langen Reihe von Jahren von Zeit zu Zeit von sich reden machen.

Die geschäftliche Klugheit der Unternehmer wird aber wahrnehmbarer, wenn man die Art und Weise ihres Vorgehens näher in's Auge faßt. Vor allen Dingen lassen sie, wie schon erwähnt, durch ihre Agenten das Leben in Liberia in überaus reichen glänzenden Farben schildern, sodann aber finden sie sich bereit von den armen Teufeln, die auf ihre Lockungen eingehen eine einmalige Anzahlung von $1 und folgende monatliche Anzahlungen von nicht weniger als $1 als Bezahlung für eine Ueberfahrtskarte anzunehmen. Sobald für einen Monat die Theilzahlung ausbleibt, ist das vorher einbezahlte Geld für den Zahlungssäumigen verloren, und da gar viele jener armen Teufel früher oder später in die Klemme kommen, sodaß sie die Zahlungen nicht einhalten können, so könnte die Gesellschaft sehr wohl den Uebrigbleibenden die gemachten Versprechungen halten ohne dabei zu kurz zu kommen.

Wie schon oben erwähnt, wird die Auswanderung von Farbigen nach Liberia von Bischof Henry Mc. N. Turner, der im Jahre 1833 als Sohn eines freien Farbigen in Newberry, S. C., geboren wurde, stark anempfohlen, trotzdem die Zustände in dem Freistaate keineswegs zufriedenstellend sind.

Wenn man gehofft hatte, daß die amerikanischen Farbigen, die man in Liberia ansiedelte, die Urbevölkerung für die Zivilisation gewinnen würden, so sah man sich darin getäuscht. Heute, nach nahezu fünfzigjährigem Bestehen der nach amerikanischem Muster gegründeten Republik, (seit 1847) zählt Liberia etwa 18,000 einigermaßen zivilisirte Neger, während die übrige Bevölkerung von mehr als 1 Million auf demselben Kulturstandpunkte steht, wie die Bevölkerung des Kongogebietes. Dagegen hat man die Erfahrung gemacht, daß die amerikanischen Neger leicht für die Zivilisation verloren gehen, aber sich doch nur die zweifelhaften „Errungenschaften" der Kultur bewahrten. Büttikoffer fand auf seinen Wanderungen durch Liberia (Mededeelingen over L., Amsterdam 1884) den Ackerbau auf die nothwendigsten Nahrungsmittel beschränkt und den Handel gering. Ferner bestätigte er die schon früher gemachte „Wahrnehmung, daß die „zivilisirten" Neger dem Sklavenhandel huldigen. Die besser Situirten halten sich fast durchweg mehrere der verächtlich "nigger" genannten Eingeborenen des Landes, die man zwar nicht Sklaven, sondern „Boys" nennt, die aber thatsächlich Sklaven sind und auch als Sklaven weiter verhandelt werden. Die Verwaltung des Landes ist der traurigsten Art, und die Jugenderziehung, für die man auf dem Papier reichlich Sorge trägt, liegt einzig in den Händen amerikanischer Methodistenmissionäre, die aber bei der Trägheit und Indolenz der Farbigen auch nicht viel thun können.

Weißen ist die Ansiedelung in dem Freistaate nicht gestattet. Die Republik hat in jeder Hinsicht, die in sie gesetzten Hoffnungen sehr getäuscht und nur gezeigt, was Kastengeist, Trägheit und Herrschsucht über den Schwächeren vermögen. Die Kultur unserer südlichen Neger ist nicht einmal stark genug sich zu behaupten, wenn sie auf sich selbst angewiesen ist, geschweige denn Andere auf eine höhere Kulturstufe zu heben. Durch eine Masseneinwanderung, wie eine solche Bischof Turner befürwortet, könnten die Verhältnisse in Liberia vielleicht eine Zeitlang gebessert werden, besonders wenn man die mittleren Schichten der südlichen Negerbevölkerung zur Auswanderung bewegen könnte, aber ein dauerndes Aufblühen des Freistaates darf man auch dann nicht erwarten. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die farbige Rasse, besonders in den Tropen, noch der Leitung der Weißen bedarf.

Tarif und Defizit.

Der neue Tarif datirt vom 28. August 1894, ist also am verflossenen 28. Februar genau sechs Monate in Kraft gewesen. Ueber die Einnahmen, die er in diesem Zeitraum gebracht, liegen folgende amtliche Ziffern vor:

September 1894	$15,564,990
Oktober 1894	11,962,118
November 1894	10,260,692
Dezember 1894	11,208,049
Januar 1895	17,361,916
Februar 1895	13,334,691
Zusammen	$79,686,456

In den entsprechenden sechs Monaten des vorhergegangenen Rechnungsjahres wurden folgende Summen an Zöllen eingenommen:

September 1893	$12,589,773
Oktober 1893	10,999,531
November 1893	10,218,683
Dezember 1893	9,153,215
Januar 1894	11,454,803
Februar 1894	10,390,528
Zusammen	$64,786,528

Woraus sich ergibt, daß unter dem neuen Tarif, von dem auf republikanischer Seite behauptet wird, daß er das bestehende Defizit verschuldet habe, die Einnahmen in **jedem** Monat größer waren, als in den gleichen Monaten des Vorjahres unter dem McKinley-Tarif, und daß die gesammten Mehreinnahmen für den sechsmonatlichen Zeitraum sich auf die stattliche Summe von rund 15 Millionen Dollars stellen oder auf annähernd 25 Prozent. Wäre der McKinley-Tarif nicht abgeschafft worden, so würde also vermuthlich ein um so viel größeres Defizit sich ergeben haben. („Anz. d. West.")

Die Romantik des Reisens.

Auf keinem anderen Gebiete zeigt sich der gewaltige Fortschritt, der sich innerhalb unseres Jahrhunderts vollzogen hat, auffälliger, als im Verkehrswesen. Wenn heute aus New York gemeldet wird, daß Chauncy M. Depew einen „Theaterwaggon" bestellt hat, in welchem, während der Fahrt zwischen New York und Buffalo auf der N. Y. Central & Hudson R. R., allabendlich Vorstellungen gegeben werden sollen zur Unterhaltung der Gäste, so nimmt man das gleichmüthig hin, als etwas ganz Natürliches. Wenn man aber den Leuten, die in den Dreißiger Jahren mit Weib und Kind den Hudson hinaufzogen und dann auf den Flachbooten des Erie Kanals — also parallel mit dem Wege der obengenannten Bahn — dem fernen Westen entgegenstrebten, wenn man diesen Leuten, die eine Woche zu der Reise nach Buffalo brauchten, nur zum kleinen Theil die Wunder des heutigen Reisens hätte vormalen wollen, — man wäre für übergeschnappt erklärt worden. Und doch gibt es heute noch viele Männer, die in jenen Jahren mit ihren Eltern in langen Tagereisen nach den damals fernwestlichen Buffalo zogen und heute auf dem Schnellzuge in einer Nacht jenen Weg durchfliegen.

Man beklagt das Schwinden der Romantik des Reisens. Man denkt wehmüthig zurück an die lustigen Weisen des Postillons, wenn der gelle Pfiff des Dampfrosses die Ruhe scheucht, und man denkt sich's wohl idyllisch schön, auf mäßigbreitem Wasserweg langsam seinem Bestimmungsorte entgegenzugleiten — zwischen sanften Geländen, in üppigem Grün und schönem Blüthenflor lachenden Ufern hindurch — wenn man an einem stillschönen Frühsommertage den Fluß oder Strom, dem bekannten Silberbande gleich, in der leuchtenden Sonne daliegen sieht. Aber war's immer so schön, da man zu Großvaters Zeiten reiste?

Es ist uns eigenthümlich, daß wir von der Vergangenheit zumeist nur das Schöne und uns Angenehme im Gedächtniß behalten und all' die kleinen Wiederwärtigkeiten vergessen, welche die Gegenwart jederzeit begleiten. Aber trotz alledem frage man doch jene Alten, die in ihrem glücklichsten Alter jene Fahrten zu Wagen und im Kanalboot gen Westen machten, ob sie wohl heute wieder solche Reisen machen möchten — unter den günstigsten Bedingungen, wenn nichts sie drängt und beeilt.

Ihre Antwort wird „nein" lauten, und in der That ist wohl in keinem Punkte das damalige Reisen dem heutigen vorzuziehen. Selbst die oft gemachte Angabe, die Romantik fehle, ist nicht haltbar.

Allerdings ist es eine ganz andere Art Romantik, die uns das heutige Reisen bietet, gewissermaßen eine geistigere, kräftigere und selbstbewußtere — aber sie ist nicht minderwerthiger, als jene. Von jener würde sich unser heutiges Geschlecht abwenden, wie der Mann die Milchsuppe seiner Kindheit verschmäht. Hier und da läßt man sie sich noch einmal gefallen, aber auch dann muß sie pikanter gewürzt sein. So kutschirt man mit Vieren hoch vom Bock in's Land hinein, an einem sonnigen Frühjahrs- oder Herbsttag, von Flecken zu Flecken, bis man den Ort erreicht, wo das ausgesuchte Mahl wartet, und dann geht's zurück unter hellem Peitschenklang, der Postillon bläst und helles Lachen tönt vom Dache und aus dem Innern der Postkutsche, deren Körper sich in kräftigen und doch feinen Federn wiegt. Das ist schön, sehr schön, aber es ist ganz was Anderes, als das gewöhnliche Reisen per Postkutsche in voreisenbahnlicher Zeit. Zumeist ging es damals nicht so flott, und zumeist war's weit weniger angenehm. Wohl mag's noch „romantisch" gewesen sein, wenn so ein alter Rumpelkasten im Dreck stecken blieb, wenn er sich unter dem Klatschen der Peitschen auf den Rücken der mageren Gäule langsam die Höhe hinaufschleppte, wenn man krumm und lahm wurde vor engem Sitzen und Hinausstarren in den dunkeln Regentag, — aber schön war's gewiß nicht. Wenn man aber heute auf einem der „Flyer" durch's Land fliegt, sich bequem in seinen Sessel reckt, des Mittags im eleganten Speisewagen ein gutes Essen einnimmt und am Abend bei gutem Licht der Lektüre obliegt oder — in dem neuen Theaterwagen der New Yorker Bahn — sich durch „Komödie" die Zeit vertreiben läßt, da mag's draußen wettern und stürmen, da ist's doch ganz schön da drinnen in dem wohlgeheizten Bahnwagen. Und romantisch ist's auch.

Oder ist's nicht romantisch, wenn man sich als Mensch Herr fühlt über die Elemente? Sturm und Regen behindern uns nicht. Wasser und Feuer haben wir uns zu Dienern gemacht. So fliegen wir dahin. Bäume und Felder, Bäche und Flüsse, Berg und Thal tanzen vor unseren Augen vorüber nach des Menschen Willen, und wie ein Triumphschrei des menschlichen Geistes tönt der gelle Pfiff des Dampfrosses, der das Nahen des Reiseziels ankündigt. — Wo bleibt das alte Postillonlied? Wo Urgroßvaters Romantik? —

Todes-Anzeige.

Gestorben: Am Montag Morgen, Frau Magdalena Busse im Alter von 87 Jahren und 6 Monaten. Begräbniß von der Wohnung, Nr. 180 Racine Ave., Mittwoch, den 13. März, Nachmittags um 2 Uhr, nach Graceland.
mdi — Gustav A. Busse, Sohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater und Bruder Nicholas Hansen im Alter von 47 Jahren, 4 Monaten und 11 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, Vormittags um 9½ Uhr, vom Trauerhause, 4000 N. Clark Str., nach der St. Heinrichs-Kirche und von da nach dem St. Heinrichs-Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Katie Hansen, geb. Baer, Gattin.
Frank und Dorah, Kinder.
Hubert Hansen, Bruder.
mdi

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Frau Maria Holle im Alter von 44½ Jahren nach kurzen schweren Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 13. März, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 195 Humboldt Str., nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen
Friedrich Holle, Gatte.
Maria Boller, Tochter.
modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter und Schwester Barbara Thull im Alter von 14 Jahren und 5 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, Morgens 10:30 Uhr, vom Trauerhause, 2458 Dearborn Str., per Zug nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:
Anna Maria Thull, Mutter,
nebst Geschwistern.

Gestorben: Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater Otto A. Ruthenberg im Alter von 70 Jahren und 10 Monaten plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 13. März, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 1817 Belmont Ave., nach Graceland.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, besonders der drei Königs-Court, sagen wir unsern innigsten Dank für die vielen Krankenbesuche während seiner langen, in Geduld ertragenen Krankheit unseres lieben unvergeßlichen Sohnes Heinrich und für die so große Theilnahme bei seinem Begräbnisse. Auch für die schöne Blumenspende sagen wir unseren herzlichen Dank der drei Königs-Court und Commandery No. 9, C. O. F. Vergelte es ihnen der liebe Gott. Die trauernden Eltern
Johann und Elisabeth Schmitz,
Anna Schmitz, Schwester.

Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House—Devils Deputy.
Columbia—Miß Dynamit.
Empire—Baudeville.
Grand Opera House—Otis Skinner.
Havlins—Baudeville.
Haymarket—Lottie Collins.
Hoolevs—The Princeß Bonnie.
Lincoln Park Theater—The Ensign.
McVickers—Hagenbeck.
Schiller—The Mangman.

Ueber den Hudson.

Am 5. d. M. traten in New York die Direktoren der New York und New Jersey-Brücken-Gesellschaft zu einer Sitzung zusammen und Theodore Cooper, eines der vom Präsidenten Cleveland ernannten Mitglieder des Kollegiums der „Expert Bridge Engineers", der von den Direktoren mit Entwickelung der bei der Konstruktion und dem Bau der projektirten Brücke über den North River zu befolgenden Grundsätze beauftragt worden war, erstattete Bericht.

Er begann mit der Erklärung, die Brücke solle den Zweck haben, durch Ueberführung der Züge von Eisenbahnen, die auf dem westlichen Ufer des Hudson münden, nach und von New York einen Profit zu erzielen. Eine Brücke, die nicht allen Bedürfnissen solchen Eisenbahnverkehrs entspräche, würde niemals finanziell erfolgreich sein. Es sei daher, wenn auch vorläufig lediglich ein Personenverkehr beabsichtigt würde, doch ein künftiger Verkehr von Frachtzügen in das Auge zu fassen. Danach müßten alle Erfordernisse aufgestellt werden, und man dürfe nicht daran denken, des geringeren Kostenpunktes wegen Geschwindigkeit, Länge, Gewicht und Häufigkeit der Züge zu vermindern. Deshalb sind denn auch sechs nebeneinander laufende Geleise als nothwendig erachtet worden. Innerhalb der mit Rücksicht auf jenen Hauptzweck und diese Folgerungen sich ergebenden nothwendig zu befolgenden Vorschriften solle den Konstruktions- und Baubewerbern volle Freiheit für ihre Pläne gewährt werden.

Indessen haben die einzureichenden Pläne bis in das kleinste Detail zu gehen und die Methoden, deren Anwendung beabsichtigt wird und die dem heutigen Standpunkt der amerikanischen Brückenbaukunde entsprechen müssen, anzugeben.

Die Brücke soll zwischen der 59. und 69. Str. an einem vom Kriegs-Sekretär für zweckmäßig befundenen Punkte beginnen, eine Gesammtspannung von 3100 Fuß haben und in der Mitte 150 Fuß über den Hochwasser-Stand sich erheben. Sie soll im Allgemeinen den Charakter einer Stahldraht-Hängebrücke wahren und zum Tragen der sich fortbewegenden Lasten durch Längs-Gürtelträger, die sich von Thurm zu Thurm erstrecken, gesteift werden. Indessen soll nur die Hauptspannung durch Kabel getragen werden, während die Seitenbogen zwischen den Brückenthürmen und den Verankerungen auf eigenen Viadukten ruhen sollen. Die Thürme sollen bis zur Höhe von 50 Fuß über dem Hochwasser aus Mauerwerk und im Uebrigen aus Stahlgerüsten bestehen.

Das Werk ist derart zu proportioniren, daß die „todte" Last der Struktur, der Schienen, Schwellen, Geländer u.s.w. zu 400 Pfund Gewicht pro laufenden Fuß der Geleise berechnet wird und daß für die „lebendige" Last Züge von 3000 Pfund Gewicht pro laufenden Fuß der Geleise können ertragen werden, und zwar sowohl stillstehende wie langsam laufende Züge. Auch ist auf Züge von je 1000 Fuß Länge und 3000 Pfund Gewicht pro laufenden Fuß, die auf allen sechs Geleisen zugleich, sei es in einer und derselben Richtung, sei es in entgegengesetzten Richtungen, laufen, Bedacht zu nehmen.

Nachdem Herr Cooper geendet, erklärte der Schatzmeister der Gesellschaft, Herr Swan, daß nunmehr Angebote für den Bau würden eingefordert werden. Denselben sei eine ausreichende Garantie dafür beizufügen, daß weder der ausgeworfene Betrag von $23,000,000, noch die vom Kriegssekretär festgesetzte Zeit von vier Jahren seitens des Erbauers würde überschritten werden. Die Pläne sind den vom Staate dazu ernannten Kommissären einzureichen, und das von ihnen gebilligte Angebot wird dann beim Kriegssekretär hinterlegt werden.

Lokalbericht.

Kurz und Neu.

* Neue Blatternfälle gelangten gestern im städtischen Gesundheitsamte aus den Häusern Nr. 225 Commercial Str. (3 Fälle), 45 N. Peoria und 113 Courtland Str. zur Anzeige.

* Die Geheimpolizisten Klinger und Bock verhafteten gestern Abend einen etwa 50 Jahre alten Mann, der im Verdacht steht, die Kassirerin in dem Restaurant, Nr. 54 Ost Chicago Ave., mit einer falschen $10-Banknote hereingelegt zu haben. Der Name des Gefangenen hat bisher nicht in Erfahrung gebracht werden können.

* Nicht weniger als 800 verwirkte Bürgschaftsbonds, die von den verschiedenen Polizeigerichten der Stadt kommen und nie kollektirt werden konnten, sind vom Polizeianwalt Asay dem städtischen Komptroller übergeben worden. Man wird jetzt den Versuch machen, die Bürgen gerichtlich zur Verantwortung zu ziehen.

* Die „Whittaker Iron Co." hat im Superiorgericht eine Klage gegen Edward F. Cullerton angestrengt, um denselben zur Begleichung der ihr unlängst vom Kreisgericht zugesprochenen Schuldforderung von $1232.56 zu zwingen. In der Klageschrift wird angegeben, daß Cullerton sein sämmtliches Eigenthum an Joseph Downey und Michael C. McDonald übertragen habe, um seine Gläubiger zu schädigen. Bekanntlich erklärte sich Cullerton, der ein Dachdecker-Geschäft betrieb, vor mehreren Monaten bankerott.

Aus dem Countyrath.

Der Umzug jetzt endgiltig beschlossen.

In der gestrigen Sitzung des Countyrathes wurde der Countyanwalt angewiesen, gegen die Entscheidung des Appellationsgerichtes in Sachen des Kastellans Dahnke gegen den Richter Freeman an das Obergericht zu appelliren. Bekanntlich handelt es sich hierbei um die Frage, ob der Countyrath das Verfügungsrecht über die Gerichtszimmer habe oder nicht.

Betreffs des geplanten Umzuges der Officen des Superintendenten für den öffentlichen Dienst, Countyanwalts, Komptrollers, sowie des Countyraths und Komite-Clerks nach dem neuen Kriminalgerichtsgebäude auf der Nordseite wurde von dem betr. Komite ein Majoritäts- und ein Minoritätsbericht unterbreitet. In dem ersteren Bericht wird der sofortige Umzug empfohlen, während in dem letzteren Bericht der Umzug als zu kostspielig und unnütz bezeichnet wird. Der Majoritätsbericht wurde nach längerer Debatte schließlich mit 8 gegen 7 Stimmen angenommen.

Eine von Kommissär McNichols unterbreitete Resolution betreffs Ausschreibung nach Angeboten für das Niederreißen des noch stehenden Theiles des alten Kriminalgerichtsgebäudes wurde an den Plenar-Ausschuß verwiesen.

Die vom Kommissär Ritter verlangte, neu eingereichte Aufstellung aller von den 15 Kommissären bisher gemachten Anstellungen wurden zum Druck verwiesen. Nach dieser Aufstellung haben die verschiedenen Kommissäre die Beute folgendermaßen unter sich vertheilt: Allen 26 Anstellungen, Beer 24, Burmeister 43, Cunning 47, Jones 34, Kunstmann 56, Linn 26, McNichols 55, Mack 27, Martin 17, Munn 12, Ritter 26, Unold 14, Struckmann 28, Healy 37. Die Einführung von Zivildienst-Reform wäre hier sehr angebracht.

Für den März-Termin wurden die folgenden Großgeschworenen ausgelost: Albert Anbach, 1134 Milwaukee Ave.; William Williams, 838 W. Lake Str.; H. R. McDonald, 270 La Salle Str.; Jakob Burg, 121 W. Lake Str.; Alexander Eulert, 308 Larrabee Str.; Charles O'Brien, 107 Peoria Str.; C. H. Hausen, 196 Division Str.; Abe Goldstein, 5300 State Str.; Frank Reims, 149 Wabash Ave.; H. J. Harms, 37 Kinzie Str.; Frank Koehler, 687 Jackson Boulv.; W. J. Harden, 2459 Prairie Ave.; J. A. Sullivan, 180 Milton Ave.; John F. Clark, 261 N. Market Str.; Charles McDaniels, Willmette, Jll.; James R. Manz, La Grange; Charles F. Kirges, Chicago Heights; John Hahn, Evanston, Jll.; Geo. Soffed, Maywood; L. Guthrie Kolze, C. E. Bennett, Desplaines; George Near, Sr., Lyons, und M. Reynolds, Palatine.

Mißhandelt und ausgeplündert.

Ein etwa 30jähriger Mann, der seinen Namen als Otto Rauch angab, kam gestern Abend, aus mehreren Kopfwunden blutend und unter allen Anzeichen einer großen Gemüthserregung nach der Polizeistation an der Desplaines Straße. Er erzählte, daß er kurz zuvor in dem Hause Nr. 54 Union Straße von zwei Frauenzimmern angefallen, um $67 beraubt und in brutaler Weise mißhandelt worden sei. Man habe ihn schließlich zum Fenster hinausgeworfen, nachdem ihm noch der Rath gegeben, sich mäuschenstill zu verhalten, falls ihm sein Leben lieb sei.

Schon nach Verlauf einer halben Stunde befanden sich die beiden muthmaßlichen Thäterinnen, zwei der Polizei wohlbekannte Frauenzimmer, Namens Annie Price und Alice Kelly, hinter Schloß und Riegel.

Machten reiche Beute.

Einbrecher statteten gestern Nachmittag dem Wohnhause von Albert Korth, 568 W. Superior Straße, während der Abwesenheit der Familienmitglieder, einen Besuch ab und erbeuteten eine große Menge von Schmucksachen, sowie Haushaltungsgegenstände der verschiedensten Art im Gesammtwerthe von etwa $250; kein Schrank und keine Kommode waren undurchsucht geblieben. Eine von der Polizei vorgenommene Untersuchung ergab, daß die Diebe sich durch ein Hinterfenster Eingang in die Wohnung verschafft hatten. Jedenfalls waren sie genau davon unterrichtet gewesen, daß Niemand im Hause anwesend war.

Ausgesetzt.

Vor dem Hause Nr. 1420 Wabash Ave. fand ein Polizist gestern Abend, in einem Korbe wohlverpackt, ein etwa 2 Monate altes, farbiges Mädchen. Das Kind wurde nach dem St. Vincent-Findelhause gebracht und die Polizei ist bemüht, die Mutter ausfindig zu machen.

Verdächtiges Verschwinden.

Anwalt Furthmann von der West-Chicago Straßenbahn-Gesellschaft theilte gestern dem Richter Goggin mit, daß Gray und Halpin, die beiden Geschworenen, welche Furthmann bekanntlich der Bestechung beschuldigt hatten, nicht gefunden werden könnten und höchstwahrscheinlich den Staat verlassen hätten. Der Richter erklärte die Behandlung Furthmanns seitens jener Schurken für verwerflich. Er wird die Sache dem Staatsanwalt unterbreiten, damit dieser die Verfolgung der Flüchtlinge in die Hand nehmen kann. Das verdächtige Verschwinden der beiden Verleumder Gray und Halpin beweist zur Genüge, daß die von denselben gegen Furthmann erhobenen Beschuldigungen nicht stichhaltig sind.

Es hat sich jetzt herausgestellt, daß Halpin im Jahre 1876 vom damaligen Richter Moore wegen Straßenraubs zu dreijähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurde und diesen Straftermin abgesessen hat. Auch gegen James Connerty, und Joseph O'Brien, welche bei der angeblichen Bestechungsgeschichte die Vermittler spielten, hat Herr Furthmann Haftbefehle erwirkt. Connerty befindet sich bereits in Haft.

* Die Leiche eines neugeborenen Kindes wurde gestern auf einem Bauplatze nahe der North Ave. an der Elston Ave. gefunden und nach Mitchells Leichenhalle, 1223 Milwaukee Ave. gebracht.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	‖ 1.35 N	‖ 1.55 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville Fla.	‖11.35 N	‖ 1.55 B
Ch. & St. Louis Diamond Special	‖ 9.00 N	‖ 7.35 B
Springfield & Decatur	‖ 9.00 N	‖ 7.35 B
New Orleans Postzug	‖ 3.00 B	‖12 20 B
Cairo St. Louis Tagzug	* 8.30 B	* 7.00 N
Bloomington Passagierzug	* 1.35 B	* 1.55 N
Chicago & New Orleans Expreß	‖ 8.00 N	‖ 7.00 B
Kankakee & Gilman	* 4.30 N	‖10.00 B
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	‖ 2.20 N	‖ 1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	‖ 6.50 B
Rockford Passagierzug	‖ 3.00 N	‖10.20 B
Rockford & Freeport	* 4.45 N	* 7.30 N
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.20 B

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. ‖Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.0 B	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 B	† 2.15 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 B	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 B
Streator und Ottawa	† 4.30 N	†10.20 B
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 B
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 B
Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte	* 6.32 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 B
Kas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 B
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 B
Black Hills, Montana Portland	*10.30 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 B

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 B	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 B	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 B
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 B
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 B
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 B

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.

	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	† 2.00 PM	1.15 PM
Kansas City, Denver & California	* 5.15 PM	9.30 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	* 12.01 AM	8.00 AM
St. Louis Limited	* 11.00 AM	4.55 PM
California Limited, via St. Louis	* 5.15 PM	9.30 AM
St. Louis "Palace Express"	* 9.10 PM	7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express	* 9.00 AM	7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express	* 12.01 AM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	* 6.00 PM	† 8.45 AM

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE LINES

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	†7.30 B	†5.55 N
New York & Boston	*2.55 N	*7.10 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*7.10 N
North Judson Accommodation	†4 45 N	†9 0 B
New York & Boston	*8 00 N	*7 25 B
Columbus & Norfolk, Va	*8.00 B	*7.25 B

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 B	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 5.00 B
Lafayette und Louisville	* 8.28 B	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 B
Lafayette Accomodation	* 3.23 N	*10.45 B

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 230 Clark Str., Auditorium Annex und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.
*Täglich. † Ausgen. Sonntag.

	Abfahrt	Ankunft
Terre Haute und Evansville	† 8.00 B	† 6.02 N
Danville u. Jnd. Mineral Spgs.	†12.55 N	† 9.45 N
Chicago & Nashville Limited	* 5.02 N	*10.:0 B
Terre Haute und Evansville	*11.22 N	* 6.55 B

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein unverheiratheter Mann um Saloon rein zu halten; gutes Heim. 408 Clybourn Ave.

Verlangt: Drei erster Klasse Rockschneider. 245 Austin Ave.

Verlangt: Ein Junge, der deutsch setzen kann. Zimmer 25, Nr. 3 N. Clark Str.

Verlangt: Kollektor; $50 Sicherheit baar nothwendig; stetiger Platz; guter Lohn. Adresse J 238, Abendpost.

Verlangt: Junge in der Bäckerei. 577 Larrabee Str.

Verlangt: Schneider; ein junger Mann mit 2—3 Jahren Erfahrung im Geschäft. Nachzufragen 240 Lincoln Ave.

Verlangt: Mann für Bäckerwagen, Mann für Farm. 41 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Grocery-Clerk. 118 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Junge, der Lust hat, das Barbiergeschäft zu erlernen. Einer, welcher etwas Erfahrung hat, wird vorgezogen. 33 Belmont Ave., nahe Clybourn Ave.

Verlangt: Eigenthümer eines Vorrathes von Schuhen und Stiefeln, um einen Laden in der Nachbarschaft von Cottage Grove Ave. und 30. Str. zu eröffnen. Wohnzimmer hinten, mäßige Miethe; wenn gewünscht, kann Eigenthümer während des Tages als Agent für Schuhe und Stiefel Nebenbeschäftigung finden. Adresse mit Referenzen E 234 Abendpost.

Verlangt: Ein Junge, beim Painten und Paperhängen zu helfen. 554 S. Western Ave.

Verlangt: Guter Junge für eine feine Bäckerei; muß an der Südseite wohnen. 3954 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Guter Junge an Brod. 389 Wells Str.

Verlangt: Erster Klasse Barbier. 41 N. Clark St.

Verlangt: Ein tüchtiger junger Mann als Bartender, muß der englischen Sprache mächtig und mit Referenzen versehen sein; nur einer, der das Geschäft gründlich versteht, braucht vorzusprechen. 459 N. Clark Str., North Side Casino.

Verlangt: 17jähriger Junge mit guter Schulbildung, wenn möglich etwas Erfahrung in der Apotheke. 351 Lincoln Ave.

Verlangt: Butcher, der etwas von Groceries versteht, muß polnisch sprechen. 122 Lister Ave., Ecke N. Robey.

Verlangt: Gute Bücheragenten, guter Lohn für fleißigen Mann. Nachzufragen von 8—10 Uhr 26 N. Clark Str., Room 16. 8mz,1w

Verlangt: Tüchtige arbeitsame Leute zum Bücheraustragen. 487 Milwaukee Ave. F. Schmidt. 28ja,modimi,3mt

Verlangt: 25 Arbeiter für Steinarbeit, Lohn $1.50 und stetige Arbeit. 209 E. Van Buren Str. —bi

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ausgezeichneter erster Klasse Bäcker und Frau, müssen etwas Geld haben, um einen Laden in der Nachbarschaft von Cottage Grove Ave. und 30. Str. zu eröffnen. Eigenthümer schießt etwas Geld vor, um Ofen zu bauen. Wohnzimmer im selben Gebäude. Mäßige Miethe. Adresse, mit Referenzen, unter: P 208, Abendpost. —bi

Verlangt: Verheirathetes Paar, ohne Kinder, für allgemeine Hausarbeit. Mann muß Pferde und Kühe besorgen. 199 Walnut Str.

Verlangt: Presser und Maschinenmädchen an Röcken. 258 Rumsey Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mehrere Maschinen-Mädchen zum Taschenmachen an Röcken; guter Lohn. 754 N. Lincoln Str.

Verlangt: Erfahrene Arbeiter an seidenen Damen-Taillen. Barbe, Benedict & Goldman, 237 Market Str., 6. Stock.

Verlangt: Erfahrene Cloakfinishers; schnelle Arbeiter vorgezogen. 408 Thomas Str.

Verlangt: Damen zum Kleidermachen und Zuschneiden lernen. 734 Clybourn Ave. dmdfrsa

Verlangt: Mädchen erfahren in Wire-Frame anfertigen. 325 Dearborn Str., Office 130.

Verlangt: Mädchen für künstliche Blumen. Nachzufragen 230 Kinzie Str., nahe State. dmd

Verlangt: 1 gutes Maschinenmädchen an Customhosen; guter Lohn. 132 Mohawk Str.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Shopröcken.—342 N. Ashland Ave. —mi

Verlangt: Overallnäher in Fabrik, stetige Arbeit, höchster Lohn. 186 5. Ave. —fa

Verlangt: Nette saubere Kellnerinnen im Victoria Tunnel, 340 State Str., und im Buck, Ecke Randolph und Dearborn Str. 8mz,1w

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 56 Sheffield Ave. —mi

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 102 Nebraska Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 395 W. Division Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit bei Mann und Frau ohne Kinder; für das rechte Mädchen ein gutes Heim. 385 33. Str., nahe State Str.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit.—702 Larrabee Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen in kleiner Familie. Muß kochen, waschen und bügeln können und zu Hause schlafen. 72 Willow Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß waschen und bügeln können. 3810 Union Ave.

Verlangt: 500 Lunch-Köchinnen, Privatköchinnen, Haushälterinnen, Privatmädchen, Zimmermädchen, Geschirrwaschmädchen, Storemädchen, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen; Mädchen, ich bringe Euch sogleich nach Stellen; bringt Arbeitszeug mit. Frau Miedlinck, 587 Larrabee Str. Herrschaften belieben vorzusprechen. Tel.: North 612. 13fb3mt

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1645 Wrightwood Ave. —do

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß gut kochen können. 640 Cleveland Ave.

Verlangt: Gute Mädchen für Hausarbeit und Lunchroom. 211 W. 12. Str. dimi

Verlangt: Deutsches Mädchen für zweite Arbeit. Nachzufragen 56 Wells Str., im Saloon.

Verlangt: Ein gesetztes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 526 Fullerton Ave. morgen bis 1 Uhr; nahe der Lincoln Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen, um nach einem Kinde zu sehen; von 2—4 Uhr Nachmittags. 209 N Clark Str.

Verlangt: Nettes reinliches Mädchen, welches gut bügeln und waschen kann, für gewöhnliche Hausarbeit in Privatfamilie. Muß englisch sprechen. Vorzusprechen 2 Tage. 1658 Wellington Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 212 W. 12. Str.

Verlangt: Ein tüchtiges reinliches Mädchen, welches waschen und bügeln kann, findet ein gutes Heim bei einer Blumengärtner-Familie. Lohn $3.50 per Woche. 899 W. Madison Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Küche. 93 S. Canal Str., nahe Madison.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit, älteres Mädchen vorgezogen. 23 Lisle Str., Fexner.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit, guter Lohn. 66 Canalport Ave., Boardinghouse. dmd

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. N.-W.-Ecke School Str. und Sheffield Ave. dimi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; frisch eingewandertes vorgezogen. 136 North Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen von 15—16 Jahren für Hausarbeit. 479 W. 12. Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 581 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn und Heim. 3621 Halsted Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 78 Fowler Str., 2. Flat.

Verlangt: Guter Platz für ein tüchtiges deutsches Mädchen; allgemeine Hausarbeit; waschen und bügeln; guter Lohn. H. Goldstein, 4456 Wentworth Ave. didofa

Verlangt: Gutes deutsches Kindermädchen, 16—17 Jahre alt; gutes Heim in deutscher Familie. 5744 Washington Ave., Hyde Park. 12mz1w

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 940 Milwaukee Ave.

Verlangt: Sofort, 50 gute deutsche Mädchen für Hausarbeit in Privatfamilien; Lohn $4—$5. 605 N. Clark Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen von 14—15 Jahren zur Mithilfe bei Hausarbeit. 406 Cleveland Ave., 3. Flat.

Verlangt: Ein junger unverheiratheter Farmer, 40 Meilen von Chicago, sucht ein anständiges deutsches Mädchen in den 20er Jahren als Haushälterin. Eintritt 15. März oder 1. April. Näheres brieflich. Offerten beliebe man unter E G 100, Abendpost, einzusenden.

Verlangt: Ein Mädchen für Kinder und leichte Hausarbeit. 475 Lincoln Ave., Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—517 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; braucht nicht zu kochen. 192 Honore Str., nahe Adams.

Verlangt: Mädchen. 2426 Wabash Ave.

Verlangt: Eine Amme. Nachzufragen 343 Burling Str., Nordseite.

Verlangt: Deutsches, protestantisches Mädchen von 16—17 Jahren für allgemeine Hausarbeit. Keine Kinder. Gutes Heim. 1721 Aldine Ave. (School St.) oben.

Verlangt: Ein Mädchen für Diningroom und ein Mädchen für Geschirrwaschen, das auch waschen und bügeln kann. 224 N. Clark Str.

Verlangt: Eine alte Frau, am Tage auf ein kleines Kind aufzupassen. 62 Commercial Str., Nordseite, links unten.

Verlangt: Köchin und zweites Mädchen; viele Mädchen für Hausarbeit. 43 N. Clark Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen im Stellenvermittlungs-Bureau. 734 Clybourn Ave., Mrs. Madsack. Herrschaften bitte vorzusprechen. 12mz1w

Verlangt: Ein norddeutsches Mädchen von 20—30 Jahren bei einem alleinstehenden Herrn und zwei Kindern, als Haushälterin. 35 Menomonee Str., Nordseite. dmi

Verlangt: Reinliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, das kochen, waschen und bügeln kann. 5349 Michigan Ave.

Verlangt: Sofort, junges Mädchen für eine kleine Familie. Vorzusprechen bei M. Levish, 294 W. Division Str., Eingang an Wood.

Verlangt: Ein gutes Kindermädchen, das auch im Hause helfen kann. 447 S. Paulina Str., 1. Flat.

Verlangt: Eine Waschfrau. 416 Winchester Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 86 W. Chicago Ave. —do

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 448 Milwaukee Ave., Richter. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 583 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—1335 Dunning Str.

Verlangt: Mädchen in kleiner Familie. 1131 Montana Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. 207 E. Erie Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3126 Wabash Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit; muß etwas kochen können. 167 31 Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen im Grocerystore. 3408 State Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit ohne Wäsche. 586 Adams Str. —mi

Verlangt: Eine ledige Person als Haushälterin. 175 Rumsey Str. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 159 Wells Str., oben. mdi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Familie ohne Kinder. 769 Larrabee Str. mdi

Jungen Mädchen und Wittwen wird Gelegenheit geboten, sich eine gute Existenz für Lebenszeit zu gründen. Offerten T. 199, Abendpost. 9mz1w

Verlangt: Ein gutes, kräftiges Mädchen, muß kochen, waschen und bügeln können. Guter Lohn. 531 Wells Str. mdi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; Familie von zwei. 566 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, welches zu Hause schlafen kann, für Hausarbeit. 239 W. Division Str., Westphal.

Verlangt: Eine tüchtige Hilfe, die das Ausbessern von Weißzeug versteht und der Hausfrau auch sonst in jeder Weise an die Hand gehen kann; Nordseite; zu Hause schlafen. Schreibt an J 206 Abendpost.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen bei einem Kinde und Hausarbeit; muß zu Hause schlafen. 231 N. Clark Str., Top Flat.

Verlangt: Eine erfahrene Köchin ohne Anhang, mittleren Alters, die gut Brod backen kann; Empfehlungen verlangt. $20 per Monat. 221 Burling Str. dimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 389 Dayton Str.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit und Kochen, guter Lohn. 257 Burling Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn. 330 W. Harrison Str., Store.

Verlangt: Erfahrene gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser; Herrschaften werden gut bedient. 422 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen, um ein Kind aufzuwarten.—430 Fulton Str. mdi

Verlangt: Aelteres Mädchen für Hausarbeit und Kinder. 264 Clybourn Ave. modi

Verlangt: Ein gutes Mädchen. 213 Blackhawk Str. modi

Verlangt: Mädchen finden immer gute Stellung bei hohem Lohn auf der Südseite. 2736 Cottage Grove Ave., Frau Kuhn. 9mz1mt

Verlangt: Kürzlich eingewandertes Mädchen. 27 E. North Ave. —di

Verlangt: Ein Dienstmädchen, kleine Familie, $4. Zimmer 1505 Schiller-Theater. 6mz2w

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. — Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2225 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 13nlj

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 605 N. Clark Str., Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dzbw

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein tüchtiger junger lediger Mann sucht Stelle als zweite oder dritte Hand an Cakes. Zu erfragen 81 Mohawk Str.

Gesucht: Stelle als Bäcker. Adresse: L 241, Abendpost.

Gesucht: Ein deutscher, arbeitsamer und nüchterner Mann sucht Stellung als Geschirrwascher oder sonstige Küchenarbeit. Adresse E 228 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Cake-Bäcker wünscht Stellung in der Bäckerei. Adr. L 205, Abendpost.

Gesucht: Ein junger guter Bäcker sucht Stelle für Hilfe an Brot oder Cakes. G. A., 184 E. Huron Str.

Gesucht: Ein deutscher Junge, spricht englisch, sucht Stelle als Bartender; kann auch sonst alle Arbeit thun und mit Pferden umgehen. 239 Mohawk Str. hinten unten.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein stetiges Mädchen wünscht einen Platz bei älteren Leuten für leichte Hausarbeit. 201 N. Union Str. mdi

Gesucht: Ein gutes deutsches Mädchen sucht Stelle als Haushälterin bei einem Wittwer oder kleiner Familie. Vorzusprechen 3225 Wabash Ave.

Gesucht: Eine junge Wittwe mit einem Kind, 5 Jahre alt, sucht Platz als Haushälterin. 781 Elston Ave.

Gesucht: Aelteres Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann, sucht Stelle. 29 Rees Str., 3. Flat.

Gesucht: Verläßliche deutsche Business-Lunch-Köchin sucht Stelle im Saloon. 6146 Sangamon Str. dm

Gesucht: Frisch eingewandertes deutsches Mädchen sucht Stelle, kann gut kochen. Am liebsten bei deutscher Familie. 653 Graceland Ave.

Gesucht: Eine gute Kleidermacherin sucht Beschäftigung außer dem Hause. 14 Fowler Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen wünscht Stelle für allgemeine Hausarbeit, Saloon vorgezogen. 239 Mohawk Str., unten hinten.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Grocers, aufgepaßt! $375, billig für $600, theilweise an Zeit, akufen den gutgelegenen, alt etablirten Grocerystore mit großem Waarenlager, feiner Einrichtung, gutem Pferd und Wagen; keine Konkurrenz; Miethe mit Wohnung nur $20, bezahlt bis 1. April. Dies ist eine ausnahmsweise gute Gelegenheit, darum kommt sofort. Ich habe andere Geschäfte und bin gezwungen, zu verkaufen. 431 25. Str., nahe Portland Ave.

Gezwungen zum sofortigen Verkauf, bester Eck-Grocerystore, großes Waarenlager, prachtvolle Einrichtung, gutes Pferd und Wagen, für nur $500, billig für $1000; theilweise an Abzahlung; billige Miethe mit eleganter Wohnung. 2724 S. Canal Str., Ecke 28. Str.

Zu verkaufen: Milchgeschäft nebst Candy und Tabak. 603 Union Str.

Zu verkaufen: Zigarren-, Confectionery-, Bäckerei- und Zeitungsstand mit Laundry-Office. 132 Wells Str. —do

Zu verkaufen: $125, Zigarren-, Buch-, Candy-Store, gute Lage, zwei Zimmer; Miethe $10. 1186 Lincoln Ave.

Mrs. Vito will ihr Barbiergeschäft verkaufen, weil ihr Mann kein Barbier ist. 2964 Archer Ave.

Zu verkaufen: Billig, gutgehender Grocerystore.—723 Sheffield Ave.

Zu verkaufen: Sofort, Umstände halber spottbillig, Butcher-Shop mit Wursteinrichtung. 54 Samuel Str., Ecke Cornelia.

Zu verkaufen: Morgenzeitungs-Route. Nachzufragen 603 Henry Str., Store.

Zu verkaufen: Ein gut eingerichteter Blacksmithshop. 709 Division Str.

Zu verkaufen: Billig, eine Milchroute. Näheres bei J. Schlichteman, 60 Dickey und Sheridan Ave., nahe Humboldt Park. 12mz1w

Zu verkaufen: Grocerystore. 1024 Belmont Ave. 12mz1w

Zu verkaufen: Grocerystore wegen Familienverhältnissen. 253 Cortland Str.

Zu verkaufen: Grocery und Meat Market. 3408 Archer Ave. —fa

Zu verkaufen: Eck-Grocerystore, auch eingerichtet für Saloon; wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts. Nachzufragen 906 N. Hoyne Ave.

Zu verkaufen: Guter Candy- und Zigarrenstore. 46 Grove Court.

Zu verkaufen: Eine Bäckerei wegen Aufgabe des Geschäfts sehr billig. 206 W. 12. Str. 5mz,ddf,2w

Zu verkaufen: Gut gelegener Eck-Grocerystore, 22 bei 31, 5 Zimmer nebst Stall. $18 Miethe. 881 Courtland Str., Nordwestseite. mdi

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei, billig wegen Aufgabe des Geschäfts. Adresse: E 233, Abendpost. —mi

Zu verkaufen: Billig, Bäckerei in einer Stadt mit 3000 Einwohnern, 30 Meilen von Chicago. Näheres H. Bayer, Turner, Du Page Co., Jll. —fr

Zu verkaufen: Ein sehr guter Vorstadt-Saloon. Adresse P 214 Abendpost. samodi

Zu verkaufen: Saloon an der Südseite, vorzüglich gelegen und ausgestattet. Theil baar, Theil auf Zeit. Anzufragen Carl Corver Brewing and Malting Co., 39. Str. und Union Ave. —mi

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der „Abendpost." bw

Zu vermiethen: Helles Basement. Nachzufragen 64 Wells Str. dimi

Zu vermiethen: Drei freundliche Zimmer für ein paar einzelne Leute oder an eine kleine Familie, ohne Miethe für Hausarbeit. 879 W. North Ave.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Boarders; nur $3.50 per Woche. 771 Armitage Ave. 28fb2w

Zu vermiethen: Ein Zimmer an ein älteres, anständiges Mädchen. 715 N. Halsted Str., 1. Flat.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer; preiswerth.—900 N. Halsted Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. No. 164 Michigan Str. dimi

Zu vermiethen: Ein Schlafzimmer an zwei anständige Mädchen, mit oder ohne Board. 3515 Wentworth Ave. dimi

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zwei oder drei junge Leute suchen Room und Board bei einer anständigen Familie; womöglich separate Betten, auf der Nordseite, nahe Lincoln Park. Adresse E 230 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Ein Store passend für Barberhop, in einer lebhaften Gegend. Adr. 172 E. Van Buren Str.

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Household Loan Association,
(inkorporirt),
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld auf Möbel.

Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschaftsplane. Darlehen gegen leichte wöchentliche oder monatliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch.

—— Es wird deutsch gesprochen. ——

Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Gegründet 1854. bw

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur,
zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14ap,bw

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
19mz,1j 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Die beste Gelegenheit für Deutsche,
welche Geld auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen leihen wollen, ist zu uns zu kommen.
Wir sind selber Deutsche
und machen es so billig wie möglich und lassen Euch alle Sachen zum Gebrauch.
167—169 Washington Str., 31jalj
zwischen La Salle Str. und Fifth Ave., Zimmer 12.

Geld zu verleihen
auf Chicago Grundeigenthum
zu niedrigsten Raten.
Spezial Funds, $500 aufwärts.
Koester & Zander,
Deutsches Grundeigenthums-Geschäft,
2mai,1j,ddf
69 Dearborn Str., Zimmer 7 und 8.

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 6 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mailj

Geld
zu verleihen auf Grundeigenthum.
Mich. Loeser,
174 State Str., 4. Flur. 7mzdfdilm

Zu verleihen: $1000 an Privatleute. 365 Herndon Str.

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Geschäftsmakler, 723 Stock Exchange, 110 La Salle Str. 25ok,dsadibw

Geld zu verleihen: 6 Prozent; keine Kommission. R. 8, 63 N. Clark Str. —mi

Geld auf Möbel für 30, 60 oder 90 Tage. 1492 Milwaukee Ave. 17dz3mt

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cent das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u.s.w., und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22mai,bw

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. Bureau of Law and Collection, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15 John W. Thomas, County Constable, Manager. 12mai,1j

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch, Deutsch und Skandinavisch gesprochen. Empfehlungen Erste National Bank. 76—78 Fifth Ave., Room 8. Aug. F. Miller, Konstabler. 4mz1mt

Achtung!
Ich warne Jeden vor Ankauf eines braunen Pferdes mit Expreßwagen, da mir dieselben vor meiner Wohnung am Samstag Abend, 7 Uhr, gestohlen worden sind. Pferd braun, weiße Bliß, Vorderfüße etwas verwachsen und hell. Wagenbox grün, Geering braun. $10 Belohnung Demjenigen, der es wiederbringt. Gustav Moldenhauer, 2328 Wabash Ave.

Ad. Boer sucht Kunden für Schuhe auszubessern und nimmt Kunden für neue entgegen. 643 Morgan Str.

Fensterputzen und Scheuern, wöchentlich oder monatlich. The Columbia Window Cleaning Co., 152 La Salle Str., Room 29. 22fe,1mt

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher, 384 North Ave. 19jalj

Mrs. Margareth wohnt 652 Milwaukee Ave. 8mz,1w

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Konsultation frei!
Dr. Weintraub & Co., 17—21 Quincy Str., Vort-Gebäude.
Die wohlbekannten Spezialisten, früher an der kaiserlich-königlichen Klinik in Wien, jetzt dauernd in Chicago etablirt, wo sie zu sehen sind und Kranken und Leidenden ihre Hülfe angedeihen lassen. Konsultation frei. Medizinen geliefert. Sprechstunden: 9 Uhr Vormittags bis 7:30 Uhr Abends; Sonntags von 10 bis 2.
Korrespondenz erbeten.
Schickt nach Symptom-Formular. A 1 für Männer. A 2 für Frauen. A 3 für Haut-, Blut- und nervöse Beschwerden beider Geschlechter.
Arme, welche Freitags Vormittags in der Office vorsprechen, frei behandelt. 16fb,sadibolj

Dr. Hutters Antiseptische Pomade. Das beste Heilmittel für allerlei Hautausschläge sowie Grind-Kopf, Flechten, Eiterbläschen an Stirn und Kinn, offene Geschwüre u.s.w. Mütter, deren Kinder die Schule besuchen, halten den Köpfe rein und frei durch den zeitweiligen Gebrauch dieser Pomade. Zu haben in allen Apotheken. Preis 25c die Box. 1jp,ddsa,bw

Frau C. E. Haeuser, Frauenarzt und Geburtshelferin, ertheilt Rath und Hilfe in allen Frauenkrankheiten. 291 Wells Str. Office-Stunden: 2—5 Uhr Nachmittags. 27fe,1j,odf

Dr. Robinow,
deutscher praktischer Arzt und Geburtshelfer. (Diploma von Berlin.) 2903 Wentworth Ave. Telephon South 799. 6,7,9,12,14,16mz

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4, Sonntags von 1 bis 2. 21jnbw

Mrs. Ida Zabel,
Geburtshelferin. Privatheim. Nr. 277 Sedgwick Str., nahe Division. Empfehle Frauenschutz. Behandelt alle Frauenkrankheiten. Erfolg garantirt. 28fblm

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. 27okbw

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. Wittwe ohne Anhang, solide und häuslich, mit nachweisbarem Vermögen von $20,000, wünscht die Bekanntschaft eines gutherzigen Mannes in guten Verhältnissen. Adresse: J 205, Abendpost.

Heirathsgesuch: Arzt, in feinster Lebensstellung, mit sehr guter Praxis, vermögend und von angenehmem Aeußern, im Stande ist, seiner Frau ein glänzendes Heim zu bieten, wünscht sich zu verheirathen. Damen, welche auf dieses ernstgemeinte Gesuch reflektiren, mögen vertrauensvoll ihre Adresse jedoch nur mit ausführlicher Klarlegung der Verhältnisse einsenden unter J 235 Abendpost.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten, alle Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im Northwest Chicago College, Prof. George Jenssen, Prinzipal, 922 Milwaukee Ave., zwischen Ashland und Paulina, Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. 16no,ddsa,bw

Unterricht in Englisch für erwachsene Deutsche, $2 per Monat, Buchführung, Stenographie, Zeichnen, Rechnen u.s.w., $4. Dies ist besser als „Down Town"-Schulen. Offen Tags über und Abends. Besucht uns oder schreibt wegen Zirkular. Zimmer und Kost für Studenten. Beginnt jetzt. Kissen's Business College, 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. 8okbw

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Lots! Lots! Lots! von $10 bis $50 das Stück. Die unterzeichnete Firma, die es namentlich darauf abgesehen hat, die Entwicklung der Stadt Neilsville, Clark County, im Staate Wisconsin, woselbst mehrere Eisenbahnen, lebhafter Handel, Industrie, reges Treiben, unzählig viele Fabriken und sonstige Unternehmungen existiren, zu fördern und gleichzeitig ihre Farmländereien im Werthe zu stärken, hat den schönsten Stadttheil erworben, parzellirt und mit dem Verkaufe der Lots am 1. Februar 1895 begonnen und bis zum heutigen Tage staunenswerthe Resultate durch die fabelhaft niederen Preise erzielt, und offerirt im neuen Stadttheile Lots als Heimstätten für private und Geschäfts-Ansiedler, sowie sichere und profitable Kapitalsanlagen, und zwar Lots von $10 bis $50 das Stück, sichert Jedermann, der eine Lot für oder über $30 kauft, eine Freifahrt von Chicago nach Neilsville und zurück, gibt nach geschehenem Kaufe sofort reine Eigenthumspapiere und empfiehlt unverzüglichen Ankauf dieser Lots, indem dieselben durch massenhafte Ankäufe ebenfalls im Preise steigen, empfiehlt gleichzeitig gute Farmländereien zu verschiedenen Preisen, sichert langjährige Ratenzahlungen, sendet auf Verlangen illustrirte Bücher, Mappen und Carts, bittet um zahlreichen Besuch. Alle brieflichen Anfragen zu richten an. A. B. Adams & Comp., Zimmer 6 und 8, Nr. 163 E. Randolph Str., Ecke La Salle Str., Chicago, Jll. Unsere Offices sind täglich von 8 bis 5 Uhr, am Dienstag, Donnerstag und Samstag bis 9 Uhr Abends offen. 26fe,1mt,ddsa

Warum zahlt Ihr Rente?
Wenn die Rente Euch ein Haus kauft.
Wir verkaufen Euch ein schönes Haus und Lot, welches Ihr monatlich abbezahlen könnt und wird der Betrag, den Ihr jetzt für Rente bezahlt, Euch ein eigenes hübsches Heim sichern!
Kleine Anzahlung verlangt.
Für Möbelschreiner und Molder haben wir stetige Arbeit.
Eine elektrische Linie wird vom 15. April ab in vollem Betrieb sein.
Unser schöner bekannter Hanson Park ist nur 6½ Meilen vom Court House, in der 27. Ward.
Ueberlegt nicht lange. — Kommt! Kommt! Ueberzeugt Euch selbst.
—— Lotten von $350 aufwärts. ——
Schwartz & Rehfeld, Room 58, 162 Washington Str. 5mz,1m

Elmhurst Lotten,
$175 bis $300. Nur noch 14 zu haben; Aber 106 bereits verkauft.
Coupon
Gut für $10 als erste Anzahlung auf eine Elmhurst Lot.
$5 monatlich, keine Zinsen. Kauft einen dieser schönen Bauplätze.
Freie tägliche Exkursion.
Henry Delany & Co., 11jan,bw
115 Dearborn Str. — Zimmer 80, 81 und 82.

Zu verkaufen:
$5000, Sheffield Ave., 3- und 2stöck. Flats, Miethe $53 . . . (562)
$3800, Racine Ave., 2stöck. Flats, gute Gegend. (284)
$600 und aufwärts, Lotten, 25 bei 125, leichte Bedingungen.
$10,000, Lincoln Ave., 50 Fuß doppelte Front, (602)
$25,000, L. V. Geschäftsecke, verbessert, bringt netto 8 Proz . . . (603)
$4200, Racine Ave., 2stöck. Flat, Miethe $40. (594)
$2000, Catalpha Str., leere Lot, 50 bei 125, Bargain . . . (516)
$1500, Diversey Ave., leere Lot, Bargain . . . (600)
Wir sind das Hauptquartier für Lake View Grundeigenthum.
Loebde & Hutchison, —mi
556 Sheffield Ave., Telephon: Lake View 289.

Zu verkaufen: Elston Ave.-Lots; Graceland Ave.-Lots; Irving Park-Lots; nur $350 das Stück; nur $350; $5 baar, $5 per Monat. Städtisches Wasser, Abzugskanäle, gradirte Straßen, Bäume. Elston Ave. elektrische Cars gehen jetzt bis zu den Lotten. Diese Lots liegen auf der Nordwestseite der Stadt, der einzige Theil Chicagos, wo Grundeigenthum wirklich spottbillig ist und wo der Boom nächstes Frühjahr einsetzen wird. Städtisches Wasser, Abzugskanäle, Trottoirs, Bäume u. s. w., alles vorhanden; mitten in der Stadt und nur $350 das Stück; $5 Anzahlung sichert eine Lot, die in wenigen Jahren ein Vermögen werth sein mag; holt Euch Pläne; Agenten verlangt.
26fblm A. H. Hill & Co., 94 La Salle Str.

Zu vertauschen:
$6500, Edgewater-Wohnhaus mit Dampfheizung, für gutes Flat . . . (591)
$4500 Dunning Str.-Backstein-Wohnhaus für leere Lot . . . (307)
$5500 2stöck Flat für L. V. Residenz, übernehme Hypothek
$5000 Belmont Av.-Backsteinladen für leere Lot.
$5000 Lincoln Ave.-Geschäfts-Grundstück für leere Lot . . . (44
Loebde & Hutchinson, —mi
556 Sheffield Ave., Telephon: Lake View 289.

Zu verkaufen: Umstände halber billig, zweistöckiges Haus und Lot, mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet. Nordwest-Ecke Cornelia Str. und Seminary Av. Agenten verbeten. —fa

Zu verkaufen, oder zu vertauschen: Dreistöckiges Haus und Lot; ferner Cottage mit Stall und Lot. Chas. Rafoth, Ashland und Noble Ave.

50 Lotten frei! Wenn Ihr Geld genug habt, ein Haus, 20 bei 28 Fuß, zu bauen, kommt her und ich gebe Euch eine Lot. Perry Russell, Zimmer 45, 162 Washington Str.

Zu verkaufen: Eine 70 Acker-Farm in Michigan, 3 Meilen von gutem Marktplatz, Vieh und Geräthschaften zum Betrieb der Farm vorhanden. Krankheitshalber billig. Adr. E. 229 Abendpost. didosa

Haben Sie eine Farm zum tauschen für kleines Eigenthum? Vorzusprechen 4423 S. Lincoln Str.

Zu verkaufen: Neues Haus für drei Familien; bringt 19 Prozent Zinsen; Preis $3500; baar $800. Nachzufragen 843 W. North Ave.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein elegantes Upright-Piano. — 1132 Milwaukee Ave., 2. Flat.

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Möbel und Hausgeräthe; wegen Abreise billig. 608 W. 21. Str., hinten, unten.

Zu verkaufen: Möbeln von vier Zimmern. $50.—434 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Ein Kleiderschrank, Folding-Bett mit Spiegel und verschiedene andere Möbel, so gut wie neu, billig. 47 Hall Str., Lake View.

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß zu irgend einem Preise verkaufen: Grocery-Fixtures, als Bins, Shelves, Counters, Scales, Showcases, Kaffeemühle, Eisbox, Kaffee- und Theekannen, zum Wegnehmen; verkaufe einzeln. 974 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Vorrath Groceries und vollständige Einrichtung, zum Fortmoven, auch Pferde, Top- und offene Wagen; verkaufe einzeln; spottbillig. — 152 und 154 Webster Ave., Ecke Racine. —mi

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str., Abends offen. Oder 209 State Str., Ecke Adams, Zimmer 21. bw

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: 3 gute Pferde, Top- und offene Wagen, Geschirre, spottbillig. 154 Webster Ave. modimi

Zu verkaufen: 2 gute Pferde, billig. 973 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Drei gute Pferde; Eigenthümer gestorben. 479 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Ulmer Hund, billig. 1683 W. 12. Str. 9mz1w

Zu verkaufen: Harzer Kanarienvögel zu $1.50; Goldfische 10c, alles andere ebenso billig. Kämpfers Vogel-Store, 217 Madison Str., nahe Franklin. 8mz,1mt

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Mathias Huß,
Deutscher Advokat und Notar,
59 Dearborn Str., Zimmer 211.
Alle Arten Prozesse mit Erfolg geführt. Erbschafts- und Geld-Angelegenheiten in Amerika und Deutschland. Kollektionen jeder Art. Grundeigenthums-Uebertragungen. Abstrakts examinirt. 8ja,sadd,1j

Geo. R. Smith, Advokat.
Praktizirt in allen Gerichten. Löhne, Noten, Kost- und Miethsrechnungen, sowie schlechte Schulden aller Art kollektirt. Keine Bezahlung wenn kein Erfolg. Zimmer 45, 125 La Salle Str. 1jp,dds,1j

Fred. Plotke, Rechtsanwalt,
— Nr. 79 Dearborn Str., Zimmer 844—848 —
Rechtssachen aller Art sowie Kollektionen prompt besorgt. 10 dilj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte,
Kedzie Bldg., 120 Randolph Str., Zimmer 901—907.

Photographen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

J. B. Wilson, 389 State Str.
12 feinste Cabinets und ein 11 bei 14 Portrait $2.
Bilder kopirt und vergrößert.
Sonntags offen.

Simson und Delila.

Roman von Annie Bock.

(Fortsetzung.)

„Und der dicke Cornelius macht ein so feierlich vergnügtes Gesicht dazu, als wäre er der glücklichste Gatte von der Welt!"

„Das ist nur sein gewöhnliches Premièrengesicht."

„Première — hm! wovon? — Première des Kunstwerks — oder — des Künstlers?"

Wieder lachten alle.

„Es wäre schade um den Menschen," begann der erste wieder, „er hat jedenfalls ein Riesentalent. Es wäre ein Jammer, wenn er untergehen sollte durch dieses Weib!"

„Wieso sollte er das?"

„Nun, ihre Art und Weise ist es doch, ihre Sklaven zuerst berühmt zu machen, sie dann aber so fest an die goldenen Ketten ihres Triumphwagens zu legen, daß sie kaum mehr Hand und Fuß rühren, geschweige denn noch arbeiten können! Haben wir's nicht erst letztes Jahr an Rabow erlebt? Was für ein vielversprechendes Talent war das! Und nun?"

„Aber er malt doch immer noch."

„Ja, aber was? Schlechte Porträts. — Ich will diesem jungen, genialen Menschen nicht wünschen, daß der Titel seiner Oper bezeichnend für sein eigenes Geschick würde."

„Simson und Delila?"

„Ja. Er hat die Kraft eines Simson in seinem Talent."

„Und sie die einer Delila in ihrer Schönheit. — O, Delilia — o, Delila!"

Und von neuem richteten sich alle drei Gläser nach dieser Loge, die übrigens bereits die Aufmerksamkeit der Majorität des Publikums erregt hatte.

Alles flüsterte und blickte dorthin.

Lucie hatte wohl jedes Wort der Unterhaltung gehört, aber sich nicht so recht einen Vers darauf zu machen gewußt. Indessen, sie folgte den Blicken der Herren und sah dort oben Paul; Paul neben der schönen, herrlich geschmückten Frau, die ernst und angelegentlich mit ihm sprach. — Mitten im Gespräch mit ihm wandte sie plötzlich den Kopf, so daß das junge Mädchen ihr Gesicht sehen konnte, und mit einem krampfhaften Zusammenziehen ihres Herzens erkannte Lucie die Frau wieder, die sie neulich in Pauls Wohnung gesehen und die mit ihm so vertraut gewesen war — o, viel, viel vertrauter als sie selbst.

Die Freude des Abends war ihr plötzlich vergällt; sie wäre am liebsten fortgegangen und war froh, daß das Glockenzeichen zum Wiederanfang ertönte, daß das Parkett und die Logen sich wieder füllten und die Orchestermitglieder in wilder Hast durch ihre kleine Thüre in den Orchesterraum eintraten, sich setzten und ihre Instrumente ergriffen.

Der letzte Akt erhöhte, wenn möglich, noch den schon vorher ganz unbestrittenen Erfolg der Oper. Das bewußte Harfensolo, Pauls Stolz und Freude, wurde dermaßen beklatscht, daß der Fortgang der Aufführung um mehrere Sekunden gestört wurde. Trotzdem hatte der Tenor Simson auch einen großen Erfolg, und zum Schluß, als der Vorhang gefallen, wurde der junge Komponist einstimmig stürmisch gerufen.

Diesmal war nichts Linkisches, nichts Schüchternes mehr in seinem Wesen. Stolz und selig trat er vor; selig lächelte er, als er sich verneigte, und gerne hätte er dem Publikum im Uebermaße seines Glücks, aus vollem Herzen zugerufen: „Ich danke euch, o, ich danke euch."

Daß sich, wie bei jeder Berliner Première, auch heute der oder andre Zischlaut vernehmen ließ, beeinträchtigte den wahrhaft großen Erfolg nicht im mindesten und störte weder Künstler noch Publikum. — — — — — — —

— — — — — — — — — — —

Bei dem glänzenden Souper, das nach der Aufführung in der Villa Cornelius stattfand, und zu dem die Hauptsänger der Oper, sogar — zu des Tenors „von Gottes Gnaden" geheimem Aerger — auch der berühmte Harfenist geladen waren, war Paul wie von Sinnen. Sein Name war's, der aus aller Munde tönte. „Paul Felsing soll leben!" hieß es allenthalben und bald war er identifizirt worden mit dem Helden seiner Oper, und man nannte ihn nur noch den jungen Simson.

Sogar der Hausherr war bei dem Souper zugegen, wenn er auch keine bedeutende Rolle dabei spielte und sich im geheimen in seinen Klub und an seinen Pokertisch wünschte. Ein paarmal sah er auf die Uhr. Vielleicht kam er doch noch los; wenn er bis zwei Uhr im Klub war, kam er noch zeitig genug hin; und hier — es waren so viele Menschen anwesend — er würde am Ende gar nicht vermißt werden.

Auch der Intendant war auf einige Minuten erschienen.

Warum auch nicht?

War Herr Cornelius persönlich vielleicht auch weniger geachtet und beliebt, so war sein Reichthum und die aus diesem erwachsende gesellschaftliche Stellung doch unzweifelhaft, und es gab wohl kaum einen Mann Berlins, der eine Einladung der bezaubernden Frau Else ausgeschlagen hätte.

Auch Franz Sperber war da und brachte einen der geistvollsten Toaste aus auf Paul, in dem er ihn den Anwesenden schilderte als den feurigen, begeisterten Jüngling, mit dem er in Leipzig Freundschaft geschlossen, dann als den armen, alleinstehenden, mit Noth und Entbehrung ringenden und dennoch stets sein Ziel im Auge behaltenden jungen Menschen, und schließlich ihn feierte als den Helden des Tages.

Bei dieser Rede wurde die alte Frau Felsing so überwältigt, daß sie die Thränen nicht mehr zurückzuhalten vermochte.

Paul führte die Mutter schnell aus dem großen, hellen Saale hinaus und in den kleinen blausammtnen Salon hinein, wo sein Schicksal sich entschieden hatte.

Else folgte ihnen.

„Lassen Sie mir nur die Mutter," sagte sie zu Paul. „Sie wird sich gleich erholen, ich werde schon für sie sorgen; Frauen verstehen einander leicht."

Aber Paul bestand auf der Mutter Bitten darauf, sie nach Hause zu bringen. Sie war zu erregt, die gute Frau. Die Aufregung, die Angst vorher, dann der Erfolg, jetzt die glänzende, der einfachen Frau so wildfremde Umgebung — es war am besten für sie, rasch nach Hause gebracht zu werden.

„Du kommst aber doch gleich wieder?" raunte Else ihm zu.

„Sofort," lächelte er, „kannst Du zweifeln?"

„Bis zwei Uhr sollen alle fort sein," flüsterte sie.

— — — — — — — — — — —

Paul nahm draußen einen Wagen und fuhr die Mutter nach Hause. Sie wohnte bei ihm, in dem dritten Zimmer, das er bisher noch nie benutzt hatte.

„Na, Mutterchen," sagte er, als sie nebeneinander im Wagen saßen, „wie gefällt Dir Dein Junge nun? Hat er gehalten, was er versprochen?"

Sie streichelte seine Hände, seine Wangen, seinen Lockenkopf.

„Paul, Paul, mein lieber Junge," stammelte sie, „sei mir nicht böse, weil ich so stumm bin und so gar nichts sage, aber ich bin ja so aufgeregt. Mein Gott, wenn ich bedenke, daß das mein kleiner Paul ist, dem heute alle Welt zugejubelt hat. Ach Gott, ach Gott — ich weiß nicht — ich kann's noch gar nicht recht fassen. Weißt Du, Paulchen, Du bist jung und frisch — und — und — na, Du bist eben doch ganz anders — aber ich — weißt Du, in so 'nen alten Kopf da will das nicht so schnell hinein. Ich frag' mich immer noch: Ist's denn wahr, ist's denn möglich? Ist das wirklich alles passirt, oder bin ich am End' daheim in Kirchdorf und hab' es nur geträumt?"

Paul drückte ihr zärtlich die Hand.

„Laß nur gut sein, Mutterchen, morgen wirst Du Dich beruhigt haben, und dann wirst Du sehen, daß Du nicht geträumt hast, sondern daß das alles Deinem Paul wahr und wahrhaftig passirt ist."

Vor der Thür des Hauses blieb die gute Frau stehen.

„Nun geh, mein Paul, geh zur Gesellschaft zurück. Ich kann allein hinaufgeh'n."

„Nein, nein," sagte er, „ich bring' Dich hinauf."

Oben angelangt, machte er Licht in der Mutter Zimmer, dann rief er nach dem Diener. Vergebens. Es erschien niemand.

„Dieser Esel, dieser Kerl! Kaum hat man den Rücken gewendet, so ist er auch schon über alle Berge. Ich will aber nicht, daß Du allein in der Wohnung bist. Warte, ich wecke die Portierfrau und schicke sie Dir."

„Ach, Paul, ich brauch' niemand."

„Ja, ja, ich schick' sie Dir. Und nun geh zu Bett, Mutterchen, und schlaf Dich gut aus. Du bist heut auch müde von der Fahrt. Gute Nacht — auf morgen!"

„Gute Nacht, mein lieber Junge. Ja, morgen werd' ich auch wieder vernünftig sein."

Paul ging hinunter, schickte die Portierfrau zu seiner Mutter hinauf und eilte dann rasch, von Sehnsucht getrieben, wieder nach der Thiergartenstraße, nach der Villa Cornelius.

Wußte er doch, ahnte er doch, welch köstlicher Lohn seiner dort harrte, ahnte er doch, was Else mit den wenigen Worten hatte sagen wollen, die sie ihm zugeflüstert hatte; ja, der Abend des Triumphs mußte mit einer Stunde des seligsten Glücks schließen.

Es war zwölf Uhr, als er dort anlangte und den Saal betrat, wo jetzt die angeregteste Stimmung herrschte. Der Hausherr hatte sich in der That stillschweigend empfohlen, wenigstens sah Paul ihn nirgends mehr, aber seine Abwesenheit schien, wie er es selbst vorausgesagt hatte, keine bemerkbare Lücke verursacht zu haben.

Else selbst schien jetzt, wo sie Paul zurückgekehrt sah, keine Freude mehr an der großen, lärmenden Gesellschaft zu haben. Sie wollte sie augenscheinlich los sein, denn als gegen ein Uhr der eine oder der andre von Musik und Musiziren zu reden begann, war sie es, die in liebenswürdigster, wenn auch entschiedener Weise Einspruch erhob.

Die Künstler seien sämmtlich ermüdet und angegriffen von der anstrengenden Leistung des Abends, und in ihrem Hause sollte keiner ihrer Gäste auch nur im mindesten gequält werden, und was es sonst noch mehr liebenswürdiger Ausreden gab.

Kurz und gut, so heiter die Stimmung auch war, so entstand, da es nichts Neues mehr gab, da man gegessen und getrunken hatte — dieses sogar sehr reichlich —, da man geplaudert, gewitzelt, medisirt und kokettirt hatte zur Genüge, bald nach dieser liebenswürdigen Weigerung der reizenden Wirthin, ihre Gäste auch noch mit Musik zu bewirthen, ein allgemeiner Aufbruch, bei dem einer den andern mitriß.

„Kommen Sie, Hempel," sagte der Hofkapellmeister Hartmann zu dem berühmten Harfenvirtuosen, „wir gehen noch in ein Cafe; Sie müssen doch was von Berlin sehen!"

„Gut," entgegnete dieser, „vielleicht schließt unser junger Simson sich an;" er blickte sich bei diesen Worten suchend um, konnte aber in dem gedrängt vollen Vestibül, in dem jeder nach seinem Pelz oder Ueberzieher suchte, Paul nicht entdecken. „Wo mag er nur stecken?"

„Er nimmt Abschied von der Dame des Hauses," erklärte der Tenor mit den wasserblauen Augen, „das scheint ihn ein bischen lange in Anspruch zu nehmen."

„Nimmt er wirklich Abschied?" meinte spöttisch ein junger Mann, der zu der Gruppe getreten war. „Wozu denn? Sieht sie doch alle Tage. Ist er denn nicht täglich hier?"

„Das glaub' ich nicht," meinte der Tenor. „Ist auch gar nicht nöthig. Er wohnt ja so hübsch nahe. Und, na, heute ist mir's ja klar geworden, wer es ist, bis jetzt hatte ich mir vergeblich den Kopf zerbrochen, für wen er eigentlich das entzückende Nest in der Regentenstraße eingerichtet hat."

„Entzückendes Nest? Ah!" sagte der soeben Hinzugetretene.

„Ja. Waren Sie noch nicht dort? Ich war neulich bei ihm. Da sah ich's. Das kokettste Schlafzimmer eines Herrn, das mir noch vor Augen gekommen. Spitzengardinen, Betthimmel u. s. w. u. s. w."

„Pst — da kommt er," sagte Hartmann.

Wirklich kam Paul mit mehreren anderen Gästen zugleich heraus, legte seinen Pelz um und verließ das Haus mit ihnen.

„Na, Simson, noch ein bischen ins Cafe Bellevue oder Boulevard?" sagte der Tenor.

„Ich? Nein, nein, heute nicht. Ich bin müde wie ein Hund und muß schlafen gehen. Morgen dagegen bin ich zu allem bereit. Kommt morgen alle um drei mit mir bei Dressel essen, wollt ihr? Dann gehen wir zusammen in die Oper und bummeln die Nacht durch — na?"

„Gut!"

„Gut!" ertönte es. „Also heut ist nichts mit Ihnen zu machen?"

„Absolut nichts, ich bin halbtodt."

„Armer Junge! Na, gute Nacht."

„Gute Nacht, gute Nacht."

An der Ecke der Regentenstraße trennten sie sich von ihm.

(Fortsetzung folgt.)

Das Elend in London.

Aus London wird vom 16. Febr. geschrieben: Der jetzt schon nahezu vier Wochen mit großer Heftigkeit andauernde Frost hat über London entsetzliches Elend gebracht. Es gehört John Bulls durch reichlichen Genuß von Roast Beef und Plumpudding gepflegte, gut geregelte Verdauung dazu, um mit Gleichmuth die in den Blättern enthaltenen spaltenlangen Berichte über den herrschenden Nothstand überhaupt nur durchlesen zu können. Ich glaube, die meisten Engländer lesen diese Berichte gar nicht mehr; sie sehen nur den Aufruf irgend einer „Charity" in den Zeitungen, schicken ihren Check dorthin und glauben dann aller Verantwortlichkeit für die in ihrer nächsten Nähe herrschenden, einer gesitteten Gesellschaft völlig unwürdigen Zustände enthoben zu sein. Für die Armenier, die vom Selbstbeherrscher aller Reußen unterdrückten Unterthanen oder die Swazineger veranstaltet man Protestkundgebungen; daß aber der Coroner vom Ostende Londons amtlich erklärt, daß er in der heute abgelaufenen Woche siebzig Leichen vor sich hatte, deren Todesursache Frost und Hunger war, wird kaum beachtet. Elend ist immer in London, denkt John Bull, und wenn das Elend etwas größer wird, dann schicke ich einen Check über einen höheren Betrag, und damit ist die Sache abgemacht und gleichzeitig ein Anrecht auf einen guten Platz im Jenseits erworben. Es wird schon alles Mögliche gethan, um die Wirkungen des Elends nicht so gräßlich erscheinen zu lassen; die Doktoren sagen bei der Leichenschau aus, daß „Einstellen der Herzthätigkeit" die Todesursache sei, bis dann der unerbittliche Coroner weiter fragt: „Hätte das Herz bei genügender Nahrung und genügendem Schutz gegen die Kälte nicht weiter gearbeitet?" worauf der durch den Amtseid gebundene Arzt erwidert: „Zweifellos." Auf diese Weise umschreibt man das gut deutsche „Verhungert und Erfroren." Solche Fälle sind in den letzten Wochen in den englischen Industriemittelpunkten zu Hunderten vorgekommen, ohne daß sich bisher die öffentliche Meinung gegen derartige Zustände empört und mit dem ihr zu Gebote stehenden Nachdruck Abhilfe verlangt hätte. Im Gegentheil, nicht einmal die allergewöhnlichsten Vorkehrungen gegen die Strenge der Jahreszeit und die dadurch hervorgerufene Noth werden getroffen. Keine einzige Wärmehalle ist beispielsweise in London errichtet worden, obwohl die Leute in ihren Häusern sterben, nachdem sie ihre letzten Möbel ins Pfandhaus getragen und ihre letzten Pence für Heizstoff ausgegeben haben. Nachher erklären dann die Wohlthätigkeitsagenturen: „Ja, hätten wir von dem Elend gewußt, so wären wir helfend eingeschritten. Nachher.... wenn es zu spät ist. Dann kommen die Gerechten und sagen: „In London braucht niemand zu hungern oder zu erfrieren. Wir haben unser Armengesetz, und wer sich an den „Guardian" seiner „Union" (etwa den Armenpfleger seines Bezirks) wendet, erhält Hilfe." Auf das Armengesetz ist jeder Engländer stolz und verweist auf den angeblichen Rückgang des Pauperismus seit seiner Einführung. Im Gegensatz zu früher hat man die „Outdoor Relief" (die freie Unterstützung) fast völlig eingestellt und dafür das „Workhouse" eingeführt. Das heißt, Hilfesuchende werden einer gefängnißartigen Zucht mit Arbeitszwang unterworfen, die Familien werden aufgelöst und die Geschlechter von einander getrennt, und gleichzeitig bedingt der Eintritt ins „Workhouse" Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Ganz abgesehen davon, daß die vorhandenen Arbeitshäuser auch nicht im entferntesten die jetzt Nothleidenden aufnehmen könnten, herrscht in Folge der vorstehend geschilderten Eigenheiten ihrer Einrichtung eine ungeheure Abneigung der ärmeren Klassen gegen das „Workhouse." Man stelle sich einen bestimmten Fall vor: ein verheiratheter Dockarbeiter mit Familie sei regelmäßig beschäftigt gewesen; jetzt hat der Frost den Verkehr auf der Themse völlig brach gelegt. Ersparnisse können bei der Familie nicht gemacht werden. Geht der Mann ins „Workhouse", so wird seine Familie aufgelöst, er selbst entehrt, als „Pauper" einer gefängnißähnlichen Zucht unterworfen, die ihn „deklassirt" und ihm die Fähigkeit benimmt, wieder regelmäßige Beschäftigung zu finden. Er zieht also vor, das Heer der „Arbeitslosen" zu vermehren. Seine Habseligkeiten wandern ins Pfandhaus, er selbst wird „Casual", d. h. gelegentlicher Arbeiter, der herumlungert, um irgend eine kleine Hilfeleistung verrichten zu können, die ihm einge Pence einbringt, und damit ist er schon auf der schiefen Ebene, von der er nur in den allerseltensten Fällen zu retten ist. Alle „Casuals" entarten in kurzer Frist und sind nicht mehr fähig, regelmäßige Arbeit zu verrichten. Er lebt mit seiner Familie als Zigeuner so gut wie von nichts, aber selbst dieses wenige bleibt einen Tag durch irgend einen unglücklichen Zufall aus, und dann fanden wir ihn oder ein Mitglied seiner Familie wieder bei der amtlichen Leichenschau: verhungert oder erfroren. Die Statistik zählt ihn nicht als „Pauper" mit, da er nicht im „Workhouse" gewesen ist, und gestützt auf diese Statistik wird dann verkündigt, daß der Pauperismus in England in Folge des vortrefflichen Armengesetzes nicht gewachsen sei, aber verhungert ist unser Mann trotzdem, und wie er gelebt hat, so leben alltäglich Tausende, wenn nicht Hunderttausende in London stets am Rande des Abgrunds dahinschwankend und nur durch den Zufall vor dem Hungertod geschützt. Ich übertreibe nicht, wenn ich von Hunderttausenden rede. Die Gewerkvereine umfassen die Auslese der englischen Arbeiterschaft und von der Gesammtzahl etwa elf Hundertstel. Die gesammte nichtgewerkliche Arbeiterklasse, die die zahlreichste ist und unter der die größte Noth herrscht, ist nicht zu Gewerkvereinen zusammengefaßt. Nach dem letzten Ausweis von 76 Gewerkvereinen mit 370,000 Mitgliedern waren 8,2 Hundertstel der Mitglieder gegenwärtig ohne Arbeit. Das sind schon 30,000 Männer. Wenn es so aber schon unter den Gewerkvereinsmitgliedern aussieht, wie groß muß dann erst die Zahl der übrigen Arbeitslosen sein? Nach den statistischen Untersuchungen von Charles Booth, dem Vorsitzenden der Statistischen Gesellschaft, sind zu normalen Zeiten hunderttausend Menschen in London in steter Gefahr zu verhungern, und nach den besten Kennern der Verhältnisse herrschen jetzt ganz außergewöhnliche Verhältnisse.

Eine Gaunerbande.

Der kürzlich beendigte Betrugsprozeß gegen Schapira und Genossen in Wien, der großes Aufsehen erregte, hat eine volle Woche beansprucht. Angeklagt waren Nuchem Schapira und dessen Gattin Sarah geb. Salinger, ferner Roman gen. Jossel (Josef) Herz, Munsch Baumgarten, ElloAron Frischling und Schlome (Salomon) Berger. Seit mehr als zehn Jahren wurden wiederholt „gespaltene" Fünfguldennoten als Fälschungen vorgelegt, aber die Scheine erwiesen sich an sich als echt, nur waren die betreffenden Fünfernoten ihrem ganzen Umfange nach in der Weise zertrennt worden, daß sie nur eine Druckseite entweder im deutschen oder im ungarischen Wortlaut zeigten, während die andere Seite die einfache Papierfarbe aufwies. Ende Dezember 1893 erstattete der Handlungsreisende Arnold Gastfreund die Anzeige, daß ihm auf der Fahrt von Krakau nach Schlesien ein Mitreisender den Antrag gemacht habe, gefälschtes österreichisch-ungarisches Papiergeld mit 20 Prozent des Nennwerthes anzukaufen, doch fügte der Betreffende, der sich theils der englischen, theils der deutschen Sprache bediente, bei, unter 2000 Gulden werde kein Geschäft gemacht. Auf Grund der Erhebungen der Polizeibehörden von London, Rotterdam, Breslau und Berlin wurde festgestellt, daß London der Sitz einer internationalen Verbrecherbande sei, als deren Haupt Nuchem Schapira anzusehen war. Dieser war in seiner galizischen Heimath bereits wegen Fälschung russischer Briefmarken bestraft, später wegen Banknotenfälschung in Untersuchung gezogen und wegen Betrugs zu einer mehrmonatlichen Arreststrafe verurtheilt worden, weil er gemeinsam mit einem gewissen Samson Goldfarb „gespaltene" Fünfguldennoten als Muster für falsche Noten, die er anfertigen wollte, einer Gläubigerin vorlegte. Schapira flüchtete damals nach seiner zweiten Verurtheilung nach London, wo er mit Geldfälschern in Verbindung trat. Seine Hauptthätigkeit bestand darin, durch Agenten oder brieflich sich an Personen zu wenden, denen er vorspiegelte, daß in London eine Fabrik zur Erzeugung falscher österreichischer und russischer Geldnoten bestehe, die so ausgezeichnete Erzeugnisse liefere, daß man sie von den echten Noten gar nicht unterscheiden könne. Schapira schrieb seine Briefe zumeist mit hebräischen Lettern und gebrauchte stets entweder die Bezeichnung „Waare" oder „Leinen Nr. 1, 5, 10"; stets war beigefügt, daß unter 2000 Gulden Geschäfte nicht abgeschlossen werden können, und daß jene, die über diesen Betrag nicht verfügen, einen Gesellschafter suchen möchten. Als Muster wurde regelmäßig die Hälfte einer echten „gespaltenen" Fünfernote vorgewiesen. Erklärte sich der Betreffende durch das ihm zugesandte Muster für befriedigt, dann wurde zum Abschlusse des Geschäftes und Ablieferung der Waare ein Stelldichein in London, Rotterdam, Berlin oder Breslau bestimmt. Am verabredeten Orte hatten Schapira und seine Genossen mit den Bewerbern leichtes Spiel. In London ließ Schapira sie am Bahnhof abholen, durch ein Wirrsal von Straßen und Gassen in seine Wohnung bringen, wo sie bestens bewirthet wurden. Die Bethörten, durch den freundlichen Empfang zutraulich gemacht, übergaben ihr Geld Schapira, der ihnen wegen Gefährlichkeit der Sache die „Waare" erst vor der Abreise auf dem Bahnhofe einhändigen zu können erklärte. Seine Tochter Jane brachte die Opfer zurück auf den Bahnhof, wo sie alsbald verschwand, während die Betrogenen zumeist aller Hilfsmittel entblößt dastanden, der Landessprache ganz unkundig, ohne jede Kentniß über die Lage der Wohnung des Schapira froh sein mußten, durch irgend einen Zufall die Rückreise in die Heimath antreten zu können. In anderen Fällen veranlaßte Schapira die nach Rotterdam gelockten Käufer seiner „Waare" zu einer Eisenbahnfahrt an die holländisch-deutsche Grenze, woselbst in der Grenzstation die Uebergabe der „Waare" erfolgen sollte. Während des durch die Zollrevision bedingten Aufenthaltes wurde Schapira, dem das Geld schon übergeben war, von einem „Detektive" im Eisenbahnwaggon verhaftet und abgeführt. Die Käufer der „Waare" glaubten nichts Anderes, als der ganze Handel sei aufgedeckt und waren noch froh, daß nur Schapira und nicht auch sie verhaftet worden seien. In Wirklichkeit war aber der „Detektive" einer der Genossen Schapiras, die Verhaftungsszene ermöglichte es diesem, mit dem Gelde zu entkommen.

(Für die „Abendpost".)

Neues aus Natur- und Heilkunde.

Gesundheitliche Wirkung großer Höhen.

Der Hauch der Grüfte steigt nicht hinauf in die reinen Lüfte! sagte Schiller; aber wenn er in unserem Zeitalter der mikroskopischen Forschung gelebt hätte, so würde er vielleicht gesagt haben: „Die Bakterienbrut der Grüfte steigt nicht hinauf in die reinen Lüfte!" Diesem Umstand ist es nach einer Mittheilung im „British Medical Journal" zuzuschreiben, daß auf der berühmten meteorologischen Station, die seit elf Jahren auf dem über viertausend Fuß hohen Ben Uwis, dem Gipfel des Grampiangebirges in Schottland und höchsten Berge Großbritanniens, unterhalten wird, niemals eine der Krankheiten vorkommt, die den Aufenthalt in einem rauhen und wechselvollen Klima gewöhnlich begleiten. Die dort stationirten Beobachter sind, so lange sie auf der Höhe wohnen, von Katarrhen und entzündlichen Affektionen der Athmungsorgane beständig frei. Bei späterem Aufenthalt in tiefer liegenden Oertlichkeiten sind sie jedoch einer besonderen Krankheit verfallen, die in ihren Symptomen an die Influenza erinnert. Diese Verschiedenheit im Einfluß der Witterung auf die Gesundheit wird dem an sich unbestreitbaren und thatsächlich nachgewiesenen Umstand zugeschrieben, daß die Luft auf dem Gipfel keine oder nur sehr wenige und wegen ihrer geringen Zahl unschädlich bleibende Bakterien enthält, während dieselben, namentlich die Tuberkelbazillen, in den niederen Regionen häufig sind. Die eigenthümliche Erscheinung, daß die nach längerem Aufenthalt auf dem Gipfel ihren Wohnsitz wieder unten nehmenden Angestellten des meteorologischen Dienstes den genannten Krankheiten plötzlich ganz besonders ausgesetzt sind, erklärt sich daraus, daß ihre frischen und gesunden Schleimhäute für die Bakterien einen völlig neuen und üppigen Nährboden bilden, auf dem sie besser als auf mehr oder minder schon erschöpften Theilen der Athmungsorgane gedeihen. — Die, eine Zeit lang viel gehörte, später für eine Fabel erklärte Behauptung, daß ein längerer Aufenthalt auf bedeutenden Höhen eine günstige Wirkung auf Lungentuberkulose habe, war daher möglicherweise mehr als Geschäftsschwindel, und auf thatsächliche Wahrnehmungen gegründet.

Astronomisches.

Die neueste Bestimmung der Gesammtmasse der thatsächlich „unzählbaren" kleinen Taschenplaneten, die sich zwischen Mars und Jupiter herumtreiben, ist durch den Astronomen der John Hopkins-Universität zu Baltimore, B. M. Roßel, gegeben worden. Er benutzte dazu die von einer Menge früherer und heutiger Astronomen bis auf Pickering und Barnard festgestellte Lichtstärke von nicht weniger als 311 dieser, an Größe meist nicht einmal ein County oder eine Stadt erreichenden Körperchen, deren es übrigens noch viele Hunderte oder Tausende völlig unsichtbare gibt. Aus ihren Lichtstärken verglichen mit derjenigen der Vesta, deren Durchmesser und folglich Größe unlängst von Barnard mit dem Riesenfernrohr der Lick-Sternwarte direkt gemessen wurde, ergab sich, daß der ganze Schwarm, unter der Voraussetzung einer der Dichtigkeit des Mars ähnlichen Dichtigkeit der Stoffe, zusammengenommen einen Körper vorstellen würde, der dem vierzigsten Theil (genau sechsundzwanzig Tausendstel) unseres Mondes an Masse gleichkommen würde. Kein Wunder, daß die Astronomen, die von keinem dieser Planeten-Proletarier erhebliche Störungen in den Bahnen anderer Weltkörper zu fürchten brauchen, in neueren Zeiten aufgehört haben, ihnen wie früher Einzelnamen zu geben und sie nur noch durch Nummern unterscheiden — ganz wie die Kranken in einem Armen-Hospital!

Genaue Messungen der Merkurscheibe während ihres letzten Vorübergangs vor der Sonne zeigen einen kleinen Unterschied zwischen dem Polar- und dem Aequatorial-Durchmesser, woraus wahrscheinlich auf eine Abplattung des Planeten an den Polen zu schließen ist. Die Stärke dieser Abplattung soll nahezu ein Hundertstel des Durchmessers betragen und ist ohne Zweifel derselben Ursache, wie die Abplattung der Erde und der anderen Planeten zuzuschreiben, nämlich der noch nicht aufgewogenen Schwungkraft am Aequator während des noch weichen Zustandes der allmählich erstarrenden Weltenmasse.

Die Thatsache, daß die Erdachse außer den, aus den gewöhnlichen astronomischen Gesetzen leicht erklärbaren, regelmäßigen, sogenannten säkulären Schwankungen noch fortwährenden kleinen Richtungsänderungen unterworfen ist, wird mehr und mehr bestätigt. Nach neueren mathematischen Untersuchungen sollen jedoch diese „Miniatur-Schwankungen" ebenfalls an regelmäßige Perioden gebunden sein, die eine in 428 Tagen, die andere in einem Jahre ablaufend und von noch kleineren Abweichungen begleitet. Die Ursache dieses leisen Zitterns oder Bebens der Erdachse ist unbekannt, allein der Mensch wird sich mehr und mehr gewöhnen müssen, nicht nur „Fixstern" und „Firmament", sondern Alles, was fest bedeutet, aus seinem astronomischen Wortvorrath zu streichen!

Noch mehr Wirkungen der Kälte-Extreme.

Für Wärme-Extreme oder außergewöhnlich hohe Grade von Wärme haben wir ein Wort, nämlich: „Hitze". Die Herstellung außerordentlicher Kältegrade, bei denen selbst die atmosphärische Luft zu Klumpen friert, ist ein so neues Kunststück der Naturwissenschaft, daß man kein einfaches Wort dafür hat und sich mit dem schleppenden und unlogischen Ausdruck: „Kälte-Extreme" begnügen muß. Die Wirkungen derselben auf die chemischen und physikalischen Eigenschaften der Körper (sogar auf die Lebensfunktionen, wie in verschiedenen dieser Notizen mitgetheilt) lassen in der Kälte ein Etwas vermuthen, das mehr ist, als ein bloßes Minus in Bezug auf die Wärme, das vielmehr die Eigenschaften einer eigenthümlichen, positiven Naturkraft zu besitzen scheint.

Zu seinen vielen überraschenden Entdeckungen auf diesem Gebiet hat der berühmte „Kälteforscher" Pictet neuerdings auch noch die hinzugefügt, daß die Kälte, nach und nach bis zu 157 Grad unter Null fortgeführt, die Anziehungskraft künstlich hergestellter, permanenter Magnete fortwährend steigert. Wir haben also hier die wunderbare Erscheinung, daß das Gegentheil der Wärme, ihr Mangel, ebenso sehr mechanische Kraft zu erzeugen im Stande ist, wie die Wärme selbst, die bisher als das Hauptagens aller Bewegung und wesentliche Triebkraft des Universums dastand! — Daß die Kälte den Sauerstoff wie das Ozon, wenn sie flüssig werden, magnetisch macht, so daß sie von den Polen eines Magneten angezogen werden, ist bekannt.

Der Wunsch, die chemischen Einwirkungen kennen zu lernen, denen die Stoffe der, außerordentlich kalt aus dem Weltraum kommenden, Meteoriten beim Eintritt in unsre Atmosphäre unterworfen wären, führte zu ausgedehnten Untersuchungen über das chemische Verhalten verschiedener bekannter Stoffe bei Temperaturen bis unter zweihundert Grad unter dem Nullpunkt des Fahrenheitschen Thermometers (oder minus 130 Grad des hunderttheiligen): es zeigte sich, daß bei diesen Temperaturen die stärksten chemischen Verwandtschaften aufhörten; daß z. B. dem flüssigen Sauerstoff gegenüber Wasserstoff, Kalcium, Natrium, Phosphor, Jodwasserstoff, Schwefelwasserstoff, „chemisch todt" waren, und es schien, als ob bei dem (hypothetischen) „Nullpunkt der Temperatur", d. h. 463 Grad unter Null alle chemische Thätigkeit überhaupt aufhören würde. — Seltsamer Weise dauerte jedoch die Lichtwirkung auf die photographische Platte bei diesen ungeheuren Kältegraden ununterbrochen fort!

Die Farben der Sterne.

Die, erst in neueren Zeiten durch die Entdeckung der Spektralanalyse entstandene, Astrophysik oder Wissenschaft der physikalischen und chemischen Beschaffenheit der Weltkörper und sonstigen stofflichen Raumgebilde, sucht die sogenannten Fixsterne je nach Leuchtkraft, Farbe und Wechsel in den Lichterscheinungen in gewisse Abtheilungen zu bringen, die obendrein den verschiedenen Alterszuständen der Sterne, Jugend, Manneskraft und Greisenthum, entsprechen sollen. Die neueste Klassifikation dieser Art ist in der preisgekrönten Arbeit eines Kieler Astronomen enthalten, der an den dort sichtbaren Sternen die folgenden zehn Farben unterschieden hat:

Rein weiß, bläulich weißgelb, gelblich weiß, gelblich, rein gelb, strohgelb, orange, goldgelb, röthlich, kupferroth, rein roth; — und er hätte auch noch schwarz hinzufügen können, da der berühmte englische Astrophysiker Lockyer die Existenz völlig lichtloser Sterne behauptet, denen er in seiner Klassifikation sogar eine besondere Stelle anweist. Der Dichter des „Buchs der Lieder" war weit entfernt, ein großer Astronom zu sein; aber es ist ein literarisches Kuriosum, daß er schon zu seiner Zeit in den Augen seiner Schönen zwei „schwarze Sonnen" sah.

Die Farben der Sterne und die Eigenthümlichkeiten ihres Spektralanblicks rühren ohne Zweifel nicht nur von der Natur der auf ihnen vorhandenen Stoffe, sondern gleichzeitig auch von der Temperatur her, in welcher sich dieselben befinden, und von diesem Gesichtspunkt aus theilt man jetzt die Millionen Sterne, die mehr oder weniger beobachtet werden können, in verschiedene Typen oder Klassen, die ihre verschiedenen Entwickelungsstufen andeuten. Zum ersten Typus gehören die weißen Sterne, wie Sirius, Regulus und andere. Ihr Spektrum zeigt alle sieben Farben mit nur wenigen dunklen Linien: sie sind nach Vogel Sterne, deren Glühzustand ein so beträchtlicher ist, daß die in ihren Atmosphären enthaltenen Metalldämpfe nur eine äußerst geringe Lichtabsorption ausüben können, wodurch das Spektrum keine, oder nur sehr zarte, dunkle Linien zeigt. Zum zweiten Typus gehören die gelben Sterne, darunter unsre Sonne, die schon so weit abgekühlt sind, daß die in ihren Atmosphären enthaltenen Metalldämpfe sich im Spektrum durch kräftige Absorptionslinien kundgeben. Den dritten Typus bilden die rothen Sterne, deren Glühhitze schon so weit erniedrigt ist, daß in ihren Atmosphären allerlei chemische Verbindungen eintreten können, die stets durch mehr oder weniger breite Absorptionsstreifen charakterisirt sind. Außer diesen Haupttypen hat man neuerdings noch einige Nebentypen aufgestellt: das der blutrothen Sterne und das der Sterne, die das Spektrum des brennenden Wasserstoffes geben. Die Sterne dieser beiden Typen sind jedoch wenig zahlreich: — Da fast die Hälfte aller bekannten Fixsterne dem ersten Typus, demjenigen der „weißen" angehört, so kommt man zu der überraschenden Schlußfolgerung, daß das Weltall oder wenigstens derjenige Theil, in dem wir leben und der sich uns durch seine Gestirne kundgibt, noch ziemlich jung ist! L.

Aus Japans Parlament.

Den neuesten Postnachrichten aus Tokio, Japan, entnehmen wir Folgendes: Große Entrüstung herrscht über die Armeelieferanten. Es hat sich herausgestellt, daß große Lieferungen von Eßwaaren, besonders von Fleisch, völlig unbrauchbar waren. Schlafdecken waren anstatt mit Watte mit Holzspänen gefüllt u.s.w. Man wird wohl nicht fehl gehen, wenn man vermuthet, daß auch Beamte ihren Theil an der Beute der Armeelieferanten haben. Merkwürdig ist auch, daß die Regierung für einen Kuli täglich 75 Yen an das Agentenbureau bezahlt, während der Kuli nur 25 Yen Tagelohn erhält. Das Parlament ist wacker bei der Arbeit. Alles deutet darauf hin, daß es diesmal zu keinen besonderen Kämpfen mit der Regierung kommt. Bei dem Haß des Parlaments gegen die Regierung erfordert das eine rechte Selbstüberwindung. Es ist ein sehr schlechtes Zeichen für den japanischen Charakter, wenn die Parlamentsmitglieder und ihre Parteigänger der Regierung durchaus die Anerkennung versagen, die ihr doch nach dem Gelingen der Vertragsrevision wie nach ihrem Vorgehen in Korea und gegen China vom nationalen Standpunkte aus in höchstem Grade gebührt. Das Budget zeigt nichts besonderes bemerkenswerthes. Für die Marine sind ungefähr 3 Millionen außerordentlicher Ausgaben eingestellt, damit die zwei in England für 1899 bestellten großen Panzerschiffe von 12,300 und 12,450 Tonnen zwei Jahre früher, also 1897, fertiggestellt werden können. Die Verhandlungen sind bis jetzt noch von wenig Interesse gewesen. Doch ist es wahrscheinlich, daß die Abgeordneten im Verlauf der Tagung versuchen, in die Politik zu pfuschen. Sie haben einen Verein gegründet, in dem erörtert wird, ob die japanischen Truppen Mukden und Peking nehmen und unter welchen Bedingungen der Friede geschlossen werden soll u.s.w. Wenn noch weitere Beweise für die Kindlichkeit und Unreife japanischer Parlamentarier nöthig wären, so dürfte man dies als solchen anführen. Infolge des schlechten Silberkurses sollen die Gehälter der im Regierungsdienst stehenden Europäer aufgebessert werden. Eine Vorlage, welche etwa ¼ Mehrgehalt beantragt, wurde von der Budgetkommission ohne Erörterung angenommen. Auch die Erneuerung von sechs Verträgen mit europäischen Professoren der Universität wurde ohne Umstände genehmigt.

Die treuen märkischen „Bauern".

Der Aerger der deutschen Bauernbündler über die Rede des Kaisers gegen die Utopien macht sich in einem fürchterlichen Phrasengeschwulst Luft, in dem die „Dtsch. Tagesztg." auf die „goldene Internationale" losfährt und die Revolution an die Wand malt:

„Die deutschen Bauern vertrauen ihrem Kaiser, und der Kaiser kann auf seine Bauern rechnen. Sie lassen sich nicht irre machen durch das, was sich zwischen ihn und sie drängen will. Was hat man nicht in den letzten Tagen alles versucht, um die deutschen Landwirthe und ihre Führer beim Kaiser anzuschwärzen. Die abgedankten Offiziösen, deren Nichtigkeit Minister v. Köller noch zur rechten Zeit öffentlich bezeugte, führten den Reigen; und es folgte das ganze erbärmliche Geschmeiß, das von deutscher Königstreue keine Ahnung hat, wohl aber, wenn es das „Geschäft" mit sich bringt, den Frack der Loyalität über die Demagogenbluse zieht. Gegen diese feige und feile Gesellschaft die deutschen Bauern in Schutz zu nehmen, ist überflüssig. Es erschiene uns beinahe wie Majestätsbeleidigung, wenn man nur die Möglichkeit aussprechen wollte, daß Verdächtigungen solcher Art und aus solchen Kreisen an höchster Stelle irgendwie hätten beachtet werden können. Wenn unser Kaiser bei seinen Bauern im Feenpalast gewesen wäre, es wäre kaum ein Wort anders gewählt worden, und der Kaiser hätte seine Herzensfreude gehabt an dem Vertrauen, das wieder keimt und Wurzel faßt. Der deutsche Mittelstand — zumal der deutsche Bauer — weiß, daß er ohne seinen König sich nicht halten kann. Königthum und Mittelstand gehören zusammen. Fällt das Königthum, dann ist auch des Mittelstandes Grab gegraben. Geht der Mittelstand zu Grunde, dann stürzt die Tragsäule des Königthums. Das wissen beide. Daher Treue und Treue! Sturmesboten und Wolkenkämme tauchen am Weltenhimmel auf; dumpfes Donnergrollen und der Windvögel Gekreisch künden den Kampf. Wer wird dann um den Thron sich schaaren und des Königthums Banner mit dem Leibe decken? Wer anders als der deutsche Mittelstand, der Bauer zumal? Der vierte Stand stellt mit wenigen Ausnahmen den Heerbann der Revolution, und Börse und Großkapitalismus schließen zur rechten Zeit den Pakt mit ihm. Die Unterhändler sind hüben und drüben schon in Thätigkeit. Bleibt der Mittelstand kernig und kräftig, treu und tapfer, dann wird die Revolution niedergeworfen. Aber auch nur dann!"

Schaudervoll! Aus alledem aber geht nur hervor, daß die Bündler durch die Ausführungen des Monarchen gelinde aus dem Häuschen gebracht sind. Ganz offen gesteht denn auch die „Kreuzztg.", „daß die Rede des Kaisers bei den deutschen Landwirthen einen freudigen Widerhall nicht finden kann." Das leitende Blatt der konservativen Partei fährt fort:

Nachdem der Reichstag jetzt fast drei Monate versammelt ist, ohne daß demselben, trotz vielfacher Zusicherungen auch nur ein einziger Gesetzentwurf vorgelegt worden, der auf Linderung des landwirthschaftlichen Nothstandes hinzielt, ist man in den Kreisen der Landwirthe für Versprechungen nicht mehr empfänglich; man will endlich Thaten sehen....Die konservative Fraktion hat gezeigt, daß sie es versteht, auf die durch den neuesten Kurs veränderten Verhältnisse Rücksicht zu nehmen; sie hat bisher reichlich Zurückhaltung geübt und kann das, wenn nöthig, noch eine Zeit lang thun. Sie ist aber nicht gesonnen, von ihrer wohlerwogenen Ueberzeugung über die Maßregeln, die zum Heile der deutschen Landwirthschaft und damit des gesammten deutschen Vaterlandes unerläßlich sind, auch nur einen Schritt zurückzuweichen. In dieser Unerschütterlichkeit in dem Kampfe für die Grundlagen unseres Volkslebens, in denen allein auch Thron und Altar selbst sicher wurzeln, erblicken wir die Bethätigung wahrer Königstreue, nicht in der bedingungslosen Jasagerei."

Monarchisch bis in die Knochen, folgen die getreuen märkischen Junker — oder nein, die Feenpalast-Bauern — ihrem Markgrafen durch Dick und Dünn, wenn er — ihren Weg geht. Und der König absolut, wenn er unsern Willen thut! Nach der jüngsten Rede aber kann man vielleicht bald wieder hören, daß jeder Landwirth den Kaiser als seinen politischen Gegner betrachten müsse.

Agrarische Prätorianer.

Die Rolle, die im alten kaiserlichen Rom die Prätorianer spielten, möchte im kaiserlichen Deutschland der Bund der Landwirthe spielen. So schreibt Dr. Barth in der „Nation" unter der Ueberschrift „Kaiserliche Prätorianer" und begründet das wie folgt: Herr von Ploetz als praefectus praetoris hat in diesen Tagen über die agrarischen Prätorianer wieder Heerschau abgehalten und nicht unterlassen, die Ergebenheit seines Heerbanns dem Kaiser gegenüber stark zu unterstreichen. Man gerirt sich als die monarchische Kerntruppe — wie es auch die römischen Prätorianer thaten. Man überschlägt sich vor Loyalität — wie ein antiker Prätorianer. Aber man deutet auch an, daß diese Loyalität ihre Grenze findet — an dem Interesse der Prätorianer. Die Regierung des Kaisers, sie sei gelobt und gepriesen — wenn sie thut, was die Prätorianer wollen. Aber wehe ihr, wenn sie kein Verständniß für die Interessen der agrarischen Prätorianer zeigt. Die Regierung handelt dann direkt gegen das Interesse der Krone; denn sie setzt diese der Gefahr aus, die Unterstützung der Prätorianer einzubüßen. Eben deshalb muß „im monarchischen Interesse" jede Regierung gestürzt werden, die sich mit dem Bunde der Landwirthe in Widerspruch setzt. Vestigia terrent! Man nehme sich eine Lehre an dem Schicksal des Kanzlers Caprivi und merke hübsch auf, wenn der Bund der Landwirthe Wünsche äußert. Der Bund zählt zwar noch nicht 200,000 Mitglieder, und die sind zum großen Theil unter nicht gerade sanftem Zwange gepreßt worden. Aber auch die römischen Prätorianer waren nicht sehr zahlreich und haben doch das Reich oft genug unumschränkt regiert. Es kommt nur darauf an, den nöthigen Terrorismus auszuüben. Und darin haben es die Herren allmälig bis zur Virtuosität gebracht.

....Thaten wollen sie sehen, nicht länger blos Worte hören. Und da hat man denn im Schooße der Regierung geglaubt, das Billigste sei noch, eine internationale Münzkonferenz zu versprechen. Das dauert lange und braucht zu nichts zu führen. Inzwischen entgeht man vielleicht dem Antrag Kanitz. Welch eine Verkennung des Wesens der Prätorianer!

„Du machst nur hungriger, je mehr Du gibst."

Jede derartige Konzession bestärkt den Bund der Landwirthe in dem Glauben, daß es eine Schändlichkeit sei, den nothleidenden Agrariern die Ersparnisse des Volkes vorzuenthalten. Sie beanspruchen die Steuern des Volkes für sich, wie die römischen Prätorianer ihren Sold verlangten: als ein wohlerworbenes Recht; wohlerworben durch den Nothstand, den sie doch deutlich genug proklamirt haben. Wir verkaufen unsere Produkte unter den Herstellungskosten, folglich müßt Ihr Anderen zuschießen! Ein Hundsfott, wer heute noch fragt, ob es wahr ist! Ein Feind der Landwirthschaft, wer bestreitet, daß die nothleidenden Agrarier einen gerechten Anspruch auf anderer Leute Taschen haben! Und das deutsche Bürgerthum? (so schließt der Barth'sche Artikel). Wehrt es sich seiner Haut? Zeigt es Entschlossenheit, auch nur den unverschämtesten Anforderungen der Prätorianer nachdrücklich entgegenzutreten? Die Quiriten der römischen Kaiserzeit können nicht geduldiger dem Moment entgegengeharrt haben, wo ihnen das Fell über die Ohren gezogen wurde, als das verehrliche deutsche „Bürgerthum in Stadt und Land". Dasselbe hat ja allerdings Wichtigeres zu thun. Es muß Jubiläen feiern, sich zum Karneval rüsten, Orden und Titel hübsch in Ordnung halten, Skat spielen und Kegel schieben. Die paar liberalen Männer, die naiv genug sind, sich noch mit Politik zu beschäftigen, mögen sehen, wie sie fertig werden. Kann man sich wundern, daß die preußischen Junker ein solches Bürgerthum mit hochmüthiger Verachtung behandeln?

— Nach der von dem Steuerbureau bekannt gegebenen Zusammenstellung liefen im vorigen Jahre 1670 Dampfer und 785 Segelschiffe mit 1,513,425 Kubikmeter Inhalt im Lübecker Hafen ein und 1670 Dampfer und 795 Segelschiffe mit 1,520,028 Kubikmeter Inhalt aus. Mit Ausnahme des Jahres 1891 ist der vorjährige Verkehr der stärkste der letzten fünf Jahre.